

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Veranst.: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Veranst.: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 P.-P., Einzelnummer 10 P.-P., Sonntagsnummer 15 P.-P., durch die Post 3 M.-P. Porto. — Volksrecht-Kont Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Dienstag, 11. Januar 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonne aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M.-P., aus dem übrigen Deutsch-land 25 M.-P., Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 M.-P., Heiratsgesuche, Beihilfen und Lotterien-Anzeige 25 M.-P., Im Ansat. an den Schriftf. (Rekl. 88 mm br.) 120 M.-P.

Senatswahlen in Frankreich.

Verluste des Nationalen Blocks.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 10. Januar.

Die am Sonntag vollzogenen Senatswahlen haben, wie bei der Art des Wahlrechts zu erwarten gewesen war, keinerlei Ueberraschungen gebracht. Die Mehrheitsverhältnisse in der ersten Kammer sind nicht sonderlich verschoben worden. Immerhin hat die Linke auf die Kosten der Rechten einige Gewinne zu verzeichnen. Von politisch irgendwie entscheidender Bedeutung ist diese Verschiebung nicht. Doch darf sie als Stimmungszeichen nicht unterschätzt werden. Das augenfälligste Ergebnis der Wahlen ist die Tatsache, daß Sozialisten und Kommunisten es gemeinsam auf vierzehn Sitze gebracht haben und damit in die Lage gekommen sind, zum ersten Male im Senat eine eigene Fraktion zu bilden.

Neu zu wählen waren ein Drittel, genau 108 Senatoren. Die Wahl selbst ist indirekt. Stimmberechtigt sind nur die Mitglieder der Kammer, der Provinziallandtage und Kreistage, ferner die Stadtverordneten und Gemeindevertreter, also nur Männer, die politisch abgestempelt und für eine bestimmte Richtung festgelegt sind. Die Möglichkeit von großen Ueberraschungen war deshalb von vornherein beschränkt. Um so schwerer wiegt — als Stimmungszeichen bewertet — der kleine Verlust des Nationalen Blocks. Der rechte Flügel des Blocks, die Rechtsrepublikaner und die äußerste Rechte haben zusammen zwar drei Sitze gewonnen, aber die Linksrepublikaner, also die Partei des Poincaré-Freundes Dariac hat acht Sitze verloren, so daß der Nationale Block mit einem Verlust von fünf Mandaten abschließt. Von den Parteien des ehemaligen Linkskartells haben die Radikale Linke einen Sitz und die Radikalen, die Partei Herlots, sechs Sitze verloren, die Republikanisch Sozialen, die Gruppe Briand zwei Sitze und die Sozialdemokraten acht Sitze gewonnen. Das Linkskartell könnte also einen Gewinn von drei Mandaten verbuchen. Aber der Abzug zwischen den Radikalen und die Sozialisten ist viel zu tief, als daß man noch von dem Kartell reden könnte. So ist der Gewinn der Sozialisten für sich zu bewerten. Dazu gesellt sich ein Gewinn von zwei Sitzen für die Kommunisten.

Trotzdem ist mit der Möglichkeit des Wiederauflebens des alten Linkskartells zu rechnen. Der Senat wird, wenn auch die Parteidisziplin sehr locker ist und infolgedessen häufig Verschiebungen eintreten, nach den gestrigen Wahlen in Zukunft etwa folgendes Bild bieten:

Kommunisten 2,
Demokratische Linke mit Sozialisten, Radikalen, Radikal-
Sozialisten, Sozialisten-Republikaner 170,
Republikanische Mitte (bisher dem-radikale Union) 17,
Republikanische Union 96,
Republikanische Linke 19,
Republikanische Rechte 10.

Es kommt auf die Haltung der Radikalen an, ob es im Senat tatsächlich zur Wiedererrichtung des alten Linkskartells kommen

kann. An sich hat die Linke, im bisherigen Rahmen gesehen, mit den 170 Stimmen eine klare Mehrheit.

Alles in Allem: eine Verschiebung, aber keine Wendung. Immerhin nicht ganz ohne Vorbedeutung für den heute in der Kammer einsetzenden Kampf um die auswärtige Politik Frankreichs. Für Briands Forderung, endlich eine lustreinaende grundsätzliche Aussprache über den Kurs der Außenpolitik herbeizuführen, bedeutet der Ausgang der Wahl eine kleine Stärkung. In Frankreich sind Minister und Abgeordnete nicht geneigt, solche Stimmungszeichen zu übersehen. Die Stärke des Eindruckes aber läßt sich noch nicht im Geringsten ermessen. Poincaré selbst wird sich kaum beeinflussen lassen. Die ihm getreuen Blätter erklären auch heute eine Aussprache aus außen- und innenpolitischen Gründen für unangebracht. Poincarés Ziel ist offenbar, die Klärung bis zu den Kammerwahlen im April nächsten Jahres zu verschieben und erst dann durch den Stimmentwurf die Entscheidung über Frankreichs europäische Politik und über die endgültige Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses herbeizuführen.

Der Ausgang der Großkampftage, die mit dem Zusammentritt der Kammer heute einsetzen, ist völlig ungewiß. Ohne Zweifel ist die große Mehrheit des französischen Volkes und auch der Kammer für die Verständigungspolitik Briands gewonnen, aber die von Poincaré drohend an die Wand gemalte Gefahr, daß der geringste Konflikt in der Regierung die Währung auf neue ins Aufsehen bringen würde, ist, wie der Augenschein lehrt, nicht ohne tiefen Eindruck geblieben. Man möchte die Verständigung mit Deutschland, scheut aber den Bruch mit Poincaré, der den Franzosen heute nicht mehr als der „Mann der Ruhe“, sondern als der Herrenmeister der Währungsstabilisierung erscheint, ist sich aber darüber vollkommen klar, daß der Ausgang des Duells Briand-Poincaré weniger für Deutschland als für Frankreich von entscheidender Bedeutung ist.

Neue und alte Männer.

Millerand durchgefallen

tt. Paris, 10. Januar. (Draht.) Im Ganzen sind von 109 Senatoren 67 wiedergewählt worden, während 41 Senatoren neu in den Senat eintreten. Von bekannten Politikern treten in den Senat ein: Kammerpräsident Paul Peret, der ehemalige Minister Pierre Laval, der frühere Unterrichtsminister Leon Verard, der ehemalige Pensionsminister Jourdain, der Abgeordnete Affé Dueller, der ehemalige Minister Victor Boret und der bekannte Großindustrielle Guy de Wendel. Unterlegen sind von bekannten Politikern der Senatspräsident de Selves, ferner Senator Billiet, der gerissene Generalsekretär des wichtigsten Wirtschaftsverbandes „Union des Intérêts Economiques“, und der sozialistische Abgeordnete und Bürgermeister von Strassburg, Peirotes. Schließlich kommt auch Millerand, die Seele des Nationalen Blocks, nicht in den Senat zurück. Nachdem Millerand nach den letzten Kammerwahlen vom Präsidentenstuhl der Republik vertrieben worden war, hatte er bei einer Ersatzwahl sich einen Sitz im Senat verschafft, für die gestrigen Wahlen aber hatte es seine Partei unter Führung des Generalsekretärs Billiet nicht gewagt, ihn wieder aufzustellen. Millerand hatte sich deshalb, nachdem ihn das Elend, als er sich onbot, mit Hohn zurückgewiesen hatte, in Paris auf eigene Faust aufgestellt, hat damit aber kein Glück gehabt und ist nunmehr fürs Erste fast gestift.

Völkerbunds-Untersuchung in Oberschlesien.

Colban eingetroffen.

□ Kattowitz, 10. Januar.

Am Sonntag traf der Direktor der Minderheitensektion im Völkerbundsssekretariat, Erich Colban, zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Kattowitz ein. In den Besprechungen, die Colban mit den Vertretern der deutschen Minderheiten führen wird, werden alle Fragen des Minderheitenschutzes behandelt werden.

Die Reise war schon deshalb notwendig geworden, weil aller Wahrscheinlichkeit nach der Völkerbundsrat auf seiner nächsten Tagung im März sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben wird, nachdem Polen auch weiterhin die Entscheidungen des Präsidenten der Gemischten Kommission ignoriert. Bekanntlich hatte Herr Calonder als Weihnachtsgeschenk für das Deutschtum dahin entschieden, daß rund 7000 Schulkinder nachträglich in deutsche Schulen aufgenommen werden müssen, da ihre zwangsweise Einschulung in polnische Anstalten zu Unrecht erfolgt war. Hier kann Herr Colban aus Genuß mit seinen Studien beginnen. Obwohl dahin entschieden wurde, daß kein deutscher Vater bestraft werden kann, weil er sein Kind nicht in die polnische Schule geschickt hat, hat das polnische Gericht Geldstrafen verhängt und dabei ausbrüchlich betont, daß es sich um die Entscheidungen des Völkerbundvertreter nicht zu kümmern habe. Weiter: Als jetzt vor einigen Tagen die Schulen nach den Weihnachtserien wieder eröffnet wurden, glaubten die Eltern der 7000 Kinder, die nach der getroffenen Entscheidung „unverzüglich“ in deutsche Schulen aufgenommen werden sollten, daß sie ihre Kinder nun dorthin bringen könnten. Sie mußten aber ihre Kinder wieder mit nach Hause nehmen, da ihnen die Schulleiter erklärten, daß sie von der Wojewodschaft keinerlei Auftrag zur Aufnahme der Kinder hätten. Die polnische Regierung läßt demnach auch hier die Entscheidung des Völkerbundvertreter ignorieren. Herr Colban braucht also nur die Akten der Gemischten Kommission zu studieren, um ein umfangreiches Material für den Völkerbund zu bekommen.

Zur Unterdrückung des Deutschtums, kann Herr Colban weiter feststellen, sind alle Mittel recht, wenn es selbst der Bruch der polnischen Verfassung vom 21. März 1921 ist. Diese legt fest, daß die Wahlen proportional durchgeführt werden, daß das Wahlalter 21 Jahre ist und daß das passive Wahlrecht mit dem 25. Lebensjahre beginnt. Nun müssen demnächst Neuwahlen zum schlesischen Sejm vorgenommen werden und man befürchtet nach den Ergebnissen der Kommunalwahlen, daß diese parlamentarische Körperschaft eine deutsche Mehrheit bekommen könnte. Daher soll schleunigst das Wahlrecht unter Bruch der Verfassung geändert werden. Das Land soll in 48 Wahlbezirke eingeteilt und die beiden Altersgrenzen sollen auf 25 bzw. 30 Jahre heraufgesetzt werden. Durch eine geschickte Wahlkreisgeometrie, die dem Wojewoden, dem Mitglied des Westmarinvereins und des Insurgentenverbandes, überlassen bleiben soll, soll ein übriges zur Knebelung des Deutschtums getan werden.

Schließlich wird Herr Colban gut tun, wenn er auch die Lage der Polen in Deutsch-Oberschlesien studiert. Denn erst dann wird ihm ein Vergleich möglich sein. Er wird finden, daß dort die Polen keinerlei Ursache zur Klage haben, weshalb die Gemischte Kommission und Herr Calonder sich bisher so gut wie garnicht oder doch verschwindend wenig mit polnischen Klagen über die deutsche Verwaltung zu beschäftigen brauchten. Deshalb möchte der polnische Nationalismus ja auch eine Änderung der Genfer Konvention erreichen, weil er weiß, daß die deutsche Verwaltung ohne Konvention ebenso korrekt den Polen gegenüber verfahren würde, daß das Polentum in Deutsch-Oberschlesien den Schutz des Genfer Vertrages also garnicht notwendig hat. Durch die Aufhebung wichtiger Teile der Genfer Konvention aber würde die polnische Regierung vollständig freie Hand zu weiteren Unterdrückungen des Deutschtums in Polnisch-Oberschlesien bekommen.

Auf der Kompromißjuche in der ober-schlesischen Schulfrage.

In einem offenbar inspirierten Artikel über die ober-schlesische Schulfrage erklärt das „Journal de Geneve“, daß Präsident Calonder keine Entscheidung fällt, sondern lediglich seine Meinung ausgesprochen habe, auf Grund deren die polnische Regierung endgültig zu entscheiden habe. Die Meinung Calonders ginge dahin, daß auf Grund der Konvention der Beschluß der Eltern nicht angefochten werden könne. Es erscheine ihm aber nicht pädagogisch, wenn Kinder, die nicht deutsch könnten, die deutschen Schulen besuchten. Auf dieser Basis solle nun, so schreibt das Blatt, eine Lösung gesucht werden, die es vermeide, die Angelegenheit vor den Völkerbundsrat zu bringen.

Hierzu muß deutscherseits betont werden, daß nach Artikel 131 der Konvention das Entscheidungsrecht der Eltern allein maßgebend ist und daß auf sie nicht der geringste Einfluß auch nicht aus pädagogischen Gründen genommen werden darf.

Der Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei hat sich Montag im Vorwärtsgebäude versammelt, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen werden sich mehrere Stunden hinziehen, so daß eine Entscheidung erst in den späten Abendstunden zu erwarten ist.

Zwangsverkäufe von Grundstücken in Polen.

△ Warschau, 10. Januar. (Draht.) Die polnische Presse veröffentlicht heute eine vom polnischen Ministerrat ausgegebene Liste der Grundstücke, die nach den Bestimmungen des Agrarreformgesetzes in diesem Jahre dem Zwangsverkauf unterliegen. Der Ausweis umfaßt rund 50 000 Hektar Boden, hiervon über die Hälfte in den Ostmarken. In Posen und Pomerellen werden von dem Zwangsverkauf, der laut Gesetz bis zum 1. Dezember 1927 durchgeführt werden muß, nachher erfolgt die Enteignung, auch viele deutschstämmige Grundbesitzer betroffen. Nach den Namen zu schließen, entfallen von den 50 000 Hektar 19 000 Hektar auf deutschen Besitz und zwar 3000 Hektar deutschen Besitzes von insgesamt 7000 auf Posen und über 5700 Hektar deutschen Besitzes von insgesamt 7300 Hektar auf Pomerellen. In diesem Monat wird der ebenfalls schon vom Ministerrat genehmigte Parzellierungsplan für das Jahr 1927 veröffentlicht werden, der den gesetzlichen Bestimmungen zufolge an die 200 000 Hektar umfassen dürfte.

Wiederbeginn der Entwaffnungsverhandlungen.

tt. Paris, 10. Dezember.

General Pawelsz und Geheimrat Fortner sind zur Wiederaufnahme der Entwaffnungsverhandlungen hier wieder eingetroffen. Eine ganze Reihe Blätter: *Matin*, *Echo de Paris*, *Journal* und in verringertem Umfang auch *Petit Journal* veröffentlichten Artikel, die ohne Zweifel von militärischer Seite inspiriert wurden. Sämtliche Artikel gehen darauf hinaus, die Verhandlungen zu erschweren oder sicherlich nicht zu erleichtern. Es ist deshalb erforderlich, diese Sabotage anzudeuten, da man aus ihr schließen dürfte, daß gewisse französische Kreise, die sich in den letzten Tagen so auffällig bemühten, die Frage der Rheinlandsbefestigung wieder zu einem Gegenstand der allgemeinen Erörterung zu machen, jetzt den Augenblick für gekommen halten, um entgegen der Tendenz des Völkerbundsrates, der die Beendigung der interalliierten Militärkontrolle für den 31. Januar beschlossen hat, in irgend einer Form etwas zu „retten“, was Deutschland unmöglich annehmen kann, nachdem es gleichberechtigtes Mitglied des Völkerbundes geworden ist, und nachdem ihm die Volksversammlung in Genf bereits im September feierlich bescheinigt hat, daß es entwaffnet ist. Die Artikel richten sich übrigens auch gegen die Entspannungspolitik des französischen Ministers des Aeußern und erscheinen selbstamerweise in den Blättern, die vor einigen Tagen Irland das Wort gegeben haben, um für seine Politik mit Würde und Entschiedenheit einzutreten.

Bertinax bringt im „Echo de Paris“ die plöbliche Rückkehr Briand's mit diesen Verhandlungen in Zusammenhang und schreibt dem Außenminister die Absicht zu, persönlich die Verhandlungen verfolgen zu wollen, um nötigenfalls ein Kompromiß zu verwirklichen. Bertinax gibt zu, daß Deutschland eine starke Position habe, da auf alle Fälle am 31. Januar die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission aufgehoben werden müsse.

Verhandlungen beim Reichspräsidenten.

○ Berlin, 10. Januar. (Draht.) Die Bemühungen um die Neubildung der Regierung sind am heutigen Montag vormittag wieder aufgenommen worden. Zunächst Empfang der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Loebe, um mit ihm die parlamentarische Lage und ihre Möglichkeiten durchzusprechen. Wie man hört, hat die Besprechung zu einer weiteren Erklärung nicht geführt. Im Anschluß an den Empfang Loebes hat der Reichspräsident den Führer der Reichstagsfraktion der bayerischen Volkspartei, Domkapitular Leicht und den Vorsitzenden der Wirtschaftlichen Vereinigung, Professor Dredt, zu sich gebeten. Hindenburg will dann noch einmal den Vorsitzenden der deutschen nationalen Fraktion Graf von Westarp und den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Herrn von Guraud, empfangen. Es wird angenommen, daß der Reichspräsident die Absicht weiter verfolgt, den Wirtschaftsminister Dr. Curtius mit der Kabinettsbildung zu betrauen. In politischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß Curtius die Aufgabe nicht wird lösen können. Alsdann dürfte eine Persönlichkeit aus dem Zentrum den nächsten Auftrag erhalten. Welche Persönlichkeit hierfür in Frage kommt, ist im Augenblick noch nicht endgültig entschieden. Es werden die Namen Stegerwald, die Namen von Gerard und Lammers genannt.

Wiederbeginn der Reichstagsarbeit.

○ Berlin, 10. Januar. (Draht.) Im Reichstag sind heute die parlamentarischen Arbeiten aufgenommen worden. Am Nachmittag wird der Hauptausschuß zusammentreten, um die Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1927 zu beginnen. Die Fraktionsitzungen sind noch nicht angesetzt, aber die Parteiführer sind bereits eingetroffen und halten Besprechungen ab. Als erste von den Fraktionsvorsitzenden tritt der der Zentrumspartei am Dienstag zusammen.

**Massenkundgebung
gegen die Lockerung des Mieterschutzes.**

© Berlin, 9. Januar.

Unter zahlreicher Beteiligung von Mieterorganisationen aus dem Reiche fand heute in Berlin eine von den Berliner Mieterorganisationen im Bunde Deutscher Mietervereine und 68 Spitzenverbänden des Handwerks, Handels und Gewerbes veranstaltete Massenprotestkundgebung gegen die beabsichtigte Mietzinserhöhung und die Lockerung des Mieterschutzes statt. Als erster Referent übte der Bundesvorsitzende des Bundes Deutscher Mietervereine, Herrmann-Dresden, scharfe Kritik an dem Erlass des preussischen Wohlfahrtsministers, dessen Inkrafttreten zahlreiche Konflikte und Zusammenbrüche zur Folge haben würde. Dr. Auerbach vom Reichsverband deutscher und Berliner Schuhwarenhändler machte hierauf Mitteilung von dem Ergebnis einer Besprechung der Vertreter des deutschen Einzelhandels im preussischen Wohlfahrtsministerium über die Hinausschiebung der Aufhebung der Zwangswirtschaft für den Einzelhandel. Vom Wohlfahrtsministerium sei dabei erklärt worden, daß gegenwärtig an eine Aenderung der Verordnung nicht zu denken sei. Auch sei das Wohlfahrtsministerium nicht mehr zuständig. Sodann berichtete der erste Landesverbandsvorsitzende Gräse-Berlin an Hand von zahlreichen Einzelfällen über die augenblickliche Lage der Gewerbe- und Geschäftsräummieter. Er erklärte u. a., daß in Berlin die Ladenbesitzer zu hundertern und tausenden auf die Straße gesetzt würden, wodurch zum 1. April d. Js. hunderte und tausende von Arbeitern und Angestellten arbeits- und erwerbslos würden. Bei etwaigen Gewaltmaßnahmen gegen die Handel- und Gewerbetreibenden würde die gesamte Handels- und Gewerbebevölkerung sich geschlossen gegen die Diktatur des Volkswohlfahrtsministers auflehnen. Eine Gnadenfrist oder Verlängerung der Räumungsfrist komme nicht in Frage. Es müsse vielmehr die Aufhebung der Verordnung gefordert werden. Nach weiteren Aussprachen wurde eine Entschließung angenommen, in der schärfster Widerspruch gegen die beabsichtigte Mietzinserhöhung und die Lockerung des Mieterschutzes durch die Verordnung des preussischen Volkswohlfahrtsministers vom 11. November 1926 eingelegt wird. Die Berliner Mieterschaft lehne jede weitere Belastung als völlig untragbar entschieden ab und betrachte die Verordnung als einen Angriff auf ihr Wohn- und Existenzrecht. Sie fordere von Regierung und Parteien Berücksichtigung und soziales Verständnis für ihre bedrängte Lage, die sofortige Rückziehung der Verordnung und verstärkte Maßnahmen zum Schutze von Wohnung und Existenz.

Der Empfang in San Franzisko.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte hat sich ein Prozeß abgepielt, der einen merkwürdigen Verlauf nahm. Angeklagt war der sozialdemokratische Stadtrat Ernst Reuter, früher verantwortlicher Redakteur des „Vorwärts“. Er sollte in zwei Artikeln das Offizierkorps der Marine öffentlich durch die Behauptung nicht erweislich wahrer Tatsachen beleidigt — auf deutsch also verleumdet haben.

Die Vorentscheid des Prozeßes spielte in Amerika und behandelte eine Episode von der Weltreise des Kreuzers „Hamburg“. Der Empfang beim Bürgermeister von San Francisco. In dem Briefe eines Deutschen war behauptet worden, daß Offiziere bei der Rede des Bürgermeisters, sobald er von der Deutschen Republik sprach, ostentativ gehustet hätten. Der Kommandant des Kreuzers habe in der Erwiderung das Wort „Republik“ nicht ausgesprochen. Vor dem Stadthaus habe ein Mann auf der Straße schwarz-rot-goldene Schleifen angeboten. Ein Offizier, der eine Schleife erwerben wollte, sei von einem anderen Offizier daran mit den Worten gehindert worden: „Du wirst doch den schwarz-rot-goldenen Dreck nicht anziehen.“ Der „Vorwärts“ hatte das Verhalten der Offiziere als fleischhaft bezeichnet und von „Taktlosigkeit“ und „Gemeinheiten“ gesprochen. Der zweite Artikel schloß mit den Worten: „Wir haben uns einen schönen Dreck angelegt.“

In der Verhandlung beantragte der Verteidiger Landsberg, sämtliche Offiziere, Deskoffiziere und Fähnriche des Kreuzers „Samburg“ darüber zu vernehmen, daß diese Behauptungen wahr seien. Das Gericht unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Ahlsdorf lehnte aber alle Beweisangebote mit der merkwürdigen Begründung ab, daß die aufgestellten Behauptungen rein tatsächlicher Natur als wahr unterstellt würden. Damit entfiel also der Vorwurf der Verleumdung, und es blieb nur formale Beleidigung übrig. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, umzuwandeln in 2000 Mark Geldstrafe, das Gericht erkannte auf 500 Mark Geldstrafe.

zum Fall Sölz.

Die Nachricht, die durch die Presse gegangen ist, das der Reichspräsident das Gnabengesuch von Mar Hßz, das durch die Liga der Weichenrechte eingereicht ist, abgelehnt habe, gibt zu Irrthümern Veranlassung. Der Sachverhalt ist vielmehr der folgende: Hßz ist wegen einer ganzen Reihe von Delikten bestraft worden; das Gute von diesen war der Todschlag an dem Landwirth Hef.

In dieser Angelegenheit sind neue Gesichtspunkte aufgetreten, und das ganze Material unterliegt gegenwärtig der Prüfung durch den Oberreichsanwalt. Hölz ist aber außerdem wegen einer großen Anzahl von Sprengstoff-Delikten, Sprengung von öffentlichen Gebäuden und Eisenbahnbauten, wegen 20 Beraubungsfällen, wegen Brandstiftung und Totschlagsversuch bestraft worden. Die Strafen für die Sprengstoff-Vergehen allein sind so hoch, daß, selbst wenn im Wiederaufnahmeverfahren wegen des Totschlags an Holz die Strafe sich ändert, immer noch viele Zuchthausstrafen für Holz übrig bleiben. Im Verhältnis dazu spielt der Fall Holz eine geringe Rolle, und gerade in diesem Fall verlangt Holz nicht die Begnadigung, sondern die Wiederaufnahme des Verfahrens. Hierdurch wird aber das Gnadenverfahren verhindert.

Scharfe Zuspitzung.

Mexiko für Anrufung
des Haager Schiedsgerichts.
△ New-York, 10. Januar.

Die Truppen des Präsidenten Diaz sind bei Las Grietas (Nicaragua) entscheidend geschlagen worden. Der Gegenpräsident Sacasa erbeutete große Munitionsbestände und machte zahlreiche Gefangene. Die Diaz-Truppen befinden sich in völliger Flucht. Admiral Latimer, der Führer der amerikanischen Flottenstreitmacht, hat die Blockade gegen Sacasa an der Ostküste Nicaraguas durchgeführt. Latimer wird unter allen Umständen scharf schießen, falls die mexikanischen Schiffe, die den Truppen Sacasas neue Munition bringen wollen, sich nicht sofort auf einen Warnungsschuss hin stellen.

Von Virginia sind 53 amerikanische Kriegsschiffe zu den Wintermanövern in der Guantanamo-Bay ausgelaufen. Präsident Coolidge erklärte, daß er die volle Verantwortung für die amerikanische Politik der letzten Wochen übernehme. Die Erklärung stellt offensichtlich die Antwort auf die geistige Kongreßdebatte dar, bei der kein Redner für die Regierung eintrat, sondern lediglich die Opposition zu Worte kam. Amerika ist nach weiteren Meldungen aus Washington nach wie vor zum äußersten entschlossen, falls Mexiko die amerikanischen Forderungen beschlagen nehmen sollte.

Präsident Calles erklärte gegenüber einer amerikanischen Abordnung, daß keine Rede von Beschlagnahmen sein könne. Das Delgesetz sehe lediglich die Vergabung von Konzessionen auf fünfzig Jahre und bei Neuanneldung auf weitere dreißig Jahre vor. Es sei nicht Mexikos Schuld, daß die Amerikaner einem so günstigen Gesetz nicht zustimmen zu können glaubten und es verzögern, die Anmeldung bis zum 1. Januar, die das Delgesetz vorschreibe, zu unterlassen. Bei der gleichen Besprechung bezeichnete Calles eine Ueberweisung des Streitfalles an den Haager Schiedsgerichtshof als gefährlich, da bei derartigen internationalen Körperschaften immer die stärkere Partei den Sieg davontrage. Trotzdem sei er unter Umständen bereit, die Entscheidung dem Haager Schiedsgericht zu überlassen. Daß sei das kleinere Uebel, vorausgesetzt, daß auch Amerika dazu bereit sei. Diese Aenderung wird in hiesigen Regierungskreisen als Fühler angesehen. Senator Borah und der demokratische Senor Swanson betrachten die Delstreitfrage als geeignet für eine schiedsgerichtliche Friedigung.

Kritische Lage in Tientsin und Shanghai.

* London, 10. Januar. (Drahtn.)

In Santau scheint sich die Bevölkerung zu beruhigen. Dagegen haben sich die Verhältnisse in Schanghai zugeklüftet. Die Chinesen künden einen neuen Boshott. Die Bevölkerung ist in höchster Aufregung. Die Konsum erklären sich außerstande, die 40 000 europäischen Einwohner Schanghai's und die in Waffen zuströmenden Söldlinge schütten zu können, und haben ihre Regierungen dringend um militärischen Schutz gebeten. Inzwischen hat die Gärung auf Nordchina übergegriffen. Es soll bereits der Plan bestehen, auch in Peking die Fremdenviertel zu schließen. Verschiedene Blätter erhoffen Erleichterung von den chinesischen Nordruppen. Sie sollen einen gemeinsamen Feldzug gegen die Südpinesen eröffnen und auch bereits einige Siege errungen haben. Japan und die Vereinigten Staaten scheinen Vorbereitungen für eine Landung in China zu treffen. England sandte zwei in Malta liegende Flusspannenboote nach China.

Amerika und die Lage in China.

tt. Paris, 10. Januar. Die Newhork Herald aus Washington berichtet, werde vom amerikanischen Staatsdepartement bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, Land- und Seestreitkräfte in China zu landen, um die amerikanischen Bürger zu schützen.

Deutsches Reich.

— Ueber die Gefahren des Geburtenrückganges wird das Reichsministerium des Innern demnächst dem Reichstag eine Denkschrift zuleiten.

— Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist Sonntag 1,33 Uhr mit dem D.-Zuge D. 64 vom Anhalter Bahnhof mit unbefahenem Reiseziel abgefahren.

— Stresemann als zweiter Tenor. Die Dresdener Liedertafel hat Reichsminister Dr. Stresemann anlässlich seiner 25jährigen Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Dr. Stresemann ist seit 25 Jahren zweiter Tenor in der Liedertafel.

— Chvalkovsky tschechischer Gesandter in Berlin. Nach einer Meldung aus Prag steht die Ernennung des Abgeordneten Dr. Frantisek Chvalkovsky zum Nachfolger des bisherigen tschechoslowakischen Gesandten in Berlin, Dr. Krojta, unmittelbar bevor. Chvalkovsky gilt als intimster Vertrauter und Freund des Ministerpräsidenten Beneš.

— Zur Abfindung der Standesherrn in Preußen wird im preussischen Finanzministerium die Rechtslage zurzeit noch eingehend geprüft. Von dem Ergebnis dieser Prüfung wird es abhängen, ob dem preussischen Landtag ein Gesetzentwurf über die Abfindung der Standesherrn vorgelegt wird. Für den Fall, daß ein landesgesetzlicher Akt erfolglos sein sollte, bleibt nur noch der Weg von Schiedsverträgen oder direkten Verträgen übrig.

— Ein Gesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose ist im Reichsministerium des Innern ausgearbeitet worden. Bis wann die vorbereitenden Verhandlungen mit den Länderregierungen soweit abgeschlossen sein werden, daß die Einbringung des Entwurfs in den Reichstag erfolgen kann, läßt sich noch nicht mit Sicherheit übersehen.

— Begnadigung im Grebesmühlen-Prozess. Der mecklenburgische Justizminister hat die im vorigen Jahre wegen Landfriedensbruches verurteilten Reichsbannermitglieder begnadigt.

— Professor Dr. Hans Krüger, der frühere Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, ist in Berlin gestorben. Dr. Krüger hat jahrzehntelang an der Spitze der Genossenschaftsbewegung gestanden und insbesondere die Entwicklung der Kreditgenossenschaften maßgebend beeinflusst. Auch als Parlamentarier ist Dr. Krüger bekannt geworden. Er gehörte lange Jahre als Mitglied der Freisinnigen Partei dem preussischen Landtag und dem Reichstag an. Die Deutsche Genossenschaftsbewegung verliert in Krüger ihren besten Kenner und erfolgreichsten Führer.

— Einwanderungsbeschränkung. Durch einen amerikanischen Gesetzentwurf, der, falls er vom Parlament angenommen wird, am 1. April in Kraft treten soll, ist die Einwanderungsquote amtlich für die Deutschen und Fremde um die Hälfte herabgesetzt, der englische Anteil um mehr als das Doppelte erhöht worden.

— Die Verurteilten im ungarischen Frankenfälscherprozess haben am Montag dem Reichsverweser ein Enabengedächtnis überreicht.

— Die mexikanischen Regierungstruppen haben in den vergangenen Tagen in verschiedenen Gegenden des Landes 85 Banditen oder Aufständische erschossen. Unter den Erschossenen sollen sich auch zwei Priester befinden.

— Der Verein ehemaliger politischer Gefangener in Ostpreußen hat ein Memorandum an den Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, an den polnischen Außenminister sowie an den schlesischen Sejm gerichtet, in welchem gegen die Behandlung der polnischen politischen Gefangenen in Deutschland Beschwerde eingelegt wird.

Der neue Kadi.

Humoreske von Karl Fr. Nimrod.

Esim war ein Mann mit Grundsätzen. Sein oberster Grundsatz war, was du kriegen kannst. In Befolgung dieses Grundsatzes tritt er sich schon seit Monaten mit Hasran herum, der aus ein hübsches Stückchen Ledernetz den gleichen Anspruch zu haben glaubte wie Esim. Einer Kommission von Sachverständigen wäre es schwer gefallen, zu entscheiden, wer von den beiden der gerechtere sei. Intime Kenner der Dinge hätten vielleicht Esim die Palme dieses Ruhmes zuerkannt. Schwur dieser beim Kadi des Propheten, daß das Waldstück schon zu Mohammeds Zeiten im Besitze der Familie Esim gewesen, so rief Hasran die Gebeine seiner sämtlichen Schwiegermütter, die übrigens alle noch gesund und munter waren, zu Zeugen dafür an, daß der Wald schon der Familie Hasran gehört habe, als nach der Sippe Esim noch kein Hahn krähte.

Nun war die Sache soweit, um vor dem Dorfrichter verhandelt zu werden. Esim war eben auf dem Weg zu diesem würdigen Mann, als den Prozeß einmal gründlich mit ihm zu „besprechen“. Er legte den Weg zum Hause des Kadi allerdings nicht ganz un-

bekommen zurück, denn der neue Richter wurde als ein sehr neu-modischer Herr mit großer Hornbrille geschilbert, der in Paris, Berlin und anderen ständigen Orten studiert haben sollte. Mit dem alten Kadi Esim, der vor dem neuen Richter gewesen, hätte Esim die Sache zweifellos viel besser und wirkungsvoller „besprechen“ können. Der hatte gern ein Glaschen echt jerbischen Zwetschgenwassers getrunken, und mit diesem feuchten Artikel war Esim, dank seiner guten Beziehungen zu einigen nur bei Nacht aufstehenden schnellen Segelschiffen immer gut eingedeckt. Außerdem war da die Hornbrille. Leute mit Hornbrillen waren Esim entschieden unangenehm, seitdem ihm der englische Zollkommissar in Smyrna, der eine geradezu gigantische Hornbrille auf der Nase trug, hundert Pfund Geldstrafe wegen Zollhinterziehung — die Sache hing mit den oben erwähnten nächtlichen Schiffbesuchen zusammen — verschafft und ihm außerdem für den nächsten Fall ein paar Jahre Frei-quartier im Hafengefängnis in sichere Aussicht gestellt hatte.

Esim, vor dem Hause des Kadi angelangt, rief Allah und den Propheten um Beistand an und trat in das Amtszimmer. Die Ähnlichkeit des neuen Richters mit dem Hafenskommissar von Smyrna war wirklich beängstigend. Er saß am Schreibtisch und studierte eine ausländische Zeitung. Den etwas umfangreichen Gruß Esims erwiderte er kurz und fragte nach Wunsch und Begehr. Esim erneuerte sein Stofsgedebet und begann von seiner Sache zu erzählen, kam aber nicht weit, denn der Richter unterbrach ihn, und das sehr barsch. Der Termin sei erst morgen, nicht heute, und in die Verhandlung werde nur eingetreten, wenn beide Parteien zugegen seien. Mit der alten Schlamperei sei es endgültig vorbei. Und jetzt möge er gehen, denn er, der Richter, habe noch zu tun.

Esim, dem die Spude wegzubleiben begann, machte ein paar Verbeugungen, murmelte eine Entschuldigungsschale herunter — und legte, als der Richter hinter seiner Zeitung verschwunden war, blitzschnell eine Fünzigpfundnote auf den Schreibtisch. Das hatte früher in ähnlichen Fällen seine Wirkung nie verfehlt. Viel Dann ging Esim, und sein Gesicht zeigte, als er das Haus verließ, ein listiges Lächeln. Von ferne kam der Dorfpolizist herangewadelt. Schnell ging Esim auf ihn zu und erzählte ihm, heftig mit den Händen gestikulierend, eine anscheinend sehr aufregende Geschichte.

Der Richter hatte unterdessen die Zeitung weggelegt und die Banknote entdeckt. Er war sich über den Sinn der Sache sofort im klaren, überlegte ein Weilchen und rief dann zwei seiner Gendarmen, denen er den Befehl gab, Esim wegen verführter schwerer Beamtenbesetzung sofort zu verhaften und hierher zu bringen, tot oder lebendig. Es dauerte keine Viertelstunde, da betraten die beiden bis an die Zähne bewaffneten das Zimmer wieder, und in ihrer Mitte ging Esim.

Der Richter erhob sich, schwenkte die Fünzigpfundnote ein paar-mal wild durch die Luft und brüllte etwas von Bestechung eines hohen Beamten, fünf Jahren Zuchthaus und dergleichen Dingen mehr. Der Eindruck seiner Worte auf Esim war allerdings ein gänzlich unerwarteter. Der riß Mund und Augen auf und begann im Zimmer herumzutanzten wie eine Ballettstube: Mein Geld, mein schönes, sauerverdientes Geld habe ich wiedergesunden! Schon glaubte ich es verloren, habe den Verlust sofort der Polizei gemeldet.

„Warte, du Schwindler!“ knurrte der Hornbrillenkadi und rief den Polizisten. Der bestätigte mit blumigen Worten Esims Angaben bis ins kleinste. Der Richter setzte sich, ließ die Hüter der Ordnung abtreten und säuberte umständlich seine Brille. Esim fand, daß der Mann ohne Brille bedeutend sympathischer ausseh.

„Tsch, mein Freund,“ sagte der Richter, und er lächelte, „dein Eigentumsrecht ist nun nachgewiesen und von einer Bestechungs-Abgabe kann keine Rede mehr sein, aaaber — und des Richters Stimme wurde zum Flüstern — dein Geldschein ist gefälscht! Weißt du, was auf die Verbreitung von Falschgeld steht — nein? Zehn Jahre Kerker, Vermögenskonfiskation und Landesverweisung nach Strafverbannung!“

Esim mußte sich am Schreibtisch festhalten. Der Richter klopfte ihm aber begütigend auf die Schulter und sagte: „Nur keine Angst. Ich weiß, du bist eine ehrliche Haut und darfst dich dir Unannehmlichkeiten ersparen. Ich werde den Schein von Amtswegen vernichten. Geh, mein Freund — und Allah geleite dich!“

Esim ging, und diesmal ohne listig zu lächeln. Im Gegenteil, er machte ein sehr belämmertes Gesicht.

Der Richter glättete indessen den Schein sehr, sehr sorgfältig und steckte ihn in seine Brieftasche, wo noch ein paar dieser Sorte ihr Dasein verbrachten, genau so gut und so echt wie der neu hinzukommende. „In jedem Monat ein paar solcher Geschäfte — und ich kann in spätestens drei Jahren an die Riviera übersiedeln,“ dachte sich der würdige Herr mit viel Behagen, steckte sich eine dicke Zigarre an und wandte sich wieder seiner Zeitung zu.

Der Prozeß wurde, um die Geschichte zum Schluß zu bringen, weiter von Esim noch von Hasran gewonnen. Der kluge Richter erklärte die Rechtslage für unentwerrbar und konfiszierte das Waldstück zugunsten des Staates. Esim und Hasran durften je fünf Pfund Prozeßkosten bezahlen. Sie versetzten einträchtiglich das Gericht.

„Fünf Pfund ist viel Geld!“ sagte Hasran bekümmert. „Fünfundfünfzig noch mehr!“ knurrte Esim und gab dem Richter eine Reihe von Titeln, zu deren Sühnung lebenslängliche Galeeren-Maherei noch nicht ausgereicht hätte. Dann schlug er sich selbstwärts. Hasran sah ihm kopfschüttelnd nach und ging nach Hause.

Aus Stadt und Provinz.

Die Verlegung des Jägerdenkmals

das weder nach Ausführung noch Wahl des Platzes jemals be-
friedigt hat, wird jetzt endlich eifrig betrieben. Eine dieser Tage
abgehaltene Interessenten-Versammlung hat sich mit aller Ent-
schiedenheit für die Verlegung auf den Schmuckplatz Ecke Bahn-
hof- und Wilhelmstraße ausgesprochen. Das Denkmal soll bei
dieser Gelegenheit völlig umgestaltet werden. Nur der Würfel
soll unter Auswechslung der Reliefsplatten bei dem neuen Den-
kmal noch Verwendung finden und als Sockel dienen. Als Be-
krönung denkt man sich die Figur eines knienden Jägers. Die
Entscheidung über die Verlegung an die Bellevue liegt nunmehr
beim Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Sonntag

war im Riesengebirge noch einmal ein Hauptverkehrstag. Na-
mentlich Schreiberhan hatte des Landgemeindetages und der
Austragung der Schlesiens Rodemeisterschaft wegen einen
außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Inzwischen sind
allerdings viele Gäste abgereist, da am Dienstag wieder der
Schulunterricht beginnt. Der Breslauer Sportzug war stark
besetzt. Das Wetter war gar nicht mal besonders. Sonnabend
und Sonntag hatte es im Gebirge stark geschneit, und auch am
Montag schneite es oben bei 3 Grad Kälte weiter. Am Sonn-
tag nachmittag tobte auf dem Ramm ein heftiger Schne-
sturm mit Windstärke 11 bis 12, so daß ein Fortkommen im
Freien unmöglich war. Der Sturm ist dann in der Nacht ab-
geklaut. Am Tale regnete es zeitweise. Auf dem Ramm sind
seit gestern weitere 15 cm Reuschnee gefallen. Die Schneehöhe
beträgt im Hochgebirge über 3 m. Die Sportverhältnisse sind
gut.

Von den Landwirtschaftskammer-Wahlen

in den Kreisen Schönau und Löwenberg, die am Sonn-
tag stattfanden, lagen Ergebnisse am Montag mittag noch nicht
vor, da nach der Wahlordnung die Wahlvorsteher nur zur schrift-
lichen Berichterstattung verpflichtet waren. Als Einzelergebnis
ist bis jetzt bei uns nur Mauer gemeldet worden; dort war die
Beteiligung an den Wahlen gering. 81 Wahlberechtigte ver-
zeichnete die Liste, aber nur 37 Stimmen wurden abgegeben;
1 Stimme für den ersten Wahlvorschlag (Deutscher Bauernbund),
26 Stimmen für den zweiten Wahlvorschlag (Schlesischer Bauern-
bund) und 10 Stimmen für den dritten Wahlvorschlag (Land-
bund gemeinsam mit Schlesischem Bauernverein).

Löwenberger Kraftposten.

Der Regierungspräsident teilt dem Löwenberger Landrats-
amte mit, daß die Oberpostdirektion in Liegnitz beabsichtigt, die
Kraftpostlinie Bunzlau-Ottendorf-Giesmannsdorf-Siebersdorf-
Thiemendorf-Lauban sowohl für die Beförderung von Poststücken als auch von Personen
einzurichten, dagegen die verkehrsarmen Strecken Raumburg
a. Oueis-Giesmannsdorf und Wenig-Radwisch-
Kesselsdorf nach Ottendorf in Wegfall zu bringen.

Diese Absicht löst sehr gemischte Gefühle aus. Mit Freunden
sieht man der neuen Verkehrsverbesserung Bunzlau-Lauban
entgegen, während man von dem Fortfall der Strecken Raumburg-
Giesmannsdorf und namentlich Löwenberg-Wenig-Radwisch-
Ottendorf-Bunzlau höchst unangenehm berührt ist.
Wenn auch zugegeben wird, daß die beiden letztgenannten
Strecken zurzeit nur einen schwachen Verkehr aufweisen, so
würde der Verkehr besonders auf der Strecke Löwenberg-Groß-
und Wenig-Radwisch-Ottendorf sich zweifellos heben, wenn die
Fahrzeiten anders gelegt würden und man dem Bedürfnis des
reisenden Publikums mehr entgegen käme. Der Fahrplan weist
eine Kraftpost von Bunzlau über Ottendorf nach Löwenberg am
zeitigen Vormittag nach; die Rückfahrt kann aber erst abends
nach 7 Uhr angetreten werden. Es fehlt eben ein Auto am
zeitigen Nachmittage für die Rückfahrt.

* (Die Weihnachtsferien) haben am Montag in allen
Schulen unserer Stadt ihr Ende gefunden. Heute ist der Unter-
richtsbetrieb wieder aufgenommen worden.

* (Direktor Biller,) der Leiter des Liegnitzer Stadt-
Theaters, der im Vorjahre noch in Hirschberg und im Sommer
in Bad Warmbrunn — in beiden Orten zum letzten Male —
eine eigene Truppe unterhielt und gegenwärtig Hirschberg von
Liegnitz aus mit Operetten und Opern gastspielweise versorgt,
ist vom Theaterausschuß der Stadt Liegnitz einstimmig für die
Zeit vom 15. September 1927 bis zum 30. April 1930 wieder-
gewählt worden. Der Liegnitzer Magistrat ist diesem Beschlusse
beigetreten.

o. (Der Vereiningemaliger Jäger und Schützen)
beginnt am Sonnabend sehr 29. Stiftungsfest im Kunst- und Ver-
einshause. Nach einer Begrüßungsansprache der hiesigen Jäger-
kapelle hießt der Vorsitzende, Stadtrat Elger, eine Ansprache.
Weiter sprachen für den Magistrat Stadtrat Rarger und Justizrat
Dr. Ablas als Vertreter der Stadt, sowie Oberstleutnant v. Schiel-
fuß im Namen des aktiven Jägerbataillons. Zwei Lieber von
Fräulein Strehler und ein Kolorphon-Solo trugen viel zur Unter-
haltung bei. Vielen Beifall fand auch ein von Mitgliedern des
Dramatischen Vereins gespielter Schwanf „In Zivil“. Den Höhe-
punkt bildeten aber die von Mitgliedern des Männer-Turnvereins
dargestellten plastischen Gruppen, die Deutschlands Heldentum
verfinbildlichten. Ball und Verlosung hielten dann die Teil-
nehmer noch längere Zeit beisammen.

* (Hans Schomburgk einmaliger Vortrag)
findet bestimmt am 20. Januar im Kunst- und Vereinshause statt.
Wir weisen nochmals auf diesen Vortrag hin, in dem Schomburgk
das Ergebnis seiner siebenjährigen Forschungstätigkeit nieder-
legt. Schomburgk ist bekanntlich der erste deutsche Forscher und
Großwildjäger, der mit fast unglaublichen Schwierigkeiten, trotz
aller hemmenden Naturgewalten und der im Innern des ur-
bekannten Landes wütenden blutigen Eingeborenenkämpfe, in
aufopfernder Beharrlichkeit, in strengster Pflichterfüllung und
unter Hintansetzung des eigenen Lebens im Auftrage Kagenbeds
der liberalen Regierung das bis dahin unbekannte Hinter-
land Liberia der Wissenschaft erschloß.

* (Vortrag: „Komende Weltkatastrophen“,
mit Voraussetzungen für die nächsten Jahre und
Jahrzehnte.) Wie aus einem Inserat in unserer heutigen
Nummer ersichtlich ist, spricht am Donnerstag im Saale der „Drei
Berge“ der Astrologe Kadeksh über dieses Thema. Der Vortragende
wird, wie er uns mitteilt, sich bei diesen Voraussetzungen nicht nur
auf Annahme astrologischer Art stützen, sondern auch die Sonnen-
flecken, die nach seiner Ansicht den Takt angeben zu den Umwäl-
zungen im Völkerverleben, in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen.
Das Jahr 1927 soll eines der ereignisreichsten Jahre sein.

* (Der erste philosophische Vortrag) von
Pastor Dr. Ulrich-Rischbach findet Dienstag in der Aula des
Lyzeums statt. Er handelt über: „Philosophie und Religion“.

* (Einkaufsverlegung zur Abgabe der Ein-
kommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer-
erklärungen.) Wie dem Zentralverband des Deutschen Groß-
handels vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, wird der
Reichsfinanzminister die Präsidenten der Landesfinanzämter er-
mächtigen, die Frist für die Einreichung der Einkommen-, Körper-
schafts- und Umsatzsteuererklärungen über den 31. Januar 1927
hinaus zu verschieben, so daß damit zu rechnen sein dürfte, daß
in städtischen Bezirken für die Abgabe der Steuererklärungen der
15. bis 28. Februar und für ländliche Bezirke der 1. bis 15. März
1927 in Betracht kommt.

* (Die Vorauszahlungen auf die Einkommen-
steuer und Körperschaftsteuer) sind am 10. Januar
zu entrichten; bei verspäteter Zahlung werden Verzugszinsen er-
hoben. Die Höhe der Vorauszahlungen richtet sich nach dem
letzten Steuerbescheid. Die Umsatzsteuervorauszahlungen (bei
Monatsraten für die Umsätze im Dezember 1926, bei Viertel-
jahreszahlungen für die Umsätze im letzten Vierteljahr 1926) sind
gleichfalls am 10. Januar 1927 fällig; Verzugszinsen werden bei
den Umsatzsteuervorauszahlungen jedoch nicht erhoben, wenn sie
bis einschließlich 15. Januar entrichtet sind. — Es wird aus-
drücklich darauf hingewiesen, daß die Schonfristen allgemein auf-
gehoben worden sind.

* (Schule und Berufsberatung.) Kultusminister
Dr. Beder hat die Regierungen und Provinzialschulkollegien an-
gewiesen, überall, wo Berufsämter und Berufsberatungsstellen
bei den Arbeitsnachweisämtern vorhanden sind, dafür Sorge zu
tragen, daß die Schule Angebote von Lehrstellen diesen übermitteln.
Die Schulen haben sich der Lehrstellenvermittlung grundsätzlich
zu enthalten. Die Aufgabe der Schule in Bezug auf die Berufs-
beratung besteht nunmehr darin, die Fragen der Berufswahl pädä-
gogisch vorzubereiten und dem amtlichen Berufsberater Unter-
lagen für seine Tätigkeit zu liefern. Die eigentliche fachliche Be-
ratung ist den Berufsämtern zu überlassen. Die Schulen werden
in dem Erlaß erneut darauf hingewiesen, mit den Berufsämtern
aufs Engste zusammen zu arbeiten.

r. Erdmannsdorf, 10. Jan. (Evangelisch-Kirchliche.)
Am Jahre 1926 wurden in unserer ev. Kirchengemeinde 53 Kinder
getauft, 22 Paare getraut und 26 Personen beerdigt. Ein wert-
volles Weihnachtsgeschenk in Gestalt einer großen, schönen Altar-
decke mit Hohlraumstickerei und von zwei hohen, geschliffenen
Glasvasen mit künstlichen Blumen wurde der Kirche von zwei
Damen gespendet. Das vom Sturme zerstörte Dach unseres
Gotteshauses wurde wiederhergestellt.

□ Seibsdorf, 10. Januar. (Die Freiwillige Sanitäts-
kolonne vom Roten Kreuz) hielt am Sonnabend die Genera-
lversammlung ab. Dem Jahresbericht 1926 ist folgendes zu ent-
nehmen: Die Kolonne zählt 21 aktive und 22 inaktive Mit-
glieder. Die Einnahmen betrugen 687 und die Ausgaben 578

Markt. Es wurden 10 Übungen abgehalten. Hilsleistungen und Verbände geschahen 95, ferner wurden 9 Transporte ausgeführt. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre durch den Kolonnenrat praktische und theoretische Beschrungsabende abzuhalten. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Mit der Ausbildung von Helferinnen wird am 4. Februar begonnen.

s. Giersdorf, 10. Januar. (In der evangelischen Kirchengemeinde) wurden im vergangenen Jahre 69 Kinder getauft, 17 Brautpaare getraut und 32 Personen beerdigt.

d. Gail, 9. Januar. (Vom Unglück verfolgt) wird der Waldbarbeiter G. Liebig, der, wie berichtet, am 1. Weihnachtstages bei einer Modelabfahrt von der Spindlerbaude schwer verunglückte. Er wurde bereits im Weltkrieg schwer verwundet und als Kriegsbeschädigter entlassen. Im Spätherbst erst geriet er beim Bau der Wächelstallstraße mit beiden Beinen unter einen schwerbeladenen Wagen. Nur dem Umstande, daß er auf neu-geschütteten Untergrund zu liegen kam, hatte er es zu danken, daß er mit Querschußen davonkam. Der zuletzt erlittene Modelunfall machte nun seine Überführung in die Heil- und Pflegeanstalt Plagwitz notwendig. Der Unglückliche ist Vater von drei kleinen Kindern.

* Gernsdorf u. R., 10. Januar. (Der Riesengebirgsverein) veranstaltete am 15. Januar sein Wintervergnügen in den hierzu besonders geschmückten Räumen von Liebes Hotel. Dieses „Frühlingsfest“ verspricht mit seinen vielen Überraschungen eines der schönsten Wintervergnügen in unserem Orte zu werden.

e. Kieselwald, 10. Januar. (Vom Berkehr. — Hohes Alter.) Während der Ost- und Westflüge des Gebirges sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen hatte, war der mittlere Teil des Gebirges verhältnismäßig schwach besucht. Trotz der guten Schnee- und Sportverhältnisse war auch unser Ort während der Ferienzeit nur von wenigen Gästen besucht. Es dürfte dies wohl in der Hauptsache mit darauf zurückzuführen sein, daß die kleineren Orte, denen Tanzdielen und Vergnügungskstätten fehlen, zu wenig Unterhaltung bieten. — Im 89. Lebensjahre verstarb am 4. Januar die älteste Bewohnerin unseres Ortes, die verwitwete Frau Pauline Richter, geb. Leder.

r. Buchwald, 10. Januar. (Kirchliches.) Im verflossenen Jahre wurden in der evangelischen Kirchengemeinde 32 Kinder getauft und 38 konfirmiert. Die Zahl der Brautpaare betrug 14. Beerdigt wurden 26 Personen. Die Kirchenkollektion ergaben 420 Mark.

o. Rabishau, 10. Januar. (Feuer.) Sonntagabend in der sechsten Stunde brach in der Scheune des Landwirts und Arbeiters Johann Hanisch im Niederdorf vermutlich infolge Kurzschlusses Feuer aus, das dann auf das anstoßende Wohnhaus übergriff. Ein Teil des Mobiliars sowie eine Ziege und ein Hund sind mitverbrannt. Hanisch ist Ostflüchtling, Vater von neun noch unversorgten Kindern und verlor vor wenigen Monaten seine Frau.

er. Schöna, 10. Januar. (Die Restauration auf dem Willenberg.) Die seit Mai v. J. verwaist war, hat wieder einen neuen Wächter gefunden, der eine durchgreifende Erneuerung der Räume vorgenommen hat. Dies wird eine Anregung sein, den Besuch des Berges mit seiner schönen Aussicht zu heben. Auch die Anlegung einer Wasserleitung nach dem Berge herauf soll vorgenommen werden.

a. Rauffung, 10. Januar. (Sein Stiftungsfest) feierte gestern im Arndtschen Gasthause der Turnverein Rauffung.

il. Retzdorf, 10. Januar. (Der Winterportverein) veranstaltete am Sonntag in der Brauerei ein Trachten- und Kostümfest. Die Bühne war zur Schneekoppenbaude umgewandelt. Der Glanzpunkt des Abends war der „Huckstanz“ ein „Kraichm“. Kantor Schreiber gebührt für das Gelingen großer Dank.

l. Reichwaldau, 10. Januar. (Der Gesangsverein) begann am Sonnabend unter starker Beteiligung sein 40jähriges Bestehen. Von den Gründern befinden sich beim Verein noch die Sangesbrüder Bähob und Köbe.

□ Löwenberg, 10. Januar. (Das Provinzialmissionsfest der Berliner Missionsgesellschaft) die durch ihre umfassende Tätigkeit in China gerade jetzt im Mittelpunkt des Interesses steht, wird hier im September abgehalten werden.

* Löwenberg, 9. Januar. (Die Tollwut) ist bei einem dem Rittergut Mittel-Schossdorf gehörigen Hunde festgestellt worden.

pi. Mauer (Bober), 10. Januar. (Selbstmordversuch.) Ein bei einem Tischlermeister in Mauer (Bober) in der Lehre stehender 17 Jahre alter junger Mann versuchte aus Schwermut infolge unheilbarer Krankheit durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu bereiten. Glücklicherweise riß der Strick, und der Selbstmordkandidat stürzte in eine aufgeschaltete Menge verglaster Kastenfenster, wobei er sich Schnittwunden im Gesicht und an den Händen zugezogen hat.

* Spiller, 8. Januar. (Der Schlesische Bauernbund) hielt in der Brauerei eine Versammlung ab. Geschäftsführer Moll hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Landwirtschaftskammer-BaA und über Steuerfragen. Er bewies in

seiner Rede, daß die Interessen der kleinen und mittleren Bauern am besten im Bauernbund gewahrt werden. Reicher Beifall be-lahnte den Redner.

* Liebenhal, 10. Januar. (Einbruchversuch?) In der Nacht zum Sonnabend wurden dem Alderbürger Lange (Wiesner-Lange) von mehreren Männern in seinem Wohnhause, Greiffenberger Straße, einige große Fenster Scheiben eingeschlagen. Die Bewohner des Hauses waren bereits zu Bett und erwachten durch das Anschlagen des Hundes und den fürchterlichen Krach. Man vermutet, daß die Kerle einen Einbruch unternehmen wollten. Die Kerle waren sämtlich mit dicken Knütteln bewaffnet und sind in der Dunkelheit entkommen.

st. Bad Hilsberg, 10. Januar. (Die Postautolinie Bad Hilsberg-Friedeberg) wird nach langen Vermählungen heute Montag wieder in Betrieb gesetzt. Der Wagen fährt früh 5,20 Uhr hier ab und hat Anschluß zum Zuge 6,15 vorm. nach Greiffenberg und trifft dann wieder 6,30 Uhr vorm. hier ein. Somit ist ein schon lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Die erste Postbestellung erfolgt nun wieder frühzeitig.

u. Friedeberg, 10. Januar. (Auszeichnung.) Lehrer Reichmann im benachbarten Röhrsdorf gräf. erhielt in Plegnis auf der Bezirksverbands-Raninchenausstellung auf 0,1 Schwarzlah die goldene Provinzialmedaille.

E. Friedeberg a. O., 10. Januar. (Der Stenographenverein Stolze-Sören) veranstaltete am Sonnabend im „Kaiser“ eine kleine Festschicht, die viel abwechslungsreiche Darbietungen brachte. — Am selben Abend begann die Fabrikfeuerwehr der Spinnerei in gräf. Röhrsdorf eine nachträgliche Weihnachtsfeier.

); Greiffenberg, 10. Januar. (Der Werkmeisterverein) beschrte am Sonnabend nachmittag im „Deutschen Hause“ 87 Kinder von Mittaliedern. Bezirksleiter Bräuniger-Landeshut hielt einen Vortrag über die neuen gesetzlichen Vorschriften der Angestelltenversicherung.

tr. Dollenhain, 9. Januar. (Verschiedenes.) In der Gartenstraße schaute das Pferd eines ländlichen Fuhrwerks. Das Fahrzeug raste die abschüssige Straße hinab. Bei der scharfen Kurve zwischen Finanzamt und dem Deutschen Getreidegeschäft kam ein vierbänniges Lastfuhrwerk entgegen, doch riß das Pferd im letzten Augenblick den Wagen scharf rechts herum, prallte dabei an die Stufen des Finanzamtes und stürzte nunmehr um das Lastfuhrwerk herum, die Mühlstraße entlang. An der Kreuzung der Fauerstraße gelang es dem Kutscher, das Tier nach links in die dort stark ansteigende Fauerstraße einzulenken. Dadurch wurden die Kräfte des Durchgängers zum Erlahmen gebracht. — Bei dem letzten Pflichtenabend des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hielt Rektor Schindler einen Vortrag über Italien, insbesondere über das bedrängte Tirol. An den Vortrag schloß sich eine Besprechung über das am 22. Januar im „Deutschen Hause“ stattfindende Stiftungsfest. — In der Volkshochschule hielt Freitagabend Konrektor Göbner aus Plegnis einen Lichtbildervortrag über das Liebesleben in der Vogelswelt.

u. Rudelsdorf, 10. Januar. (Standesamtsstatistik.) Im Jahre 1926 wurden 37 Geburten, 11 Eheschließungen und 20 Sterbefälle beurkundet: verhältnismäßig niedrige Ziffern.

xl. Landeshut, 10. Januar. (Im evang. Männer- und Jünglingsverein) hielt gestern abend Missionar Schramm von hier einen Lichtbildervortrag über seine Arbeit in Süd-China.

xl. Landeshut, 10. Januar. (Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengemeinschaft) hält am 16. Februar im städtischen Schießhause ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung weist außer dem Geschäftsbericht, Vorlegung der Jahresbilanz und Genehmigung derselben, Entlastung des Vorstandes, Neuwahl für auscheidende Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates und Statutenänderung noch die Beschlußfassung über Auflösung der Genossenschaft und Festsetzung des Termins für den Beginn der Liquidation auf.

xl. Landeshut, 10. Januar. (Die Maler-Zwangsunion) feiert am 26. Januar im „Kaiserhof“ ihr 25jähriges Bestehen durch Konzert, Ehrung von Jubilaren und Ball.

o. Liebau, 10. Januar. (Verschiedenes.) Durch einen Schlaganfall verschied der 75 Jahre alte Tischlerobermeister Stephan Hainold. Der Verstorbene hat seit Jahrzehnten das Amt des Kirchvaters der katholischen Gemeinde inne. — Das auf der Trautenauer Straße gelegene, Herrn Hanusa senior gehörige Grundstück mit Bäckerei ist durch Kauf in den Besitz des Bädermeisters Karl Finger übergegangen. — Der katholische Männerverein veranstaltete im „Schwarzen Adler“ seine Weihnachtsfeier.

ä. Schwarzwaldau, 10. Januar. (Vermiſt) wird seit dem 3. Januar der Bäderlehrer Gustav Flegel aus Schwarzwaldau. Flegel hat sich an diesem Tage früh aus der elterlichen Wohnung nach seiner Arbeitsstätte, nach Rothenbach zum Bäderhamann begeben. Dort ist er aber nicht eingetroffen. Der Vermisste ist 1,58 bis 1,60 m groß, unterseht, trug braune Wintermütze, grüne Winterroppe, braune lange Stoffhose, schwarze Schnürschuhe, schwarze wollene Strickjacke und hatte eine Alfenmappe bei sich. Der Junge ist schwachsinnig.

pi. Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, 10. Januar. (Beim Militärvereinsappell) wurde dem Gutsbesitzer Ernst Renner das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen. Der Fall soll am letzten Sonnabend im Januar stattfinden.

r. Schömburg, 10. Januar. (Von der preussischen Weberlehrwerkstätte.) Eine vom Verband schlesischer Textilindustrieller beauftragte Kommission besichtigte die hiesige Webeschule, die vorwiegend zur Weberschule aufgebaut werden wird.

r. Schömburg, 10. Januar. (Die Ortsgruppe des Kriegsbeschädigtenverbandes) veranstaltete am Sonnabend im Hotel „Zum Löwen“ ein Vergnügen mit Vorträgen, Tanz und Belustigung.

r. Voigtsdorf (bei Schömburg), 10. Januar. (Neuer Lehrer.) Sonnabend nachm. fand durch Kreisschulrat Feldotte-Landeshut die Vereidigung und Einführung des Lehrers Krüger in sein Amt statt.

u. Marissa, 10. Januar. (Verschiedenes.) Im evangelischen Männerverein sprach Raethner-Beerberg über seine Westfalenreise. — Die katholische Schule feierte am 7. Januar ihr 25jähriges Bestehen. — Im Stadtwalde wurden die Vegetationsfeln mit den landwirtschaftlichen Bezeichnungen herausgerissen und quer über die Wege gelegt bzw. in den Bach geworfen. Es handelt sich durchweg um die Tafeln mit den Bezeichnungen, die der weggegangene Bürgermeister Stolzenberg eingeführt hatte. — Im katholischen Kirchspiel starben im vorigen Jahre 9 Personen, 19 Kinder wurden getauft und 5 Paare getraut.

u. Goldentraum, 10. Januar. (Die kirchlichen Körperschaften) beschlossen, die Umlage der Kirchensteuer für das laufende Rechnungsjahr in folgender Weise zu erheben: 10 Prozent der Reichseinkommensteuer und 15 Prozent der Steuer vom Grundvermögen. Der Gemeindefinanzrat wurde beauftragt, Särten in der Steuerfestsetzung zu mildern.

* Görlitz, 8. Januar. (Die Stadtverordneten) wählten in ihrer ersten Sitzung im neuen Jahre den alten Vorstand wieder.

gk. Görlitz, 10. Januar. (Der bewußtlose junge Mann legitimiert.) Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den in dem von Hirschberg nach Görlitz fahrenden Zuge aufgefundenen bewußtlosen jungen Mann, der sich zu gleicher Zeit als „blinder“ Passagier herausstellte, zu legitimieren. Der Bewußtlose wurde als der ledige „Kaufmann“ E. Fuchs aus Schweidnitz ermittelt. Nachdem der Unbekannte erst nach 24 Stunden seine Besinnung wiedererlangt hatte, verweigerte er zunächst jede Auskunft über seinen Namen und seine Herkunft. Ja, es waren sogar aus den Gegenständen und Beteiligungsstücken jede Notiz und die Aufhänger mit Armbanden entfernt worden. Der Unbekannte behauptete sogar, daß ihm seine Brieftasche mit 720 Mark, sowie drei verschlossene Briefe abhanden gekommen seien. Er gab ferner an, daß er auf der Fahrt in der 2. Wagenklasse von einem Mitreisenden, der sich in Dittersbach angeschlossen hatte, angeblich durch einen Kognat betäubt und beraubt worden sein müsse. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Mann den Raubüberfall und anschließend seine Bewußtlosigkeit nur erdichtet und simuliert hat, wie auch im Krankenhaus angenommen wurde. Fuchs war ohne jedwede Barmittel und ohne Fahrkarte in der 2. Klasse gefahren und wollte auf diese Weise nach Hannover gelangen. Fuchs hatte in Schweidnitz eine Unetrüchtlage begangen und bereits im Jahre 1923 einmal einen Raubüberfall fingiert.

dr. Waldenburg, 10. Januar. (Das Projekt der Schaffung einer Stadthalle) ist nun in ein Stadium getreten, das seine baldige Verwirklichung erhoffen läßt. Die von Magistrat und Stadtverordneten eingesetzte Kommission hat die Vorarbeiten beendet und tritt jetzt mit Vorschlägen an die Öffentlichkeit. Als Bauplatz wurde ein Gelände in der Nähe der erst im vorigen Jahre errichteten großen Kampfanlagen in der Neustadt auszuweisen. Die Stadthalle soll rund 1200 Sitzplätze enthalten und in ihrem Innern so ausgestaltet werden, daß auch gelegentlich Theateraufführungen stattfinden können. Den Hauptzweck soll die Stadthalle jedoch erfüllen können durch die Möglichkeit der Abhaltung größerer Veranstaltungen und Tagungen — Veranstaltungen, deren Abhaltung bisher stets an der Raumfrage gescheitert war. Die finanzielle Seite des Projektes dürfte eine fühlbare Erleichterung durch Zuschüsse des Staates erfahren. Es steht zu erwarten, daß mit dem Bau noch in diesem Jahre begonnen wird.

SS Gottesberg, 10. Jan. (Ueberhandnehmende Bettel.) Ein Mann, der bettelte, wies angebotene Wohlfahrtsmarken mit höhnischem Lächeln ab; in einem Falle war er so frech, daß man polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nunmehr stellte es sich heraus, daß es ein Rothenbacher Berghauer war, der, obgleich er auf der Grube Arbeit hatte, auf diese Weise die Mißbilligung der anderen mißbrauchte.

SS Rothenbach, 10. Januar. (Vermißt.) In Niederschömburg wird der 60jährige Verginvalide Prästelt vermißt.

gr. Piegwitz, 10. Januar. (Einen Erweiterungsbau des Gerichtsgebäudes) hat die Industrie- und Handelskammer beim preussischen Justizminister beantragt.

hy. Glatz, 10. Januar. (Aus Bismarckengebiet!) Vor einiger Zeit unternahm 50 Behördenvertreter beider niederschlesischer Provinzen einen Ausflug ins Hauptbafallsgebiet der Bismarckge. Von Mittelwalde aus wurden die Erd- und Wasserbauten des gefährlichen Nagers am Ball- und Heubentisch besichtigt und die verschiedensten Fangmethoden praktisch vorgeführt. Auch an anderen Stellen wurde die gefährliche Tätigkeit der Bismarckge besichtigt.

gr. Schweidnitz, 9. Januar. (Die Kreisverwaltung plant) zwecks Verminderung der großen Arbeitslosigkeit im Kreise die Errichtung mehrerer Kunststraßen in einer Länge von 26,4 km. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund eine Million Mark.

* Breslau, 10. Januar. 17 000 Mark für Erwerbung des Fensterrechts.) Der Brauereibesitzer Gastav Sternagel-Haase hat seinerzeit das Grundstück Reberberg 31 erworben und es vor einigen Monaten zu einer Gaststätte ausgebaut. Vor dem Baugrundstück liegt an der Dominikanerstraße in ganzer Länge des Grundstück ein Streifen städtischen Landes, der dem Eigentümer des Baugrundstücks das Fensterrecht entzieht. Dieser schmale Streifen ist seinerzeit aus dem Grunde als Privatgrundstück der Stadtgemeinde liegen gelassen worden, um dem Eigentümer des Grundstück Reberberg 31 nicht unentgeltlich das Fensterrecht nach der Dominikanerstraße gewähren zu müssen. Um den Bau, wie geschehen, ausführen zu können, mußte also Sternagel-Haase das Fensterrecht erwerben. Die Stadtbaubepaltung hat dessen Wert auf 17 000 Mark festgesetzt mit der Maßgabe, daß sich der Betrag bei baldiger barer Bezahlung um 500 Mark ermäßigt. Der Magistrat hat dieser Festsetzung zugestimmt, und der Eigentümer hat sich urkundlich verpflichtet, die ihm auferlegten Bedingungen zu erfüllen.

* Breslau, 10. Januar. (Geldschrankeinbruch im Rathaus Brodau.) In der Nacht zum Sonnabend ist von bisher unbekannten Tätern der in der Amts- und Gemeindefasse Brodau stehende eiserne Geldschrank erbrochen und um 7045 Mark bares Geld beraubt worden. Die Täter müssen sich durch Nachschlüssel Einlaß verschafft haben. Nach Lage der Sache sind mehrere Personen an dem Einbruch beteiligt gewesen die über eine gewisse Ortskenntnis verfügt haben.

ep. Reichenbach, 10. Januar. (Ein Reichenbacher Geistlicher an der französischen Kirche.) Pastor Chambon von der evangelischen Kirchengemeinde in Reichenbach ist mit der ersten Pfarrstelle an der französisch-reformierten Klosterkirche in Berlin betraut worden, nachdem er bereits zum Pfarrer an der Eugenottengemeinde Groß-Berlin und zum Prediger an der Französischen Kirche am Gendarmenmarkt gewählt worden war.

K. Glogau, 10. Januar. (Ermittlung jugendlicher Eisenbahnverwresler.) Am Freitag früh wurden bei der Station Groß-Gandern gegen den von Rothenburg nach Neppen verkehrenden Personenzug Steine geworfen, wodurch ein Berliner Reisender erheblich verletzt wurde. Geklärt gelang es, die Täter in der Person zweier elf- und zwölfjähriger Schüler zu ermitteln und festzunehmen.

Vierter Schlesischer Landgemeindefest.

G. Schreiberhan, 10. Januar.

Auf dem Sonnabend hier abgehaltenen Landgemeindefest des Provinzialverbandes Niederschlesien im Verbands der preussischen Landgemeinden waren gegen 250 Gemeindevertreter erschienen. Die gastfreundliche Gemeinde hatte es sich nicht nehmen lassen, den Tagungsteilnehmern am Freitag einen sehr gut gelungenen Begrüßungsabend zu bieten.

Der Sonnabend Vormittag war ernster Arbeit gewidmet. Amts- und Gemeindevorsteher Härtel sprach als stellvertretender Vorsitzender des Provinzialverbandes heraldische Begrüßungsworte. Unter den Ehrengästen waren u. a. zu sehen Regierungspräsident Besemann als Vertreter des Oberpräsidenten in Breslau, Regierungsvizepräsident Schwendh für den Regierungspräsidenten in Breslau, Oberregierungsrat Dr. Richter für den Regierungspräsidenten in Piesitz, Landesamtmann Werner für den Landeshauptmann in Breslau, Oberregierungsrat Dr. Schmeißer-Hirschberg, Regierungsrat von Gregor-Hirschberg, Landrat Schmilian-Löwenberg, Landrat Dreßhoff-Schönnau, Bürgermeister Dr. Groß-Münsterberg als Vertreter des Mittelschlesischen Städtebundes, Landrat Großmann-Rothenburg, Landrat a. D. Dr. Gerle-Berlin, Reichskunsthaupt Professor Dr. Redlob, Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Kern und Direktor Rath-Hirschberg von der Kommunalbank für Schlesien. Der Tagung wurden von allen Seiten die besten Wünsche für einen guten Verlauf überbracht.

Dann sprach Amts- und Gemeindevorsteher Moesler-Dittersbach (Kreis Waldenburg) über „Wohnungsbaufragen“. Er vertrat die Ansicht, daß die Wohnungsnot mit ihren unglücklichen Begleiterscheinungen auch in den Landgemeinden bestehe. Die verzweifeltsten Versuche der Gemeinden, einen Ausweg aus der Wohnungsnot zu finden, führten bisher zu ganz geringen Ergebnissen. Die Behebung der Wohnungsnot wird noch sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, und die Gemeinden werden die Förderung des Wohnungsbaues in der Hand behalten müssen. In den Gemeinden, wo private, kapitalträchtige

Bauherren den Willen befanden, den Wohnungsbau selbst durchzuführen, sollte man dieses Vorhaben nach jeder Richtung hin unterstützen. Dort aber, wo die Gemeinde selbst zum Bauen übergehen muß, ist eine weitreichende Bodenpolitik zu betreiben und das noch freie Bauland möglichst in das Eigentum der Gemeinde zu überführen. Es ist mit Nachdruck zu fordern, daß den Gemeinden in jedem Falle die gewährten Hauszinssteuerrhypotheken als Vermögen belassen werden und nur die an Private oder Baugenossenschaften gewährten Hauszinssteuerrhypotheken dem Kreise verbleiben. Da unter der heutigen Wirtschaftslage der Wohnungsneubau nur mit Hilfe öffentlicher Mittel durchgeführt werden kann, muß die Forderung erhoben werden, die Bestimmung über die Beschränkung der Hauszinssteuer bis 1928 aufzuheben und eine Umgestaltung der Hauszinssteuer so vorzunehmen, daß die Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms auf lange Sicht gegeben ist. Gegen die in letzter Zeit lautgewordenen Stimmen, das zur Verfügung stehende Kapital zur Förderung des Wohnungsbaues nur der Industrie und Landwirtschaft zuzuführen und nicht dem Baugewerbe, müssen sich die Gemeinden ganz entschieden zur Wehr setzen. Bei der Schwierigkeit, das notwendige Eigenkapital zu beschaffen, muß auch hier verlangt werden, daß den Gemeinden die Ausnahme von Kapital für den Wohnungsbau durch Hilfe öffentlicher Stellen möglich gemacht wird. Eine besondere Sorge bereitet den Gemeinden die Erhaltung der Altimwohnungen. Dem fortgesetzten Drängen von verschiedenen Seiten ist es zu verdanken, daß endlich in diesem Jahre die Vereinfachung von Mitteln zur Instandsetzung von Altimwohnungen gesetzlich verankert wurde. Der preussische Minister für Volkswirtschaft hat angeordnet, daß die Gemeinden (Gemeindeverbände) bis zu 5 Prozent des gemeindlichen Anteils an der Hauszinssteuer für die Instandsetzung von Altimwohnungen verwenden dürfen. Hierzu tritt erforderlichenfalls ein weiterer Anteil bis zu 5 Prozent aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds. Diese Anordnung hat nur den einen Nachteil, daß die zur Verfügung gestellten Mittel derartig gering sind, daß damit wenigstens für dieses Jahr eine wirksame Hilfe kaum erbracht wird. Durch die Forderung der Abgangswirtschaft wächst naturgemäß das Heer der Obdachlosen und Räumungspflichtigen. Hier stehen die Gemeinden vor einer unendlich schwierigen Aufgabe. Weit schlimmer liegt die Wohnungsfürsorge bei kinderreichen Familien. Waren schon früher bei Wohnungsüberschuß die Kinder vielfach das Hindernis, überhaupt eine Wohnung zu erhalten, so droht die Obdachlosigkeit in solchen Fällen in noch stärkerem Maße, weil das private Wohnungsgeschäft keine sozialen, moralischen und nationalen Erwägungen anstellt. Hier müsse weitgehender Schutz dadurch erfolgen, daß besonderer Druck auf den Wohnungsneubau für Kinderreiche ausgeübt wird. Durch die öffentliche Hand müsse jeder Bauwütige in weitgehendstem Maße unterstützt werden.

Was von den kinderreichen Familien zu sagen ist, trifft für die Obdachlosen in demselben Maße zu, denn meist sind es ja die kinderreichen Familien oder sonstige wirtschaftlich Schwache. Hier helfe eben nur bauen, bauen und noch mehr bauen. — Am Schluß seines Vortrages, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde, gab der Redner dem Bunde Ausdruck, daß es den Gemeinden gelingen möge, den noch immer zunehmenden Wohnungsbedarf in absehbarer Zeit zu beseitigen, damit die vom Staate den Kommunen und privaten Organisationen gemachten Anstrengungen, die Gesundheit und die Kraft unseres Volkes zu heben, nicht nutzlos geschehen sind.

Zum Punkt „Die Landgemeinden und ihre Sorgen“ nahm Landrat a. D. Dr. Gersie-Berlin, M. d. R., eingehend Stellung. Er bezeichnete als größte Gefahr die Zwangseinführung von Landbürgermeistereien. Bei der Verwaltungssreform sei es erste Pflicht der Spitzenverbände, nicht Opposition zu treiben, sondern selbst praktische Vorschläge zu machen. Heißel sei die Frage der „Beamten-Einsparung“, aber die Vereinfachung der Verwaltung dürfe nicht mehr lange auf sich warten lassen. Das rigorose Vorgehen des Kultusministers gegen die Schulverbände mit Neuforderungen mitten im laufenden Etatsjahre hatte teilweise eine katastrophale Auswirkung. Doch habe der Kultusminister dem Verbandsrat zugesagt, daß eine Erhöhung mitten im Etatsjahre nicht mehr vorkommen werde. Ebenso katastrophal sei die zwangsweise Einziehung der Schulverbandsbeiträge durch Abzug von Steuereinkommen gewesen. Das Annehmen, die Lasten der höheren Schulen in den Städten auch auf das platte Land zu verteilen, bedeute eine große Ungerechtigkeit, weil die Landgemeinden keinen Einfluß auf die Verwaltung der Schulen hätten. Es sei Sache des Staates, für Zuschüsse zu sorgen, aber nicht Sache des platten Landes. Die Aufstellung des Haushaltsplanes bereite, da durch die Erwerbslosenfürsorge und andere Verpflichtungen ein großer Teil der Ausgaben zwangsläufig bestimmt ist, wieder Kopfschmerzen. Erleichterung sei von der Erwerbslosenversicherung zu erwarten. Bei der Steuerverteilung verträge die günstige Finanzlage des Reiches durchaus eine höhere Zuzahlung an die Gemeinden. Daneben muß den Gemeinden unbedingt eine größere Selbstständigkeit über die Einnahmen und Ausgaben eingeräumt werden.

Ueber Wappen und Siegel der Landgemeinden sprach Reichskunstwart Dr. Redlob-Berlin. Er warnte

eindringlich vor Mißgriffen bei der Neuherstellung von Gemeindevappen, denn das Wappen soll die Geschichte des Ortes ausdrücken.

Ueber Verkehrsfragen referierte hierauf Direktor Salama vom Schlesischen Verkehrsverband Breslau. Da es gerade noch im Osten und insbesondere in Schlesien an Verkehrsbeziehungen mangle, müssen die Gemeinden Schlesiens ganz besondere Verkehrspropaganda treiben.

Die Entschädigung der ehrenamtlichen Amts- und Gemeindevorsteher Hermann-Peterswaldau (Krs. Reichsbach). Der Verband müsse darauf halten, daß diese Ämter keine besoldeten werden dürfen, denn dann sei man auf dem Standpunkt der von Balonde bekämpften Landbürgermeistererei angekommen. Die Amtsentlohnungsentschädigung müsse nach näher bezeichneten Richtlinien geregelt werden. Den hauptamtlich angestellten Gemeindevorstehern müßten mindestens die Sätze der Gruppe 7 der staatlichen Besoldungsordnung gezahlt werden.

Am Schlußwort sprach der Vorsitzende, Bürgermeister Stadel-Schreiberhan, an Redner und Tagungsteilnehmer seinen Dank aus. An die Tagung schloß sich ein gemeinsames Mittagbrot. Anschließend fand auf der Badelsalzbahn ein Bobrennen um die Silberbecher des Schlesischen Landgemeindetages statt.

39. Verbandstag der schlesischen Gartenbauvereine

Δ Breslau, 9. Januar.

Im Landeshause in Breslau hielt am Sonnabend der Provinzialverband Schlesischer Gartenbauvereine unter großer Teilnahme der Mitglieder seinen 39. Verbandstag ab. Die Vertreter aller Behörden brachten in ihren Ansprachen zum Ausdruck, daß sie bestrebt seien, den heimischen Obstbau zu fördern.

Der Tätigkeitsbericht, den der Vorsitzende, Gartenbau-Ingenieur Hänisch aus Breslau, erstattete, ließ erkennen, daß durch rege Werbetätigkeit, durch Vorträge und Ausstellungen sich der Verband im letzten Jahre weiter entwickelt habe. Vielfach bestände noch die Ansicht, daß Gartenbau als eine Liebhaberei zu betrachten sei. Obgleich der Osten am meisten gefördert werden müsse, werde er am meisten vernachlässigt. Dies zeige sich am klarsten an den Beiträgen, die die Staatsregierung zur Förderung des Gartenbaues für die verschiedenen Gebiete auswerfe. 1924 erhielten Rheinland 13 000, der kleinste Regierungsbezirk des Reiches, Cassel, gegen 11 000, das damals große noch ungeteilte Schlesien dagegen nur 6200 Mark Unterstützungsgelder. Andere Provinzen haben mehrere durch Staatsgelder unterhaltene Schulen für den Nachwuchs im Gärtnerberufe. Schlesien keine einzige, seit Breslau vor Jahren geschlossen wurde. Verlangt und immer wieder gefordert werde: 1. eine Gemüsebauschule in Liegnitz, 2. eine Gärtner-Lehranstalt für Oberschlesien und 3. eine Gartenbauhochschule in Breslau als Forschungsinstitut zur Förderung des Gartenbaues. In Anlehnung an den neuen Botanischen Garten in Breslau müsse mit diesem zugleich dafür ein großes Versuchsfeld geschaffen werden.

Nach Erstattung des Kassenberichts sprach Baumschulenbesitzer Berndt aus Jirlau bei Freiburg über die Gefahren des heimischen Obstbaues und neue Wege zu seiner Wirtschaftlichkeit. Vor dem Kriege gingen jährlich 170 Millionen Goldmark für Obst ins Ausland, heute betrage diese Summe 570 Millionen Goldmark. Wir seien zu arm, um uns diesen Luxus leisten zu können, außerdem könne der Bedarf des Volkes an Obst durch den Inlandsmarkt vollkommen gedeckt werden. Möglich sei das allerdings nur, wenn wir den Mut ausbrächten, gegen herrschende Mißstände vorzugehen. Mit der Aufzucht der Obstbäume finge es an. Nur aus Baumschulen bezogene Pflanzen können gut gedeihen. Weiter sprach er über die Pflege der Kreisschäufeln. Wenig würde da getan; es müßten nicht 11, sondern alle 53 schlesischen Kreise einen Gartenbaubeamten mit der Pflege betrauen, der außerdem auch die Kreisschäufeln dauernd durch Rat und Tat in der Baumpflege fördern könnte. — Diplom-Gartenbauinspektor Scheerer aus Münsterberg setzte die Ausführungen fort und erklärte, daß die 150 Millionen Obstbäume mehr als das Doppelte erzeugen könnten, als das ganze Volk verbräuche. Das Obst müsse nur zubereitet auf den Markt kommen. Der deutsche Obstbau müsse wirtschaftlich gestaltet werden: Einheitlichkeit, nicht Sortenwirrwarr, wie er immer noch herrsche. Massen weniger, aber gepflegte Arten sorgfältig behandelte Früchte werden den Konkurrenzkampf gegen die bestechlich schön aussehende Auslandsware aufnehmen können.

Die Versammlung nahm im Anschluß an diese beiden Reden folgende Entschließung an:

„Die am 39. Verbandstage des Provinzialverbandes Schlesischer Gartenbauvereine im Landeshause in Breslau versammelten Mitglieder bitten die Regierung, dem äußerst gefährdeten Obstbau zu helfen, ehe es zu spät ist, 1. durch Festsetzung eines angemessenen Rolles auf Auslandsobst, um die Ueberschüttung mit ausländischer Ware einzudämmen; 2. durch Bereitstellung von Mitteln zum Zwecke der Organisation der Schädlingsbekämpfung und des Absatzes; 3. durch Anstellung eines Obstbaubeamten in jedem Kreise, dem Baumwärtner zur Seite stehen.“

Gartenbaudirektor Dannenberg berichtete noch über die Fortschritte der Seidenraupenzucht in Schlesien.

Der Mann mit den blauen Tomaten.

Roman von F. M. Kellmann.

Vertriebsstelle: C. Sandmann, Literar. Büro, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

„Man wird es nicht wissen.“

Boreşcu hastete zum Apparat.

„Hallo! Nachtgespräch!“ Er ließ sich mit Ioan Lucas verbinden. Es dauerte ziemlich lange; denn der Bürgermeister träumte zu dieser Zeit abdrückend von Bergen von Ananas und sauren Gurken, die sich rings um sein Haus stapelten, so daß ihm fast die Luft abgeschnitten wurde.

„Verschlafen und fröstelnd kam er an den Hörer.“

„Sind Sie dort?“ erkundigte sich Boreşcu. „Ich möchte Ihnen nur kurz mitteilen, daß der Befehl gegen die Höter zurückzuziehen ist.“

„Zurückzuziehen?“

„Natürlich. Alles andere morgen.“

Ioan Lucas fröstelte sich bußelig wieder ins Bett. Er hatte tief in die wunderbare Ananasbowle geschaut nach dem Abendbrot. Infolgedessen mußte er sich am nächsten Morgen bei seiner schlafenden Gattin erkundigen, ob er vielleicht in der Nacht aufgestanden wäre und am Telefon mit Boreşcu gesprochen hätte. Aber davon wußte sie nichts.

Es war sehr gut, daß Boreşcu auch noch bei den Redaktionen der größten Tageszeitungen seine Erklärung abgab, die eifrigsten nachbenotographiert und den Lesern überlassen wurde. Auf diese Weise erfuhr es der Bürgermeister wenigstens durch das Morgenblatt, daß das Unbegreifliche geschehen war. Andernfalls hätte er womöglich auf eigene Hand und vollständig ahnungslos einen Höterkrieg entfacht, und dieser Gedanke verursachte ihm eine einwandfreie Gänsehaut.

Die Verwunderung, die Boreşcus Entschluß schon in der Nacht geerntet hatte, hob sein Selbstbewußtsein enorm.

Wie ein neues Wesen erschien er sich.

„Du siehst wieder einmal, meine teure Alessandria,“ kam er im Glanze seines Friedenswillens zurück, „wie wenig man mich kennt. Ein echter Politiker muß undurchsichtig sein wie Glas, beziehungsweise wie Stahl. Nun, ich bin es. Und ich muß sagen, das nächtliche Intermezzo hat mir Spaß gemacht.“

„Ich bewundere dich,“ sagte Alessandria.

„Ah, wirklich? Gutes Kind. Ich habe übrigens bei Dimineşti ein prachtvolles Armband gesehen. Rubine wie Feuer. Wenn du Freude daran hast...“

Alessandria lehnte sich leicht an seine Brust.

„Du bist sehr lieb, Anatol.“

Er schüttelte sie aus dem Haar und schob sie leise von sich.

„Du sollst das Armband haben. Morgen. Heute bin ich müde. Die Reize, und die verschiedenen Anregungen. Du begreifst, mein Liebling.“

„Ruhe aus,“ antwortete Alessandria. „Du hast Großes geleistet und Gutes getan. Schlafe wohl, Lieber. Auf morgen.“

Dann fuhr sie zurück in ihr Heim. Ganz allein. Die Lichter der nächtlichen Stadt tauchten matt und verloren auf und versanken.

Alessandria hatte düstere Augen. Hohn kräuselte ihren schönen Mund.

Minister und Bettler.

Der Bettler hatte widerstanden, ihr und der Schönheit und der Not und der Güte.

Aber der andere. Der der Stärkere war! Der war unterlegen.

„Immer Stirbo!“ sagte sie vor sich hin. Ein melodischer Klang war in dem Namen. „Immer Stirbo, wollest du nicht liegen?“

Aus Eigensinn wollest du nicht.

Weil du das barfüßige Mädchen auf den Stoppeln höher stecktest als die schöne Alessandria!

Aber morgen wirst du der Stärkere gewesen sein! Und ich wolle es!

Und morgen wirst du Starter, Junger, an der Ecke der Strada Victoriei stehen und blaue Tomaten verkaufen. Du sollst ein Held werden; aber du wollest ein Bettler bleiben.

Und Alessandria Güll wird dich verachten!

VIII.

In ganz Butarest diskutierte schon frühmorgens die Bevölkerung über die ungewöhnliche Entscheidung des gefährdeten Premierministers. Eine Stunde nach dem Ueberfall der Höter auf sein Haus waren Extrablätter ausgeschwärmt und hatten es den Unwissenden gemeldet. Und jeder und jede hatte sofort die Folgen des unbedachten Angriffs vorausgeahnt: Boreşcu bestehe die Truppen auf die Menge, zunächst die von der Polizei, und später das Militär.

Nun war es anders gekommen. Boreşcu verzicht. Er entschuldigte sich fast. Durch das Versehen irgendeiner untergeordneten Person war ein Mißverständnis entstanden, und der leidtragende war nicht die Höterschaft, sondern vielmehr der Minister.

Das war sehr groß von ihm, daß er trotzdem verzicht. Es regnete Bewunderungsreden. Schon in der Frühe häuften sich in Boreşcus Empfangssalon die abgegebenen Visitenkarten und Billets. Von allen Seiten schwamm Teilnahme und Anerkennung zu ihm, noch ehe er aufgestanden war.

Mit duldender Miene nahm er Kenntnis davon.

Nun ja — er hatte eine Pflicht erfüllt. Nichts von Bedeutung. Er hatte beinahe seine ganze Wirtschaft dabei eingebüßt — das ließ sich ersehen.

Liebenswürdig und bescheiden lehnte er die Guld der Menge ab und sprach viel von den neuen Nuancen, die ein Staatsmann immer wieder aufbringen müsse, um das Interesse an seiner Arbeit wachzuhalten. Und gut mußte diese Arbeit natürlich sein, förderlich für das Volk, und am besten wäre sie, wenn sie so gut sei, daß sie überraschend wirke.

Einen Blumenkorb solcher Wendungen nahm auch der vom König persönlich entsandte Kammerherr mit, ließ dafür die Aussicht auf ein Ordensbändchen zurück und die Versicherung, daß der zertrümmerte Haushalt auf Staatskosten wieder ersetzt werden würde, — was Boreşcu sofort zu jedem Verzicht bewegte. Beide Teile schieden gerührt voneinander.

Die Zeit tickte weiter. In der offenen Equipage fuhr Boreşcu diesmal ins Ministerium. Mutig sah er den Sturmenden entgegen, die ihn erkannten und an allen Straßenecken bedrängten. Am begeistertsten waren die Höter. Als thronie ein Schutzgott in den Rissen, so jubelten sie ihm zu. Sie erkletterten den Tritt seines Wagens und küßten seine Hände, seinen Mantel, was sie nur erreichten. Sie warfen Blumen neben ihn und brachten die erlesenen Früchte, daß Madame Lucas grün und gelb vor Neid geworden wäre, wenn sie es gesehen hätte.

Den ganzen Vormittag blieb Boreşcu in gehobener Felerstimmung. Er kaufte beim Juwelier Dimineşti das köstliche Armband von der West und fandte es mit einem wertvollen Orchideenstrauß an Alessandria. Er selber ließ sich entschuldigen. Er hatte keine Zeit.

Sie nahm die Sendung mit kühler Ruhe in Empfang, fand das Armband ganz hübsch, aber für den Dienst, den sie Boreşcu erwiesen, noch viel zu billig, und stellte die Blumen zu den anderen.

Es war ihr sehr lieb, daß er heute nicht kam. Sie hatte einen Gedanken und konnte ihn nun ausführen.

In ein unscheinbares Kostüm steckte sie sich und zog ein dunkles Mäuschen übers Haar. So verließ sie ihr Haus, zu Fuß, was sie gar nicht mehr gewöhnt war.

Es wurde ein langer Weg. Er führte sie auf grader Straße zum Boulevard Elisabeta, bis an die Kreuzung der Strada Victoriei und endete mit einer Enttäuschung.

Sie hatte erwartet, Amire Stirbo dort zu sehen, arm und zerlumpt, um die Kaufkraftigkeit der Vorübergehenden bettelnd. Statt dessen war sein Platz leer.

Langsam ging sie weiter. Straßen taten sich auf, eng und trumm, die sie nie betreten hatte, von deren Existenz sie nichts geahnt hatte. Musternde Blicke strichen ihr nach. Schlammige Weiber zischten. Betrunkene blöten grobe Schmeicheleien, und halbnaakte Kinder umsprangen sie und bettelten sie an.

Sie öffnete verwirrt ihr Handtäschchen und gab, was sie griff. Warf es hin und floh vor dem Lärm, dem Schmutz, den breiigen Blicken und Augen und der Glendbündelheit, die sie aus allen Fensterlöchern anstarrte.

In Schweiß gebadet, erreichte sie wieder die innere Stadt, und ein Schmerz bohrte in ihr ohne Aufhören.

Es war ja Tollheit.

Sier in den glänzenden Vierteln der seltsamen Stadt, die ihre Armseligsten hinter den frischgeputzten Kulissen der abendländischen Kultur verbirgt, hier fühlte sie nur noch die Tollheit ihres Versuches, unter fünfhunderttausend Menschen einen einzigen zu sehen, der gar nicht gesehen sein wollte. Und es war ein Bettler. In den Straßen des Grauens war er geboren und aufgewachsen, in engster Verührung mit der Dese des Volkes.

Oder lehnte er deshalb rücksichtslos den Aufstieg aus ihrer Hand ab, weil er seine Stadt kannte? Weil er durch den Glanz hindurchsah und wieder nur Seichtheit und Lüge fand?

Sie konnte es nicht entwirren. Sie war aus dem Hause gelaufen und suchte diesen Fremden, weil sie mußte. Sie tat es, wie im Urwalde vielleicht die starken und einsamen Tiere nacheinander suchen, wenn sie sich von ferne witterten und nicht sie trennen.

Aber als sie in der Geborgenheit ihres Heims wieder wohligh alles genoh, was verwöhnte Hände ihr geschenkt hatten, da warf sie plötzlich lachend die Arme nach beiden Seiten und rechtfertigte sich vor der eigenen Unklarheit: „Ich brauche ein Abenteuer! Dieser Anatol wird langweilig! Ein Königreich für ein Abenteuer!“

Sie hatte keine Ruhe mehr. Nach der Probe im Theater fuhr sie ins Café Royal, traf Bekannte dort und kam nur nach Hause, um sich umzukleiden.

Heute:

Der Sportbote

Sie war kaum fertig, als schon ein Kreis eleganter Menschen um sie scherte und lachte, um sie abzuholen in das Kolosseum, in das große Vergnügungszoo an der Strada Favor.

Der Betrieb der nächtlichen Weltstadefestivals brodelte hier. Mit Sekundengeschwindigkeit verbreitete sich das Geruch ihrer Anwesenheit, und aus allen Räumen eilten Männer in allen Lebensaltern, um sie zu begrüßen.

Es war ungewöhnlich, daß sie hier weilte zu dieser Stunde und ohne ihren anerkannten Begleiter Loreşcu. Die Damen von Bukarest pflegten früh daheim zu sein, wenn sie Anspruch darauf erhoben, Dame zu sein. Sie sind nicht tugendhafter als etwa die Pariserinnen; aber sie bemühen sich, dem Vorbild zu folgen, eine scharfe Grenze zwischen ihren Rängen und der Halbwelt zu ziehen.

Die Herren sind etwas weniger auf ihren guten Ruf bedacht. Aber der gute Ruf des Mannes ist auch hier stabiler gebaut als der der Frau, und das ist in aller Welt gleich.

Alexandra hatte, genau wie Boreşcu, eine neue Farbe angenommen. Und es tat ihr wohl.

Mit Andacht angezogene Menschen, Heiterkeit, Tanz und Schönheit umgaben sie und deden das Bild der armseiligen Gassen mit glitzernden Schleiern zu.

Sie tanzte und trank mit den anderen. Ein leichter Nebel umfloss ihren Blick. Es war nichts mehr an ihr, was an das kleine Mädchen mit dem Reifigbüchel auf dem Kopfe erinnerte.

„Kordache Pietro ist da!“ hob sich plötzlich Ruzen an ihr Ohr und neben ihr neigte sich ein dunkler Kopf und flüsterie ergriffen: „Kordache Pietro, Madame Gail! Kennen Sie ihn? Nicht?“

„Ich habe von ihm gehört. Er soll ein guter Geiger sein.“

„Ein guter Geiger?“ Der Galan küßte seine Fingerspitzen.

Der König der Zigeunergeiger ist er. Das müssen Sie hören. Er ist eigensinnig und faul, dieser Bursche. Er kommt nur und spielt, wenn er Hunger hat, und im Sommer treibt er sich im Lande herum. Sie kennen ja unsere Zigeuner; aber wenn er spielt, ah, ein getrüffelter Fasan ist Hundesutter daneben.“

Alexandra lachte über den Vergleich.

Sie fand auf.

„Ich will den Wundermann hören.“

Mit der ganzen Gesellschaft ihrer Tischrunde ging sie hinaus in den rumänischen Saal.

Das war ein anderes Bild als die französischpolierte Weststadtmäße im Erdgeschoss. Die Bediensteten trugen die schöne alte Tracht Rumäniens, die sich fast nur auf dem Lande erhalten hat. Ueber den weißen Hosen mit buntverschmückten, abwaschen Sackelchen hing der hemdartige Kittel bis über die Hüfte, von breitem Schärpengürtel in der Taille zusammengefaßt, und darüber brunkte die ärmellose, reichgestickte Weste, die im Freien und an kalten Tagen durch eine Felljacke mit wehenden Zottelhäuten ergänzt wird.

Zwischen den Tischen huschten schwarzäugige Mädchen umher und boten Beistungen und Blumen, Anfrischungen und Süßigkeiten an. Auch sie waren in Landestracht gekleidet, in lange, weiße Gewänder, deren weite Ärmel bis auf die Hände fielen, und deren Stidereien Kunstwerke der Geduld und des jahrhundertelangen Lebens und Gebrauchs sind. Um die hübschen Köpfe waren bunte Tücher geknotet, und die handgewebten langen Schürzen, die nach vorn geschlitt getragen werden, gurteten schmal und raffige Gestalten.

Dicht vor dem Konzertpodium hatte sie sich im Kreise der Kreunde niedergelassen. Glänzende Zigeuner saßen droben mit ihren zerkrakten und farblosen Geigen, mit ihren Geigen, die wie mickhandelte Baumäste aussehen und wie lebendige Seltigkeiten singen und klingen, sobald die braune Hand ihres Herrn den Bogen streicht.

In der Mitte der Kapelle hockte mit krummen Schultern der Primas.

Alexandra sah ihn an. Lach und gleichgültig hingen ihm die Hände über sein Instrument nieder, das er unter den Arm geklemmt hatte.

„Er soll spielen,“ wünschte sie.

Einer der Herren sprang auf und lief zu ihm.

„He, Kordache Pietro, die Dame dort wünscht, daß du spielen sollst. Eine Ehre für dich. Spiel, Kordache!“

Der Bursche nickte schläfrig und stand lässig auf.

Sein dunkler Blick lag zu Alexandra hinüber, blieb an ihrem Anblick haften und bekam Leben. Die Geige legte sich unters Kinn, der Bogen hob sich, Kordache begann sein Lied.

Wer kennt rumänische Zigeunerlieder? Man muß sie hören. Beschreiben kann man sie nicht. Noch keine Hand hat jemals diese Weisen aufgezeichnet. Man hört und hört, und jede ist anders, und alle zusammen sind dasselbe; aber es läßt sich nicht nennen. Mühsig ist es, ein Puch von Gefühlen und Stimmungen in ihre Meister zu dichten. Vielleicht haben sie nur das Geheimnis in der Hand, die Geige zum Leben zu wecken, und was aus ihren Liedern strömt, ist nichts als das Rauschen der Winde in den Wipfeln der Bäume, das Rinnen des Regens und das Gellen des Sturmes.

Was Kordache berühmt machte, war die Eigenschaft, für jeden Menschen ein Lied spielen zu können. Dann spannten sich die bronzefarbenen Jüge seines schmalen Gesichts, und er tastete mit dem Blick die Linien des anderen ab und spielte sie nach.

(Fortsetzung folgt.)

Das Gespenst der Grippe.

Ihre Gefahren und deren Verhütung.

Wieder einmal werden wir erschreckt durch alarmierende Nachrichten über eine rapide Ausbreitung einer Grippe-Epidemie über Europa. Der Ausgangsherd scheint die Schweiz zu sein, von wo aus allen Kantonen riesenhafte Erkrankungslisten gemeldet werden. Die Krankenhäuser sind bereits überfüllt, die Fabriken müssen zum Teil stillliegen, da die Werkstätten verwaist sind und die meisten öffentlichen Schulen wurden wegen der Ansteckungsgefahr geschlossen. Glücklicherweise scheint der Durchschnitt der jetzigen Grippefälle leichter Natur zu sein und nur in den seltensten Fällen zum Tode zu führen. Trotzdem ist selbstverständlich größte Vorsicht geboten, denn das Charakteristikum der Grippekrankheit besteht darin, daß die Krankheit selbst am wenigsten Unheil anrichtet und daß erst dadurch, daß andere Organe des menschlichen Körpers in Mitleidenhaft gezogen werden, schwere Komplikationen eintreten. Daher kommt es, daß Grippe viel häufiger, als man glaubt, die letzte Ursache für lebensgefährliche und zum Tode führende Erkrankungen ist.

Voran soll man Grippe erkennen? Welches sind ihre hauptsächlichsten Symptome, und was wird eigentlich streng wissenschaftlich unter Grippe verstanden? Da muß nun vor allem gesagt sein, daß nicht ohne Schuld der Ärzte eine ziemliche Verwirrung der Begriffe herrscht, denn im populären Sinn werden unter Grippe oft jede leichte Erkältung, jeder Katarrh mit leichtem Fieber und oft lediglich allgemeines Unwohlsein ohne besondere Symptome verstanden. Auch kann man häufig der Ansicht begegnen, daß die Grippe in der Form, wie sie heute auftritt, eine neuartige Krankheit sei und daß sie sich von der Influenza in vielen Dingen unterscheidet. Richtig ist daran nur, daß einige Abarten und Komplikationen, die bei den modernen Grippeerkrankungen vorkommen, wie Kopf- und Herzgrippe, von der Wissenschaft in früheren Zeiten nicht als Influenzaerscheinungen gewertet oder erkannt worden sind. Die älteste, uns bekannt gewordene Influenza-Epidemie wird uns aus dem Jahre 1387 gemeldet, und seither treten diese Seuchen in einer gewissen Regelmäßigkeit auf. Besonders verheerend war die Grippe-Epidemie des Winters 1889/1890, die von Sibirien aus binnen ganz kurzer Zeit durch ganz Europa rasch und auch nach Amerika übertrug. Erst relativ spät gelang es, den Erreger der Grippe zu finden; Professor Pfeiffer entdeckte ihn im dem Sputum eines Erkrankten in der Form eines winzigen Stäbchens. Der Bazillus ist im Gegensatz zu vielen anderen Krankheitserregern sehr wenig widerstandsfähig und außerhalb des menschlichen Körpers nur verschwindend kurze Zeit lebensfähig, so daß die Ansteckung in den meisten Fällen von Mensch zu Mensch geschieht. Leider ist durch die Entdeckung des Krankheitserregers die Verhütung vor Ansteckung und die Bekämpfung der Krankheit nicht wesentlich gefördert worden.

Da die Symptome der Grippe sehr vielgestaltig sind, so ist es sehr schwer, ein einheitliches Bild davon zu geben, doch verläuft keine Grippe ohne starkes Steigen der Temperatur, die Fieberturve steigt meistens steil an, weist dann aber im Verlauf große Unregelmäßigkeiten auf. In den meisten Fällen ist die Influenza auch begleitet von starkem Unwohlsein und Kopfschmerzen und überhaupt von einem allgemeinen Krankheitszustand, der von dem Patienten den Ärzten gegenüber im allgemeinen mit „erschlageneheit“ bezeichnet wird. Entgegen der populären Anschauung, daß Grippe sich hauptsächlich durch eine akute Erkrankung katarrhalischer Art äußern muß, muß festgestellt werden, daß ebenso oft Magen- und inflektionsartige Erkrankungen des Nervensystems vorkommen. Auf jeden Fall ist bei Grippeverdacht und besonders zu Epidemiezeiten sofort ein Arzt zu befragen und von den Angehörigen des Erkrankten sind alle Ordinationen aufs peinlichste durchzuführen. Da die Grippe zu den gefährlichsten Infektionskrankheiten gehört, sind vor allen Dingen alle Vorbeugungsmaßnahmen zum Schutze vor Ansteckung zu treffen. Außerdem ist noch lange nicht wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, ob eine einmal überstandene Grippe Immunität gewährt und die Fälle, die sogar eine zweimalige Erkrankung während derselben Epidemieperiode melden, sind nicht selten.

Vor allem muß betont werden, daß die oft harmlose Art des Auftretens der Krankheit zur Sorglosigkeit verleitet und den Kranken bestimmt, zu frühzeitig das Bett zu verlassen. Außer der erhöhten Ansteckungsgefahr für seine Mitmenschen setzt er sich selbst einer großen Gefahr schwerwiegender Komplikationen aus, da ja, wie schon betont, das Hauptcharakteristikum der Grippe darin besteht, daß sie andere den geringsten Widerstand leistende Organe in Mitleidenhaft zieht. So sind eine große Zahl von Lungenentzündungen auf eine veraltete, nicht völlig zur Heilung gebrachte Grippe zurückzuführen. Besonders heimtückisch sind langwierige Herzaffektionen, die oft zu dauernden Herzleiden führen und die lediglich eine veraltete Grippe zur Ursache haben. Am Schluß sei noch bemerkt, daß Tuberkulose besonders empfänglich für Grippeinfektion sind.

Mlani.

Skizze von Wolsaang Weber.

Draußen mochte es regnen. Sie und da durchdrang einmal ein schwerer Tropfen das Blätterdach und fiel klatschend auf die versauende Rinde eines gestützten Baumriesen oder in eine der Sumpflachen, aus denen Luftblasen aufsteigen und träge zerplaten.

Es war totenstill. Affen und Papageien mochten schon schlafen. Nur Mamas Gesang ließ sich hören, ein paar Dubend Schritte von mir. Mit seinem Beil schlug er den Weg durch die Planen. Schlag um Schlag.

Das war heute der zehnte Tag in der bleiernen Atmosphäre des Urwalds, der zehnte Tag, ohne ein Bäst aufschlagen oder einen freien Atemzug machen zu können.

Die Träger waren weit zurück. Knie tief sanken sie bei jedem Schritt ein, oft mußten sie auf einen Baum steigen, um sich ein wenig auszuruhen.

Um mich herum war niemand zu sehen — nur Mlani folgte mir wie mein Schatten. Ich sah ihn kaum. Aber wenn es hieß, über ein Hindernis zu springen oder über einen schlüpfrigen Baumstamm zu klettern — dann waren es seine Hände, die im Halbdunkel die meinen faßten und mich führten und mir halfen. Er war der Letzte, den ich abends sah, und der Erste, der morgens vor mir stand, mochte ich erwachen, wann ich wollte. Nie werde ich die Morgenstunden vergessen, an denen ich Mlani, vor meiner Hängematte stehend, erblickte, oft bis zu seinen schwarzen Schenkeln im Sumpf stehend, aber stets mit lachender Miene und einem dampfenden Kaffeetopf in der Hand.

Mlani hinkte ein wenig. Er hatte eine schnurgraue Narbe am Bein, wie sie unendlich von einem Leoparden oder Elefanten stammen konnte; aber ich vermied es, ihn auszufragen. Er schämte sich, mit mir über sich selbst zu sprechen.

Aber eines Tages hat er mir doch sein Geheimnis erzählt. Unsere Leute waren weit, weit zurück, und Mama war sein Beil zu schwer geworden. So setzten wir uns auf einen Stamm und warteten.

„Sag' einmal, Mlani,“ fragte ich ihn, „bist du nie verheiratet gewesen wie deine Kameraden?“

Da wurde er plötzlich grau — so etwa, wie wenn wir Weißen erblichen — und er sah auf seine Narbe. Ich ließ ihm Zeit, und nach ein paar Minuten begann er von selbst.

„Na, Bwana, ich habe eine Bibi gehabt, aber jetzt ist sie fort.“

„Bist du gern mit ihr zusammen gewesen?“ fragte ich ihn. Ich suchte vergeblich nach einem Wort in seinem Dialekt, das unserem Begriff des Liebens entspräche.

„O ja, Bwana, sehr gern,“ antwortete er, „aber nach acht großen Regenzeiten kam ich einmal von der Jagd nach Hause, da fand ich sie in der Hütte Katulas, meines Nachbarn. Da war ich traurig. Und dann kamen meine Freunde und lachten und sagten: „Siehst du, Mlani, jetzt hast du zwei Kühe für deine Frau bezahlt, und Katula hat gar nichts bezahlt und sie dir weggenommen.“

Und als dann meine Bibi wieder in die Hütte zurück kam, rief ich sie her und sagte: „Wenn du noch einmal fort gehst, werde ich mich vor deinen Augen mit diesem Messer in das Bein schneiden.“ — Aber da lächelte sie und sagte: „Dazu hast du keinen Mut, Mlani, das würde nur Katula tun!“ — Da auf einmal zitterte ich am ganzen Körper, nahm das Messer und schnitt mich ins Fleisch. Aber ich hatte zu tief geschnitten, ich fiel hin und konnte nicht mehr aufstehen.

Da lachte meine Frau, ganz laut, und dann sagte sie: „Jetzt kannst du ja nicht mehr gehen! Katula ist der beste Käufer von allen Bomas, aber du, du kannst nicht einmal aufstehen, du Krüppel.“ Dann packte sie ihre Kalebassen und ihre Fettsche, sie nahm Mais, so viel sie tragen konnte, und ging hinüber in die Hütte Katulas.

Als ich wieder gesund war, bin ich fortgegangen von der Boma und immer herumgezogen mit den Bawungu.“

Mlani stand hinter mir, als er das erzählte. Als ich mich umwandte, schral ich fast zurück. Ich blickte in ein gutmütiges lachendes Gesicht. Kein Fälschen, kein Schimmer von Traurigkeit war darin.

Mlani ist tot. Der Stützpfahl einer Pygmäe, der vielleicht mir galt, hatte seine schwarze Haut gestreift, und ein paar Stunden später war er gestorben, ohne mit der Wimper zu zucken.

Er war mein Freund gewesen, fühlte ich, in dieser Welt mit den felsamen Pflanzen und den freischwimmenden Papageien, in dieser Welt, die von einem anderen Teil der Erde getrennt schien wie zwei Planeten voneinander.

Sein Bruder, der ihn begleitet hatte und zu meinen Trägern gehörte, stand neben ihm. „Mlani ist schnell gestorben, er hat nicht lange leiden müssen,“ sagte ich leise. Aber sah ich recht? — Er blickte mich lachend an und sagte mit der fröhlichsten Miene der Welt: „Na Bwana, furchtbar schnell ist er gestorben!“

Ich war zu starr, um zornig zu werden. „Bist du denn gar nicht traurig, wenn dein Bruder stirbt,“ fragte ich.

Da sah er mich ganz veräbnislos an und sagte langsam mit einem fast heiligen Ernst, der mir jeden Vorwurf von den Lippen schenkte:

„Wenn mein Bruder tot ist, o Bwana, dann müssen wir uns doch freuen und bedanken, daß wir nicht diejenigen sind, die sterben mußten —“

Dann hoben ihn seine Kameraden auf und trugen ihn an eine sonnige Stelle des Mularara-Flusses. Langsam sah ich seinen Körper tiefer und tiefer sinken, bis sich der Schlamm über seinem Kopf wieder glättete.

Dort ruht Mlani aus; eine Wegstunde von den Quellen des Mts entfernt.

Der Kampf um das „flüssige Brot.“

Zur Bierpreiserhöhung ab 1. Januar.

Die infolge der Steuererhöhung ab 1. Januar in Deutschland eingetretene Heraufsetzung des Bierpreises um 4 Mark pro Hektoliter ab Brauerei und um 6 Mark beim Ausschank hat in allen Kreisen des deutschen Volkes großes Aufsehen erregt. Besonders hoch gingen die Wogen der Erregung in Bayern, dem klassischen Lande des Bieres, von wo der schäumende Gärstern seinen Weg in alle Länder der Welt nimmt. Die Bierpreiserhöhung wurde notwendig durch eine Heraufsetzung der Biersteuer um 2 Mark pro Hektoliter, die schon im vorigen Jahre hätte durchgeführt werden sollen, und die auf Betreiben der deutschen Brauindustrie bis 1. Januar aufgeschoben werden konnte, obwohl dadurch ein Konflikt mit dem Reparationsagenten zu erwarten war. Die über den Steuerbetrag hinausgehende Erhöhung des Bierpreises wird von den Brauereien begründet mit der Verteuerung wichtiger Rohstoffe, mit dem 60prozentigen Steigen der Löhne seit Dezember 1923 und mit der Tatsache, daß der Bierpreis seit diesem Termin noch niemals eine Erhöhung erfahren hat, obwohl der Stammwürzgehalt eine fortwährende Steigerung erhalten hat.

Das Bier ist als das deutsche Volksgetränk zu bezeichnen. Deutschland hat die größte Brauindustrie der Welt, und das deutsche Bier genießt als Exportgut das größte Ansehen der ganzen Welt. Große Bedeutung hat auch der Handel mit den zur Biererzeugung notwendigen Rohstoffen, wie Hopfen und Malz, und auch hier spielt Deutschland als zentraler Markt die wichtigste Rolle im internationalen Verkehr. Rechnet man die Arbeiter in den Brauereibetrieben, und die Brauindustrie gilt überhaupt als eine der best fundiertesten Industriegruppen Deutschlands. Der Bierkonsum in Deutschland ist ungeheuer groß und hat im Jahre 1913 insgesamt jährlich 68,4 Milliarden Liter = 162,1 Liter pro Kopf der Bevölkerung betragen. In Bayern, dessen Konsum natürlicherweise an der Spitze steht, betrug die pro-Kopf-Menge sogar 235 Liter im Jahre. In den Kriegsjahren ging natürlich der Konsum aus nahrungspolitischen und kriegsnotwendigen Gründen stark zurück, und auch in der Inflationszeit wurde verhältnismäßig wenig Bier genossen. Der Bierabsatz zeigt aber eine ständig nach oben liegende Kurve, so daß im verfloßenen Jahre 1926 der Gesamtverbrauch im verkleinerten Reichsgebiet auf etwa 52 Milliarden Liter = 80 Liter pro Kopf der Bevölkerung geschätzt wird. Diese Zahlen beweisen, welche große Rolle die Bierproduktion und der Bierkonsum für Deutschland spielt, wie große Summen jährlich umgesetzt werden, und wie stark eventuell eine produktionshemmende Erhöhung der Steuer wichtige Wirtschaftsinteressen erschüttern kann.

Ueber das Bier als Steuerquelle sind schon des öfteren heftige Diskussionen geführt worden, denn entgegen der fiskalischen Ansicht, daß das Bier als Luxusverbrauchsmitel eine starke Verteuerung im Interesse der Allgemeinheit verträglich, wird von vielen, auch von hervorragenden ärztlichen und wissenschaftlichen Seite entgegengesetzt, daß das Bier infolge des hohen Nährwertes seiner Hauptbestandteile Hopfen und Malz eine nicht unbedeutliche Aufbaufunktion für den menschlichen Körper bildet, so daß es nicht mit Unrecht im Volksmunde mit „flüssigem Brot“ bezeichnet wird. Es ist eine erwiesene Tatsache, daß in vielen Gegenden Deutschlands und besonders in Bayern das Bier ausdrücklich als Nahrungsmittel genossen und empfinden wird. Es braucht im Interesse der Volksgesundheit wohl nicht betont zu werden, daß hier nicht einem übermäßigen Zuspruche des Bieres das Wort geredet werden soll, denn immerhin handelt es sich um ein alkoholisches Getränk, das, im Übermaße genossen, all die Schäden mit sich bringt, die eben für den Alkohol typisch sind. Alles, was hier gesagt ist, gilt für einen mäßigen Genuß des eblen Gärsterns. Für diesen spricht auch der Umstand, daß das Bier infolge seiner eigenartigen Beschaffenheit, die Wohlgeschmack, Nährwert und die nun einmal so beliebten Reize des Alkohols in sich birgt, die Massen der Bevölkerung ablenkt von dem Genuß des weit gefährlicheren Branntweins. Das Bier ist in seiner stärksten Form nicht über 17prozentig alkoholhaltig. Wenn nun von verschiedenen Seiten für eine nochmalige Erhöhung der Biersteuer im laufenden Jahre Stimmung gemacht wird, so kann vor einer nochmaligen Verteuerung des Bierpreises nicht geratet werden, da bei der Verarmung des deutschen Volkes jede auch nur geringfügige Verteuerung eines Konsumartikels einen empfindlichen Rückschlag im Verbrauch nach sich ziehen muß.

Kunst und Wissenschaft.

XX Der Provinzialkonservator der Kunstdenkmäler Schlesiens, Landesbauplat Dr. Ludwig Burgemeister-Breslau, kann am 11. Januar auf eine 25jährige Tätigkeit als Provinzialkonservator in Schlesien zurückblicken. Er kam am 1. Januar 1895 nach Breslau, um hier mit Universitätsbauten beschäftigt zu werden. Es waren dies das Chemische Institut, der Ausbau des Ostendes des Universitätsgebäudes, das Anatomische Institut, das Pharmakologische Institut, das Physikalische Institut und das Zoologische Institut und Museum. 1905 bis 1910 errichtete er den Neubau der Technischen Hochschule. Seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Denkmalspflege brachte es mit sich, daß man Wert darauf legte, seinen Rat sich auch in Vereinigungen zunutze zu machen, deren Aufgaben ähnlich sind. So ist er Vorsitzender des Sachverständigen-Rates der Breslauer städtischen Baupolizei, Vorsitzender des Schlesischen Altertumsvereins, Mitglied des Kuratoriums des Museums der bildenden Künste, Zweiter Vorsitzender des Schlesischen Bundes für Heimatschutz und Vorstandsmitglied der Historischen Kommission.

XX Ehrung eines japanischen Gelehrten. Die medizinische Fakultät der Universität Breslau hat dem japanischen Professor Keizo Dohi die Würde eines Doktors ehrenhalber verliehen. — Ein großer Teil seiner wissenschaftlichen Arbeiten ist deutsch geschrieben, ebenso ist die Festschrift, die seine Schüler ihm zu seinem 25jährigen Doktorjubiläum während des Krieges widmeten, in deutscher Sprache abgefaßt.

XX Ein Forschungsinstitut für Rheumatismus wird jetzt von der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz ihrem Landesbade in Aachen angegliedert werden. Der Rheumaforschung will auch ein internationaler Ausschuss dienen, der jetzt auf Veranlassung der Internationalen Gesellschaft für ärztliche Hydrologie gegründet wurde.

XX Zusammenschluß Berliner Kunsthändler. Eine Anzahl Berliner Kunsthändler hat sich zu einem Verein zusammengeschlossen mit der Absicht, in eigenen Ausstellungsräumen ihren Besitz — vor allem alte Kunst — den Sammlern ständig vorzuführen. Der Verband will auch eigene Auktionen veranstalten.

XX Houston Stewart Chamberlain, Richard Wagners Schwiegersohn, der als Rassen-theoretiker auch politisch eine Rolle zu spielen versucht hat, ist im 72. Lebensjahre in Wahrenth gestorben.

Gerichtssaal.

kd. Hamburg, 8. Januar. Vier Beamte der Hamburger Finanzverwaltung, die sich Unterschlagungen von Steuergeldern in Höhe von mehr als 40 000 Mark hatten zuschulden kommen lassen, wurden von der Hamburger Strafkammer zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Der Hauptangeklagte, der 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus erhielt, hatte einen großen Teil der eingehenden Grundsteuerbeträge in seine Tasche gesteckt. Ein anderer Beamter mußte verurteilt werden, weil er in zwanzig Fällen eine Auskunftgebühr von je 50 Pfa., zusammen also 10 Mark unterschlagen hat.

Großer Kinobrand.

Über 100 Menschen ums Leben gekommen.

△ New York, 10. Januar. (Draht.)

In Montreal einer Stadt in der kanadischen Provinz Quebec, brach in einem Lichtspieltheater Feuer aus. Das Parterre wurde von den Besuchern in aller Ruhe geräumt. Auf der Galerie befanden sich aber eine Menge Kinder, unter denen beim Generalalarm eine furchtbare Panik ausbrach. Unter lautem Schreien versuchten die Kleinen ins Freie zu gelangen und stauten sich am Ausgang. Viele wurden in dem Gedränge, das auf einer nach der Straße führenden Wendeltreppe besonders stark war, erdrückt. Furchtbare Schreckensszenen haben sich dabei abgespielt. Die Zahl der Getöteten beläuft sich auf über einhundert, die Verletzten auf gegen fünfundsechzig.

** Von einem Eisapfen erschlagen. Auf dem Hofe eines Bauern in der Nähe von Linz wollte der Sohn des Besitzers einen vom Dache des Stalles herabhängenden riesigen Eisapfen abschlagen, als dieser plötzlich abbrach und einem anderen vierzehnjährigen Sohn des Besitzers auf den Kopf fiel. Der Junge wurde getötet.

** Bei einer Augenoperation auf der Strecke Moskau-Irkutsk sind 16 Personen getötet und 26 verletzt worden.

** Wiedereröffnung der Zugspitzenbahn. Nach einem Münchener Telegramm ist die Zugspitzenbahn, die seit Anfang Dezember für den Personenverkehr gesperrt war, am Sonntag nachmittag wieder für Touristen eröffnet worden.

* Das Schupo-Idyll. In dem idyllischen Berliner Ortsteil Stralau ging es seit langer Zeit auch in der dort gelegenen Polizeiwache idyllisch zu. Die ganze Gegend wußte längst, daß hier in den Abendstunden und zur Nachtzeit mit Damen aller Art zärtliche Feiern abgehalten wurden. Man trank, spezialisierte und störte die Nachbarschaft in der Nachtruhe. Sumorvolle Leute verglichen die Stralauer Polizeiwache mit dem fideles Gefängnis aus der Fledermaus-Operette und amüsierten sich über die hier verfaßten Bestrebungen nach gutem Einvernehmen zwischen Polizei und Publikum. Auch der zuständige Reviervorstand kannte diese von ungetrübter Seiterkeit beeinflussten Zustände, so daß allein im vorigen Jahre 13 Schutzpolizisten nach anderen Wachen versetzt wurden. Es fehlte aber an energischem Durchgreifen. Der größte Teil der Schuld lag wohl an den „Damen“, die sich bald auch den neu nach Stralau beorderten Wachmannschaften aufdrängten. Die Schutzpolizisten ließen den unmittelbaren Vorgesetzten oft erst in die abgeschlossene Wache hinein, nachdem die Weiber durch einen Hinterausgang entfernt waren. Wenn der Vorgesetzte fort war, ging das fideles Treiben von neuem los. Schließlich riß einem höheren Polizeioffizier, der mit seiner Familie durch das Treiben ebenfalls schwer belästigt wurde, die Geduld. Er hielt es für seine Pflicht, Meldungen an höherer Stelle zu erstatten. Daraufhin hat der Polizeipräsident beschlossen, die Stralauer Polizeiwache sofort aufzuheben.

* Wehe, wenn sie losgelassen! Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Ein Mann, der mit einer anderen Frau ein Liebesverhältnis unterhielt, wurde auf Antrag seiner Frau geschieden. Die Gattin stellte außerdem Strafantrag wegen Ehebruchs. Das Verfahren endigte mit der Freisprechung des Angeklagten, worauf umgehend die Rache der Konkurrentin erfolgte. Als die als Zeugin vernommene geschiedene Ehefrau den Gerichtssaal verließ, fuhr ihr die Geliebte buchstäblich in die Haare, und es entspann sich zwischen beiden ein sehr heißer Kampf. Mit Sandtaschen und Regenschirmen schlugen die beiden Kampfhennen solange aufeinander los, bis sie ein Schutzmann auseinandertrieb. Erst dann ruhte.

* Kein „Hinterpommern“ mehr. Ein lange gehegter Plan, die bisherige alte Bezeichnung des Regierungsbezirks Köslin als „Hinterpommern“ umzustellen und den Namen Hinterpommern überhaupt aus dem pommerschen Sprachgebrauch verschwinden zu lassen, hat sich schnell verwirklicht. Der letzte und entscheidende Anstoß dazu wurde auf der Jubiläumstagung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin gegeben; in dem Namen „Ostpommern“ glaubte man die richtige Bezeichnung gefunden zu haben. Im behördlichen und privaten Verkehr wird diese Benennung jetzt durchweg angewendet. Damit wird Ostpommern auch denjenigen Volksteilen näher gerückt, die von Hinterpommern eine unbestimmte Vorstellung hatten; „weit in Hinterpommern“ war für viele der Begriff von Hinterwäldlern und Unkultur.

* Eine unglaubliche Hexengeschichte. Vor einiger Zeit brach unter dem Viehbestand eines Landwirts im Amtsbezirk Haltern in Westfalen eine Krankheit aus, die ein Tier nach dem anderen hinraffte. Eines Tages kam eine Wahrsagerin aus Gelsenkirchen in das Gehöft und behauptete, die junge Frau des Hauses trage die Schuld an dem Absterben der Tiere; denn sie sei behext. Dies führte zu unerhörten Mißhandlungen der jungen Frau durch die Schwiegereltern und sogar durch ihren eigenen Mann. Als die Krankheit immer noch unter dem Viehbestand wütete, erschien die Wahrsagerin nochmals und bestärkte die Besitzer in ihrem Aberglauben. Jetzt verendete ein Schwein, und die Wahrsagerin gab die Parole aus, wenn die junge Frau nicht verschwände, ginge das ganze Gehöft zugrunde. Daraufhin wurde die arme Frau gewaltsam durch die Familienangehörigen in einen dunklen Raum gesperrt und kläglich ernährt. Wenn nicht Angehörige des bemitleidenswerten Opfers die Sache aufgedeckt hätten, würde die Frau elend gestorben sein. Der ärztliche Befund gibt an, daß die Frau kurz vor dem Hungertode gestanden habe. Gegen die Wahrsagerin ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

* Aus Furcht vor einer dritten Operation hat sich ein 12-jähriger Schultnabe im Krankenhaus zu Chemnitz in Sachsen mit einem Taschenmesser durch zwei Stiche getötet.

Kostenlos



in allen Apotheken und Drogerien die belehrende Broschüre über die Behandlung von blutigen Verletzungen, Brandwunden, Ausschlägen, Katarrhen der Luftwege usw. mit dem blutstillenden, antiseptischen u. gänzlich ungiftigen

Chinosol.

Drogerie zum goldenen Becher, Georg Stüwe, Langstr. 6.

* Zwei amerikanische Flugpiloten sind im Staate Texas in Nordamerika aus einer Höhe von 1500 Fuß abgestürzt.

* Eine schwere Grippe-Epidemie, die schon zahlreiche Todesfälle gefordert hat, wütet in Schweden und Norwegen. Auch in Frankreich breitet sich die Epidemie immer weiter aus. In Paris sind die Vorräte an Särgen erschöpft.

* Die Straßensammlungen hat der Berliner Polizeipräsident bis zum 31. März 1927 verboten.

* Die Pest in der Mongolei breitet sich weiter aus. Bisher sind 140 Todesfälle festgestellt worden. Die New Yorker Universität hat für eigene Rechnung eine Hilfsexpedition nach der Mongolei entsandt.

* Drei Fischer ertrunken. Vor Großenort bei Danzig kenterte während eines Sturmes unweit des Strandes ein Fischerboot mit vier Fischern. Nur ein Fischer konnte gerettet werden, die übrigen ertranken.

* Familientragödie. Am Sonnabend spät abends öffnete in Düsseldorf eine Ehefrau in Abwesenheit ihres Mannes ihren drei Kindern im Alter von drei bis zwölf Jahren die Pulsadern und vergiftete sich dann selbst.

* Auf der Trabrennbahn Ruhleben bei Berlin brach am Sonntagabend auf dem mit großen Heu- und Kornvorräten gefüllten Boden eines Stallgebäudes ein Feuer aus, durch das der Dachstuhl völlig vernichtet wurde. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Der Brand soll von einem früheren Teilnehmer in einem Anfall von Geistesgekränktheit angelegt worden sein.

* Wenn der Mittwoch auf den Sonntag fällt. In der Neujahrsnummer des Amtsblattes in Schleswig heißt es in der Bestimmung der Ferkelmärkte, die Märkte seien Mittwochs abzuhalten, Dienstags nur dann, wenn der Mittwoch auf einen Sonn- oder Feiertag fällt.

* Der Exschah von Persien als Parfümeriewarenhändler. Der ehemalige Schah von Persien hat sich entschlossen, im vornehmen Viertel der Stadt Paris einen Parfümeriesalon zu eröffnen. Der Schah wurde, wie erinnerlich, vor etwa Jahresfrist durch eine Militärrevolution gestürzt und Riza Khan, ein Soldat, der von der Pide auf gedient hatte, zu seinem Nachfolger ausgerufen. Der entthronte Schah floh nach Paris, aber alle seine Bemühungen, aus Persien eine Apnanee zu erhalten, blieben vergeblich, so daß er sich nach einer Existenzmöglichkeiten umsehen mußte.

* Ein Rekordergebnis der deutschen Trawl-Peringsfischerei. Das vergangene Jahr bedeutet nach den bisherigen Ermittlungen des Hamburger Zoologischen Staatsinstituts ein wahres Rekordjahr. Es wurde das größte Ergebnis seit Bestehen der Trawl-Peringsfischerei, d. h. der Peringsfischerei mit Grundschleppnetz, erreicht. Gegen 1925 stieg die Ausbeute von 51,7 Millionen Pfund in 1393 Netzen auf 81,5 Millionen Pfund in 1374 Netzen. Der Netzfischschnitt lag von 37 100 auf 59 300 Pfund. Das Ergebnis ist im Hinblick auf den großen Peringsimport aus dem Auslande als höchst erfreulich zu bezeichnen.

* Der Deutsche Luftfahrtverband ist am Sonntag in Berlin zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten, die aus allen Teilen des Reiches sehr stark besucht war und an der auch Vertreter des Reichsverkehrsministeriums teilnahmen.

* An einer Kohlenoxydgasvergiftung gestorben sind in dem Dorfe Lausitz bei Liebenwerda i. L. zwei Annette, die abends vor dem Schlafengehen in ihrer Schlafkammer noch ein Feuer im Ofen angemacht hatten. Ein dritter gab am Morgen noch Lebenszeichen, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

* Der Schnellzug Arlutzl-Moskau entgleiste bei der Station Arlasi. 95 Kilometer von Moskau entfernt. 16 Personen wurden getötet, 26 verletzt, darunter 19 schwer.

* Die Grippe in Berlin ist zu keiner Epidemie angewachsen. Dagegen hat sie in Köln am Rhein erheblich zugenommen. Ungefähr 1000 Krankheitsfälle sind gemeldet.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Flachland: Starker West, vorwiegend trübe, zeitweise Regen, sehr mild.

Mittelgebirge: Stürmischer West, trübe, zeitweise Regen, Lauwetter, sehr mild.

Hochgebirge: Weststurm, Nebelstreifen, zeitweise Regen und Schnee, vorübergehend Lauwetter, mild.

Von der Störung 2c ist Schlessen in den gestrigen Nachmittagsstunden erreicht worden. Es kam dabei zu verbreiteten Nebenschlägen, die auch im Flachlande teilweise als Schnee fielen. Heute kamen die Subetenländer in den Bereich subtropischer Warmluft, so daß bis in die höheren Lagen Lauwetter eingekehrt hat, das auch noch morgen anhalten dürfte. In den nächsten Tagen ist mit unbeständiger und zumeist milderer Witterung zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Um die Kabinettsbildung.

© Berlin, 10. Januar. Im Reichstage trat am Montagmittag der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, an der auch der von seiner Reise bereits zurückgekehrte Parteiführer Dr. Stresemann teilnahm. Nach Beendigung der Sitzung hatten um 2 Uhr nachmittag die Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Schulz und Dr. Curtius eine Besprechung mit den Führern der deutschnationalen Reichstagsfraktion Grafen von Westarp und von Lindener-Wilsdorf über die Aussichten der Kabinettsbildung durch Dr. Curtius.

Reichswehr.

© Berlin, 10. Januar. Die Meldung der Berliner Morgenblätter, daß auf Verlangen der bayerischen Regierung das Reichswehrtruppenkommando Kassel nach München verlegt werden soll, wird vom Reichswehrministerium bementiert. Im Reichswehrministerium ist von einem solchen Verlangen der bayerischen Regierung nichts bekannt.

Unmutbefeilig

für jeden deutschen Staatsbürger ist eine gediegene Tagespresse.

Feder, der seine Heimat lieb hat,

Feder, der körperlich und geistig mitarbeiten will am Wiederaufbau Deutschlands,

Feder, der in gesundem Optimismus an eine deutsche Zukunft glaubt, muß sich mit den Dingen des tgl. Lebens vertraut machen und sich ein klares Bild der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorgänge machen,

Mit gefunden und starken Kräften stellt sich der

Bolz v. d. Rinsangyubiroyn

In den Dienst der guten Sache.

Ein Gaimolgewozing und die schließlichen Vergleiche werden mit besonderer Fürsorge bedacht,

Industrie und Land werden als wichtigste Faktoren im deutschen Wirtschaftsleben weitgehendste Beachtung finden.

Landbau und Gewerbe sowie alle Fragen des erwerbstätigen Mittelstandes und Beamtenums werden in steter Fühlungnahme mit ihren führenden Organisationen von erfahrenen Sachleuten behandelt.

Ein Landwirtschaft, der Rückgrat des Staates, wird stets im Bolz einen Vorkämpfer für ihre berechtigten Wünsche finden.

Allein muß ungewöhnlich

Brilowyn (Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — aus der Botenmappe) machen den Bolz

Unmutbefeilig

Wer an Hämorrhoiden leidet, tut gut, sich an die Gumbdon-Gesellschaft, Berlin W. 8, Block 115, zu wenden. Diese Gesellschaft versendet gratis und franko jedem eine Probe ihrer ausgezeichneten und bewährten „Gumbdon-Salbe“ nebst medizinischer Aufklärungsschrift über Hämorrhoiden-Leiden.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

Berlin, 10. Januar. Nach den Kurssteigerungen der letzten Tage der Vorwoche ist heute mangels weiterer Anregungen und auch im Hinblick auf die innerpolitische Lage Realisationsneigung bemerkbar geworden. Gleichzeitig hielten sich die Umsätze in recht engen Grenzen.

Auf den bevorzugten Märkten traten Kursabschläge von 1 bis 2 und vereinzelt auch 3 Prozent, für Farbenindustrie 5, Klebed-Montan 6 und Julius Berger 10 Prozent ein.

Auch Schiffahrtsaktien stellten sich durchweg etwas niedriger. Von Bankaktien gaben bei geringen Umsätzen Berliner Handels-antelle 4 Prozent, Mitteldeutsche Kreditbank 6 Prozent nach, dagegen Kommerzbank 3 Prozent höher einsetzten.

Für einzelne Spezialpapiere und zwar namentlich Maschinen- und Metallwerte, erhielt sich aber Kaufkraft bei Kursbesserungen von 2 bis 3 Prozent. Thörls-Oelfabriken gewannen 6 Prozent und Norddeutsche Woll 11 Prozent.

Die Kurse unterlagen dann im Verlaufe verschiedenlichen Schwankungen, doch setzte sich schließlich auf die Erwartung einer baldigen Diszent-Ermäßigung der Reichsbank wieder eine Befestigung durch, die aber mehr einzelnen Spezial-Papieren, wie z. B. Kommerzbank, Vereinigte Glanzstoff und Deutsche Reichsbahn-Vorzugs-Aktien, bei Kurssteigerungen von 2 bis 9 Prozent zugute kam.

Überhaupt zeigte sich etwas gesteigerte Kaufkraft für Papiere mit Anlage-Charakter. Aus dem gleichen Grunde waren am Rentenmarkt Vorkriegs- und wertbeständige Anleihen bei anziehenden Kursen stärker begehrt. Auslandsrenten waren nicht ganz einheitlich, Türken etwas schwächer, die anderen aber gut gehalten.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte, sodass die Umsätze von 4 bis 5 Prozent für Tagesgeld und 6 bis 7 Prozent für Monatsgeld vereinzelt auch etwas niedriger lauteten.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 8. Januar. 1 Dollar Geld 4,207, Brief 4,217, 1 englisches Pfund Geld 20,417, Brief 20,469, 100 holländische Gulden Geld 168,39, Brief 168,81, 100 tschechische Kronen Geld 12,455, Brief 12,495, 100 österreichische Schilling Geld 59,31, Brief 59,45, 100 schwedische Kronen Geld 112,41, Brief 112,69, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,52, Brief 58,66, 100 schweizer Franken Geld 81,18, Brief 81,38, 100 französische Franken Geld 16,65, Brief 16,69.

Geldanleihe, 1932er —, 1935er, große 98,60, kleine 100,00, Ostdevisen, Auszahlung Warschau und Kattowitz 46,48—46,72, große polnische Noten 46,285—46,765, Lit. 41,19—41,61.

Amstlicher Ewenerberger Marktbericht.

Ewenerberg, 10. Januar. Weizen (75 Kilo) 27,50, Roggen 24, Braugerste 23,50, Mittelgerste 21, Hafer 16,40, Kartoffeln 7, Hen 5—6, Langstroß 4, Krummstroß 2, Drahtstroß 2,40 Markt (Alles für 100 Kilo). Butter (1 Kilo) 3,90 Markt.

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 10. Januar. Die Woche begann in ruhiger Stimmung, da trotz mäßiger Zufuhren die Käufer in größter Zurückhaltung verharren. Von Brotgetreide war Weizen mehr angeboten, Roggen dagegen weiter knapp. Die Weizenpreise blieben unverändert. Roggen etwas mehr gefragt. Gute Braugersten schwach, Mittelgerste reichlicher angeboten. Mittelgerste geschäftslos. Hafer still und unverändert. Mehl fest; Roggenmehl höher. Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Weizen ruhig und schwer verkäuflich.

Senfsamen bei ausreichendem Angebot ruhig.

Raps wurde wenig gehandelt.

Vittoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Haussamen ruhig.

Getreide (100 Kilo): bis auf Weizen unverändert. Roggen 71 Kg. 25, 68 Kg. 24,40. Tendenz: Roggen gefragt.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Roggenmehl 36,50. Tendenz: Roggenmehl gefragt.

Kartoffeln (50 Kilo): unverändert. Tendenz: ruhig.

Oelssamen (100 Kilo): unverändert. Tend.: geschäftslos.

Berlin, 8. Januar. Amtliche Notierungen: Weizen, märkischer 264 bis 267, März 283, Mai 279,5—279, Juli 280,5 u. B., behauptet. Roggen, märkischer 235—240, März 253—253,5, Mai 252,5—253, Juli 257, fest. Sommergerste 217—245, Winter- und Futtergerste 192—205, ruhig. Hafer, märkischer 178—188, ruhig. Mais 186—188, ruhig.

Weizenmehl 34,5—37,5, behauptet. Roggenmehl 33,25—35, fest. Weizenkleie 13,25, fest. Roggenkleie 12,5—12,6, fest. Vittoriaerbsen 51—51, kleine Speiserbsen 31—33, Futtererbsen 21—24, Pelusiten 20—22, Ackerbohnen 21—23, Widen 22—24, blaue Lupinen 13,5—14,5, gelbe Lupinen 14,5—15, Erbsella, neue, 23—25,5, Rapskuchen 16,4—16,5, Reinkuchen 20,8—21,2, Trockenschrot 10—10,2, Sojabrot 19,1—19,8, Kartoffelflocken 28,2—28,6.

Bremen, 8. Januar. Elektrolytkupfer 126,50.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Chausseebau Hain - Spindlerpaß und Seilsewebebahn.

Zu dem schon so viel kritisierten Projekte möchten auch wir für die im Westen gelegenen Ortschaften einmal Stellung nehmen. Die Weiterführung der elektrischen Bahn bis zu den Massen und von da der Bau der Seilsewebebahn bis zur Spindlerpaßstraße können auch wir als Verkehrserleichterung des Riesengebirges nur begrüßen. Außerdem soll aber zu gleicher Zeit die Spindlerpaßchaussee nach Hain gebaut werden. So bringen und notwendig gerade der Bau einer Chaussee vom Hochgebirge ins Tal ist, so ist es doch nicht verständlich, warum alle Verkehrswege gerade in Hain zentralisiert werden sollen.

Für die Allgemeinheit viel günstiger und billiger wäre der Bau der Spindlerpaßstraße über die „Rote Leine“, wo als Holzabfuhrweg der sogenannte obere Hüttenlochweg bis zum Peterbaudentweg bereits ausgebaut ist. Der Weiterbau bis zum Turmsteine, von dem dann wieder ein Holzabfuhrweg bis zum Leiterwege ausgebaut ist, dürfte keine großen Schwierigkeiten machen. Vom Turmstein aus wären dann bequeme Anschlüsse nach Agnetendorf, Riefewald, Petersdorf und Schreiberbau zu erreichen, so daß ein Verkehrsmittel für die Mitte und den Westen des Riesengebirges geschaffen wäre. Der Bau dieser Straße dürfte den allgemeinen Verkehrswünschen aller Gebirgsbewohner entsprechen und ein Gebiet erschließen, das bis jetzt vom Verkehr noch unberührt ist.

R. G. B., Ortsgruppe Riefewald.

Hauptkassier Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Wertz, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigenteil Paul Sora. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schles.

Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft

Bilanz per 30. September 1926.

Aktiva.		R.M.
Grundstücke und Gebäude	12 517 100	—
Maschinen und Eismaschinen	1 204 300	—
Kraftfahrzeuge, Pferde, Wagen und Gesdurre	656 700	—
Lagerfässer und Tanks, Transportfässer	891 700	—
Flaschenbieruntersilien	385 000	—
Eisenbahnwagen, elektr. Licht- und Kraftanlagen, Brunnenanlagen, Restaurations- und Ausschank-Inventar, Utensilien, Firmen- und Warenzeichen	6	—
Kauttionen	630 97	—
Effekten	880 826 33	—
Beteiligungen	3 471 962 75	—
Kasse und Bankguthaben	1 033 276 61	—
Wechsel	41 698 05	—
Außenstände	7 518 371 37	—
Aktivo-Aufwertungs-Konto	76 502 38	—
Warenbestände	3 000 049 24	—
Interims-Konto	82 118 75	—
Ruale	392 894 80	—
	31 760 242 45	—
Passiva.		R.M.
Stammaktien-Kapital	12 000 000	—
Vorzugsaktien-Kapital	100 000	—
Reservefonds	1 210 000	—
Rücklage	1 800 000	—
Hypothecken	675 154 05	—
5% Obligationsanleihe vom Jahre 1921 und vom Jahre 1922	152 511 51	—
Obligations-Konto Hirschberg und Sangerhausen	5 924 87	—
Obligations-Auslosungs- und Obligationszinsenauszahlungs-Konten	4 734	—
Dividende	149 538	—
Wohlfahrtsfonds	100 000	—
Ignatz Nacher-Fonds	3 330 737 35	—
Guthaben der Kundschaft	78 262 23	—
Kauttionen	476 309 18	—
Biersteuer	139 626 60	—
Eigene Akzepte	8 017 893 58	—
Sonstige Verbindlichkeiten	183 617 73	—
Passiv-Aufwertungs-Konto	1 536 859 94	—
Interims-Konto	392 894 80	—
Ruale	1 799 073 41	—
Gewinn	31 760 242 45	—

Berlin, den 8. Januar 1927.

Der Vorstand.
Nacher.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 2

Hirschberg in Schlesien

1927

Lebensrettung.

Die Krone der Schwimmkunst liegt im Rettungsschwimmen, das heißt, in der Fähigkeit des Schwimmers, einem im Wasser mit dem Tode ringenden Mitmenschen Hilfe bringen zu können. Daher sollte es für jeden Schwimmer eine Selbstverständlichkeit sein, das Rettungsschwimmen zu beherrschen. Um auch äußerlich als Helfer in Wassernot gekennzeichnet zu sein, mußte jeder Schwimmer das Abzeichen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.) durch Ablegung wenigstens der Prüfung über dessen Grundschein sich erwerben. Fördernd ist hierbei die Deutsche Turnerschaft, die nicht nur planmäßig mit dem Turnen das Schwimmen — gewissermaßen als Ausgleichübung — betreibt, sondern auch schon im Trockenschwimmunterricht die Lebensrettungsgriffe und die Wiederbelebung lehrt. Auch der Deutsche Schwimmverband könnte hier helfend eingreifen, wenn er es zur Pflicht machte, daß jeder Wettkämpfer eine Prüfung der DLRG. abgelegt haben muß und dies auch durch Anbringung des Abzeichens an der Badebekleidung befundet.

Nie mehr Menschen das Schwimmen und vor allen Dingen das Rettungsschwimmen beherrschen, um so geringer wird die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken werden. Reich ist die Erde, die der Tod alljährlich im Wasser hält. In den heißen Sommermonaten locken die kühlen Fluten Tausende an, um in ihnen Erholung und Erfrischung zu suchen. Ungeachtet der drohenden Gefahr, vertraut auch der Unerfahrene dem so harmlos und friedlich erscheinenden Element sich an, doch der Wagenhut rächt sich gar bald. Mit dem Wasser nicht vertraut, verliert er schnell seine Sicherheit; noch ein kurzes, verweiltes Ringen, und der Tod hat ein Opfer mehr. Tausende, meist jugendliche, in der Blüte des Lebens stehende Menschen rafft so alljährlich der nasse Tod dahin. Das Bedrückende aber hierbei ist, daß dies meist nicht ungeschehen an einer einsamen, stillen Stelle erfolgt, wo ein Hilferuf keines Menschen Ohr erreicht, sondern das traurige Verhängnis vollzieht sich vor einer Menschenmenge, die das kommende Unglück sieht, auch den Notschrei des mit dem Tode Ringenden hört. Viele möchten gern helfen, aber in der großen Eile ist nicht einer, der instande wäre, das Unheil zu wenden. Ja, selbst Schwimmer müssen tatenlos zusehen, weil ihnen die Übung im Rettungsschwimmen fehlt und sie deshalb nicht wagen, dem bedrohten Menschen zu Hilfe zu kommen.

Die Deutsche Turnerschaft hat sich nun den Gedanken der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft zu eigen gemacht, und erst bei der letzten Kreisübungsstunde in Breslau wurde der Lebensrettung große Beachtung geschenkt; auch bei dem Kreislehrgang vom 13. bis zum 18. Juni d. J. in Schmiedeberg i. R., wo alle Gaue Schlesiens vertreten sein werden, wird die Lebensrettung besonders geübt und ein entsprechender Film gezeigt.

Reichsregierung und Sportpflege.

Zur Förderung des Turn- und Sportwesens ist im Haushalt des Reichsministeriums des Innern wie im Vorjahre eine Million Mark eingestellt. Dieser Betrag dient zur Unterstützung der großen, das gesamte Turn-, Sport- und Wandertwesen umfassenden Reichsverbände, ferner zur Unterstützung vorbildlicher sportlicher Einrichtungen, deren Förderung im allgemeinen Reichsinteresse liegt. Aus dem Betrag werden weiter die Kosten entnommen zur Gewährung von Beihilfen für große deutsche internationale Kampfspiele. Im Haushalt des Reichsministeriums des Innern sind weiterhin eingestellt: Für den Erweiterungsbau des Deutschen Stadions, insbesondere für die Errichtung eines Turnhallengebäudes auf dem deutschen Sportforum 500 000 M. Durch das geplante Gebäude soll zugleich dem Bedürfnis der deutschen Turnerschaft nach Errichtung einer zentralen Turnlehrerschule entsprochen werden. Endlich finden sich im Haushalt des Reichsministeriums des Innern noch ein Kostenanfang von 150 000 Mark zur Vorbereitung und Durchführung der internationalen olympischen Spiele in Amsterdam im Jahre 1928. In der Begründung zu diesem Posten wird gesagt, daß die Beteiligung Deutschlands an den olympischen Spielen in Amsterdam für die internationale Geltung des deutschen Turn- und Sportwesens von großer Bedeutung ist. Für die Durchführung der Beschickung dieser bedeutungsvollen Veranstaltung ist ein Gesamtbetrag von 450 000 Mark erforderlich, von dem jetzt erstmalig die genannte Summe von 150 000 Mark in Ansatz gebracht worden ist.

Der Sonntagsport im Riesengebirge.

Schlesische Rodelmeisterschaft in Schreiberhau.

Am Sonntag herrschte in Schreiberhau gutes Sportwetter. Die Schlesische Rodelmeisterschaft wurde auf der Rodelbahn-Bobbahn ausgetragen. Die Bahn war in vorzüglicher Verfassung. Durch die Trainingsfahrten am Vormittag war sie auch in den Geraden härter geworden und gewährte ein gutes und schnelles Fahren. Unter der Oberleitung von Max Stanibke, dem Vorsitzenden des Bezirks Schlesiens im D. R. V. und Vorsitzenden des Wintersportvereins Schreiberhau widmete sich das Rennen in bester Ordnung ohne Hemmungen ab. Dem Starter stellten sich zwei Dameneinsitzer, zweiunddreißig Herrneinsitzer und zehn Doppelsitzer. Die Auslese der Rodelsportler Schlesiens gab sich hier ein Treffen. Am Vormittag fand die erste Fahrt statt, am Nachmittag die zweite. Ein anfangs leichtes, später aber stärker einsetzendes Schneetreiben vermochte nicht die Leistungen der zweiten Fahrt zu beeinträchtigen. Fast durchweg wurden bessere Zeiten als am Vormittag erzielt. Doch gab es einige Enttäuschungen. Der Doppelsitzer Scherff-Schwermer-Flinsberg, der die Bestzeit des Vormittags fuhr, stürzte bei der zweiten Fahrt. Trotz sofortigen Weiterfahrens vermochte er nicht mehr die verlorene Zeit aufzuholen und geriet ins Hintertreffen.

Für die kürzesten Zeiten der Fahrt auf der 1732 Meter langen Bahn wurden die Preise wie folgt verteilt: a. Damen: 1. und damit Bezirksmeisterin Frau Meta Hagemann-Brüdenberg mit einer Gesamtzeit von 5 Min. 46,4 Sek. b. Herren: 1. und damit Bezirksmeister Richard Feist-Flinsberg mit 5 Min. 1,3 Sek., 2. Robert Liebig-Schreiberhau mit 5 Min. 7,1 Sek. Der 3. Preis wurde im toten Rennen zuerkannt W. Händler-Brüdenberg Rodelklub Krummhübel, Walter Häring-Quersieffen und Walter Feist-Flinsberg, die je 5 Min. 11,2 Sek. Gesamtzeit gefahren waren. Anerkennungen wurden erteilt an: Richard Simm-Dessendorf mit 5 Min. 14,3 Sek., Paul Schiller-Brüdenberg mit 5 Min. 15 Sek. und Otto Pohl-Schreiberhau mit 5 Min. 16,3 Sek.

c. Doppelsitzer: 1. und damit Bezirksmeister Gebrüder Feist-Flinsberg mit 4 Min. 51,2 Sek., 2. Gebrüder Wenzel-Krummhübel mit 5 Min. 0,2 Sek., 3. Baruffa-Dessendorf und Rinneder-Liesebach mit 5 Min. 3,1 Sek.

Die Träger der ersten Preise erhielten den Titel Bezirksrodelmeister von Schlesiens auf Rodelbahn.

Im östlichen Riesengebirge waren keine wesentlichen Sportveranstaltungen. Krummhübel und Brüdenberg beteiligten sich stark in Schreiberhau. In Schmiedeberg fand der sogenannte Dörlauf des Schlesiens Skibundes Gau Niederschlesien statt. Bei gutem Schnee konnte das Programm glatt abgewickelt werden; es wurde guter Sport gezeigt. Gegen 100 Teilnehmer starteten; eine große Anzahl Zuschauer hatte sich eingefunden. In der Strecke über 8 Kilometer wurden Sieger: Klasse A I (Jungmänner von 16 bis 18 Jahren) 1. Fritz Kahl-Steinfelsen mit 11,29 Min., 2. Walter Adler-Landeschut mit 11,39 Min., 3. Walter Thäuser-Landeschut mit 11,41 Min., 4. Wilhelm Hübnert-Schmiedeberg mit 12,16 Min., 5. Willi Schwarz-Steinfelsen mit 13,09 Min. — Klasse A II (Jungmänner von 16 bis 18 Jahren) Gerda Wollfohn-Landeschut mit 18,10 Min. Klasse B (Jungmänner von 18 bis 20 Jahren) 1. Alfred Stephan-Schmiedeberg mit 11,38 Min., 2. Paul Felsmann-Schmiedeberg mit 11,58 Min., 3. Gerhard Kunze-Schmiedeberg mit 14,04 Min. Klasse C (Damen von 18 bis 24 Jahren) 1. Frau Gröbner-Schmiedeberg mit 14,50 Min. Klasse D (Damen über 24 Jahre) Frau Dr. Petri-Schmiedeberg mit 19,40 Min. Auf der Strecke über 15 Kilometer wurden Sieger: Klasse E (Herren von 20 bis 32 Jahren) 1. Alfred Wierberstein-Landeschut mit 38,05 Min., 2. Alfred Kahl-Steinfelsen mit 38,45 Min., 3. Erwald Wagner-Steinfelsen mit 39,21 Min., 4. Hans Schubert-Hirschberg mit 40,12 Min., 5. Oskar Winkler-Schmiedeberg mit 40,22 Min., 6. Karl Liebig-Steinfelsen mit 40,31 Min. Klasse F (Herren von 32 bis 40 Jahren) 1. Georg Kriebel-Schmiedeberg mit 43,45 Min., 2. Peter Kones-Liebau mit 48,07 Min., 3. Richard Fräntel-Landeschut mit 50,26 Min. Klasse G (Herren von 40 bis 50 Jahren) 1. Hermann Haase-Krummhübel mit 43,20 Min., 2. Gustav Altman-Landeschut mit 49,33 Min., 3. Richard Hoffmann-Landeschut mit 53,30 Min. — Sonderklasse Senioren: 1. Karl Hennig-Schmiedeberg mit 40 Min., 2. August Groß-Jun.-Vorflaube bei Schmiedeberg mit 40,32 Min.

Anschließend an den Langlauf fand ein Sprunglauf auf einer behelfsmäßigen Schanze statt. Sieger wurden: Jugend von 16 bis 20 Jahren 1. Franke-Schreiberhau, 2. Oberle-Schmiedeberg; Klasse E (20 bis 32 Jahre) 1. Wagner-Steinfeissen, 2. Tischerich-Görlik A. L. B., 3. Schubert-Hirschberg.

— [Ringkämpfe im Konzerthaus Hirschberg.] Am Sonnabend konnte im ersten Treffen der Franzose Favre nach 21 Minuten den ersten Reuter zur Strecke bringen. Im zweiten Kampf lieferten sich Schachschneider-Berlin und Opitz-Naumburg ein Treffen, das in jeder Beziehung ein sportlicher Genuß war. Kraftvoll und schnell wurden Angriffe und Paraden durchgeführt. In der 25. Minute hatte der Berliner Glück und siegte durch einen Kopfschlag. Angelesku-Rumänien rang in seinem Kampf mit Kriloff-Rußland wenig fair und mußte eine Verwarnung hinnehmen; er siegte jedoch nach 9 Minuten durch Schlenberggriff. — Am Sonntag konnte der Franzose Favre die Reihe seiner Erfolge fortsetzen. Er warf den Amerikaner Tom Barry bereits nach 16 Minuten durch Hüftzug. Die beiden Deutschen Opitz und Pogrzeba lieferten sich einen harten spannenden Kampf, welcher 25 Minuten ohne Resultat blieb. Der sympathische Schweizer Grüneisen konnte zum Schluß noch einen schönen Erfolg über den Estländer Reuter buchen, welcher nach 20 Minuten einem verkehrten Hüftzug zum Opfer fiel. Das Publikum war an beiden Tagen mit den gezeigten Leistungen sehr zufrieden und lachte nicht mit Verfall. Besonders Grüneisen ist der Liebling. Am Montag ist Großkampftag. Es ringen: Tom Barry-Amerika, gegen Angelesku-Rumänien, Schachschneider-Berlin gegen Pogrzeba-Oberschlesien, Reuter-Estland gegen Kriloff-Rußland und im Entscheidungskampf: Grüneisen-Schweiz gegen Favre-Frankreich.

— [Die Gaumeisterschaften im Boren] innerhalb des Gau's Nieder- und Mittelschlesien im Süddeutschen Amateur-Vorverbande werden am 16. Januar d. J. im Hirschberger Kunst- und Vereinshaus ausgetragen. Der Sport- und Turnklub 19 in Hirschberg hat die Durchführung übernommen. Schon bei der vorjähr. Austragung der Meisterschaften in Plegnitz zeigte sich an der Zahl der sich beteiligenden Vereine, daß die Erkenntnis vom Werte des Borsportes in Niederschlesien ganz erhebliche Fortschritte gemacht hatte. Man darf diesmal noch mit technisch besseren und schärferen Kämpfen rechnen als das letzte Mal. Nur die erstklassigen Borer Nieder- und Mittelschlesien werden an diesem Tage den Hirschberger Ring besteigen und nur die aus den Vorkämpfen ermittelten Besten unter ihnen wieder werden die Handschuhe zum Endkampf um die Meisterschaft anziehen. Die Vorkämpfe beginnen bereits am Vormittag des Sonntags, damit den Siegern aus diesen Kämpfen Gelegenheit gegeben ist, sich für den am Abend stattfindenden Endkampf genügend zu erholen.

— [Das Bobrennen um die Silberbecher des Niederschlesischen Landgemeindetages] in Schreiberhau am Sonnabend nachmittag war ein festliches Ereignis nicht nur für die Teilnehmer am 4. Schlesischen Landgemeindetage, sondern für alle Sportbegeisterten, gegen 1000 Zuschauer waren zu zählen. Sieben Bobs starteten. Die 1732 Meter lange Bahn war tadellos in Ordnung, der Schnee sehr gut, die Kurven lagen in festem Eis. Ohne den geringsten Unfall verlief das Rennen. Es wurden beachtliche Geschwindigkeiten erzielt. Den ersten Preis und damit die Silberbecher des Niederschlesischen Landgemeindetages errang die „Fechtdach A. S.“-Petersdorf mit Wagenführer-God mit der Zeit von 1 Minute, 56,6 Sekunden. Den zweiten Preis erhielt „Mäusel“-Schreiberhau mit C. Stanibke und Raubach. Die Zeit betrug 1 Minute 57,2 Sekunden. Die Leistung dieser Mannschaft verdient besondere Beachtung, weil die Besetzung durch zwei ungeübte Erfahrmänner ergänzt worden war. Der dritte Preis fiel „Sturm“-Schreiberhau zu mit der Mannschaft Erner-Pakle. Die Zeit betrug 2 Minuten 2,1 Sekunden. — Am Abend fand im Hotel „Bäckersall“ die Preisverteilung statt.

— [Hörnerschlittenwettsfahrt vom Nierkamm.] Die Wintersportvereinigung 1906 in Bad Niesberg veranstaltete am Donnerstag eine Hörnerschlittenwettsfahrt vom Nierkamm bei schönem Wetter und sehr guter Bahn. Die Bahn hatte eine Länge von 3 Kilometer. Es beteiligten sich im ganzen sieben Schlitten. Start war die Nierkammbaude. Ziel der „Deutsche Kaiser“. Als erster ging durchs Ziel: Walter Reist mit 7,12 Minuten. Zweiter wurde Heinrich Hirt-Nierkamm mit 7,34 Min. Mit Handschlitten wurde erster Paul Prox mit 7,58 Min. Die Preisverteilung fand im Hochstein statt. Als Preise wurden neben schriftlicher Anerkennung auch Diplome verteilt. Bei den Fahrten wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 7,12 bis 9,08 Min. erzielt. An die Fahrt schloß sich ein gemühtliches Beisammensein.

— [Der Männerturnverein Ullersdorf-Proßdorf] hielt am vergangenen Sonnabend in der „Saitquettische“-Proßdorf seine Jahres-Generalversammlung ab. Der Jahresbericht und der Kassenbericht wurden vorgelesen. Die Kasse schloß mit einem Ueberschuß von 100 Mark ab. Die Mit-

gliederbeiträge wurden auf 4 Mark und für Jugendliche auf 1,20 Mark jährlich herabgesetzt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Als Beisitzer wurde Turnbruder P. Scholz neugewählt. Beschlossen wurde, neue Statuten aufzustellen und den Verein gerichtlich eintragen zu lassen. Am 16. d. M. findet ein Verbandsabend in der „Saitquettische“ statt.

— [Der Vorklub „Athen“-Görlik] hatte mit seinem neunten Kampfabend einen Doppelerfolg. Den Hauptkampf des Abends bestritten der deutsche Leichtgewichtsmeister Volkmar-Heros-Berlin (121 Pfund) und der niederschlesische Gaumeister Schulze-Athen-Görlik (122 Pfund). Stand der Sieg des deutschen Meisters auch von vornherein außer Zweifel, so leistete doch der Görliker ganz unerwarteten Widerstand. Seine gute Deckung und seine Härte im Nehmen bewahrte ihn nicht nur vor einer l. o. - Niederlage, sondern seine Angriffslust brachte sogar zeitweise Volkmar in Bedrängnis. Sieger nach Punkten: Volkmar-Berlin.

— [Eispringen in Bad Reinerz.] Unter Beteiligung von 19 Springern fanden am Sonntag in Bad Reinerz Eispringen statt. Den besten Sprung erzielte der thüringische Meister Rednagel-Oberschönan mit 38 Metern in hervorragender Haltung. Seine Leistung fand bei den zahlreichen Zuschauern gebührende Anerkennung. Im allgemeinen litten die Leistungen der übrigen Bewerber unter den nicht guten Schneeverhältnissen, so daß das Kampfsgericht keine weiteren Wertungen vornahm.

— [Wettswimmen in Breslau.] Im Stadtbad hielt der Kreis Schlesien des Deutschen Schwimmverbandes am Sonntag eine Heerschau über seine Mitglieder ab. Leider waren einige der Besten infolge Krankheit nicht am Start erschienen. Den Löwenanteil der Preise holten sich die Mitglieder des A.S.V.-Breslau. Recht erfolgreich schnitt auch der Gleiwitzer S.V. 1900 mit drei Siegen ab. Im 100-Meter-Freistilswimmen der ersten Senioren schwamm Schubert (Borussia-Silesia) die gute Zeit von 1:04,7. Die Große Freistilstafel (10 mal 40 Meter) sah den A.S.V.-Breslau in 4:00 mit nur einem halben Meter vor dem A.S.V.-Breslau erfolgreich.

Deutschland

Die Deutsche Sportbehörde

hielt am Sonnabend und Sonntag in Berlin eine Sitzung ihres Vorstandes ab, an der auch die Vorsitzenden der Landesverbände und der Ausschüsse teilnahmen. Bezüglich der Olympia-Vorbereitung unterbreitete der Reichssportlehrer Waiber einen Plan der Vorbereitungsarbeiten 1927, der mehrere zum Teil bereits zeitlich festgelegte Lehrkurse für Sportlehrer, Werfer und Stößer, Mittelstreckler, Sprinter, später noch für Springer und Hürdenläufer, Langstreckenläufer, Frauenhandballspieler vorsieht. Die Jugendarbeit innerhalb der Deutschen Sportbehörde wird nach einem Referat des Jugendwarts, Professor Steffen, eine Umwälzung erfahren. Ueber den Baltischen Meisen- und Wintersportverband und den Süddeutschen Verband für Leichtathletik mit Ausnahme der süddeutschen Unterverbände, die ihre Verpflichtungen der Deutschen Sportbehörde gegenüber erfüllten, wird mit sofortiger Wirkung die Sperre solange verhängt, bis die Verbände ihre Kopfschulden aus den Jahren 1925/26 wenigstens bis zu einer bestimmten Grenze bezahlen haben. Der S.C.-Charlottenburg erhielt einen strengen Verweis wegen der Abkommen anlässlich des Welker-Wide-Murmi-Festes mit den beteiligten Vereinen. Körnig-Breslau und Treuenfels-Schlesien-Breslau erhielten einen strengen Verweis mit Androhung der Disqualifikation, weil Körnig einen zu Lasten der veranstaltenden Vereins gehenden Aufenthalt in Paris über Gebühr ausgedehnt hatte. Dieckmann-Hannover wurde wegen Nichterfüllung einer Startverpflichtung für drei Monate disqualifiziert.

— [Im süddeutschen Fußball] gelang es dem deutschen Meister, der Spielvereinigung Fürtch, mit 7 : 2 über Schwaben-Augsburg erfolgreich zu bleiben. Weiter erlitt im Bezirk Bayern der A. S. B. - Nürnberg durch den F. F. A. - Fürtch eine 2 : 3-Niederlage. Im Mainbezirk spielten Aders-Offenbach gegen Eintracht-Frankfurt 0 : 2 und F. C. B. - Frankfurt-Union Niederrad 6 : 1. Die Entscheidung über die Meisterschaft von Württemberg-Baden ist durch den 2 : 1-Sieg des F. F. B. - Stuttgart über Karlsruher F. B. zugunsten des F. F. B. - Stuttgart gefallen. Karlsruher F. B. ist Tabellenzweiter.

— [Der Gau Berlin des B D M] brachte am Sonntagabend in der Kaiserdamm-Arena bei ausgezeichnetem Besuch stark besetzte Amateurrennen zum Austrag. Das von 13 Paaren bestrittene 100-Kilometer-Mannschaftsrennen wurde eine überlegene Deute von G. H. - Kroschel, die 30 Punkte erzielten und die Fahrt in 2 : 27 : 20,1 vor Giese-Stöpel (12 P.), Weinert-Kantorowicz (12 P.) und Feder-Horn (10 P.) beendeten. Die übrigen Paare, darunter auch die Breslauer Nickel-Steckel, wurden überrundet.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		7.	8.			7.	8.			7.	8.
Elektr. Hochbahn		92,00	95,00	Felten & Guill.		160,50	159,25	Hohenloherwerke P		26,00	26,25
Hamburg. Hochbahn		94,00	94,75	Gelsenk. Bergw.		179,50	180,00	Laurahütte		82,75	84,00
Bank-Aktien.				Ges. f. el. Untern.		189,75	194,00	C. Lorenz		125,25	129,75
Barmer Bankverein		183,00	184,00	G. Genschow & Co.		94,00	96,00	J. D. Riedel		116,50	119,25
Berl. Handels-Ges.		279,00	273,75	Hamburg. Elkt.-Wk.		162,75	163,88	Sarotti		181,63	183,00
Comm. u. Privatb.		223,00	222,75	Harpener Bergb.		188,63	189,00	Schles. Bergbau		140,50	141,88
Darmst. u. Nationalb.		269,00	269,13	Harkort Bergwerk		55,00	55,00	do. Textilwerke		73,00	71,00
Deutsche Bank		192,50	193,00	Hoesch, Eis. u. Stahl		176,50	176,00	Schubert & Salzer		245,00	246,75
Discont.-Komm.		185,00	185,75	Ilse Bergbau		265,50	266,00	Stöhr & Co., Kamg.		155,75	155,63
Dresdner Bank		182,25	183,25	Ilse Genußschein		159,00	159,00	Stolberger Zink		180,50	185,00
Mitteld. Kredit-Bk.		192,00	183,13	Kaliwerk Aschersl.		160,00	160,50	Tel. J. Berliner		96,00	105,00
Preussische Bodenkr.		160,25	159,50	Klöckner-Werke		155,00	157,00	Vogel Tel.-Draht		109,25	111,00
Schles. Boden-Kred.		161,00	160,00	Köln-Neuess. Bgw.		181,50	182,00	Braunkohl. u. Brik.		179,00	180,00
Reichsbank		175,00	175,00	Köln-Rottweil		—	—	Caroline Braunkohle		229,00	232,00
Schiffahrts-Akt.				Linke-Hofmann-L.		88,75	92,00	Chem. Ind. Gelsenk.		112,00	114,50
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	Ludw. Löwe		266,50	271,00	do. Wk. Brockhues		90,00	90,00
Hambg.-Amer.-Pak.		174,50	173,50	Mannesmannröhr.		207,00	208,75	Deutsch. Tel. u. Kabel		120,25	124,00
do. Süd.-D.		90,00	188,50	Mansfeld. Bergb.		145,38	148,00	Deutsche Wolle		58,50	59,88
Hansa, Dampfsch.		200,50	200,25	Oberschl. Eis. Bed.		124,00	124,50	Donnersmarchhütte		140,00	143,75
Kosmos, Dampfsch.		173,00	173,00	do. Kokswerk		146,00	146,50	Eintracht Braunk.		183,00	182,25
Norddeutsch. Lloyd		167,25	168,38	Orenstein & Koppel		138,13	138,50	Elektr. Werke Schles.		162,00	167,00
Brauerien.				Östwerke		247,00	247,00	Erdmannsd. Spinn.		103,00	103,00
Engelhardt-Brauerei		75,75	176,00	Phönix Bergbau		135,13	135,00	Fraustädter Zucker		168,50	170,00
Reichelbräu		167,00	267,50	Rhein. Braunk.		250,75	250,25	Fröbelner Zucker		108,00	110,00
Schulth. Palzenhof.		298,50	295,00	do. Stahlwerke		199,00	195,00	Gruschwitz Textil		90,00	91,75
Industr.-Werte.				A. Riebeck Montan.		181,25	182,50	Heine & Co.		85,25	85,00
Allg. Elektr.-Ges.		167,50	168,00	Rombach. Hütten.		14,00	13,50	Körtings Elektr.		128,75	128,75
Bergmann Elektr.		164,50	164,13	Rütgerswerke		140,00	140,75	Lahmeyer & Co.		146,50	147,70
Berliner Masch.		124,75	126,25	Salzdeffurth Kali		196,50	197,00	Leopoldgrube		128,00	130,00
Berl. Neurod. Kunst		114,75	115,13	Schuckert & Co.		163,75	164,25	Magdeburg. Bergw.		155,50	157,00
Bochumer Gußstahl		179,25	180,00	Siemens & Halske		202,00	202,00	Masch. Starke & H.		92,25	94,75
Buderus Eisenw.		114,25	113,75	Leonhard Tietz		128,50	127,88	Meyer Kauffmann		92,00	93,50
Chari. Wasserw.		131,50	133,10	Adler-Werke		116,00	117,25	Mix & Genest		136,50	140,25
Cont. Caoutchouc		116,75	117,00	Angl. Cont. Gua.		112,50	125,00	Oberschl. Koks-G.		111,13	112,00
Daimers Motoren		85,25	86,75	Julius Berger		285,00	295,00	E. F. Ohles Erben		71,00	73,25
Dessauer Gas		182,88	186,25	Berl. Karlsr. Ind.		109,13	113,50	Oppel-Portland-Zem.		—	—
Deutsch-Luxemburg		179,50	180,00	dingwerke		45,00	45,00	Rasquin Farben		—	85,00
Deutsches Erdöl		181,50	181,50	Busch Wagg. Vrz.		87,75	85,13	Ruscheweyh		82,00	87,25
dt. Maschinen		116,00	118,50	Deutsch.-Atlant.		128,75	129,30	Schles. Cellulose		127,00	127,60
Dynamit A. Nobel		157,00	158,00	Deutsch. Eisenhdl.		93,00	93,75	do. Elektr. La. B		182,70	184,70
D. Post- u. Eis.-Verk.		43,00	44,75	Fahlberg List. Co.		148,00	155,50	do. Leinen-Kram.		76,00	79,00
Elektriz. Liefer.		164,50	166,00	Feldmühle Papier		186,00	188,00	do. Mühlenw.		81,75	81,50
Elektr. Licht u. Kr.		161,50	169,00	Th. Golaschmidt		145,75	151,00	do. Portld.-Zem.		180,00	189,50
I.G. Farben-Industrie		319,50	322,00	Görlitz. Waggonfabr.		22,00	23,00	Schles. Textilw. Gnße.		58,50	59,00
				Gothaer Waggon		20,50	21,13	Stettiner El. Werke		151,00	151,75
				Harbg. Gum. Ph.		95,00	95,88	Stoewer Nähmasch.		98,50	99,00
				Hirsch Kupfer		113,00	112,25	Tack & Cie.		135,00	128,50

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichmarkprozenten.

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Sa und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größerer Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen; sie wandern in den Darm hinein und platen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifeltsten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne

Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen, denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifeltsten Fällen gebraucht und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohlüberdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tödliche Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie schickt deshalb jedem umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig, und die Humidon-Gesellschaft ist überzeugt davon, daß jeder Versuch ein voller Erfolg wird. Also schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergesen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Block 115.

Verfand erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz“.

ZAHNCREME MOUSON

In Tuben Mk. 0,50 und Mk. 0,80

Statt besonderer Anzeige!

Nach jahrelangem Hoffen auf endliche Genesung nahm mir heute Gott nach kurzer, tödlicher Krankheit, völlig unerwartet, zu sich in sein besseres Reich meine inniggeliebte Frau, meinen vier Kindern die liebevollste Mutter und treueste Freundin, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Nichte, Schwägerin und Tante

Grau

Paula Hellmann

geb. Altmann.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Apothekenbesitzer **Fritz Hellmann.**

Sauer l. Schl., den 8. Januar 1927.

Beisetzung am Dienstag, den 11. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus. Trauerfeier im Hause.

Die glückliche Geburt ihres Töchterchens
Marianne zeigen dankerfüllt an

Rabbiner Dr. Neillhaus u. Frau

Minna geb. Scheyer

Hirschberg, 8. Januar 1927.

Hauswäschegewebe

erster Fabrikation

Wäscheherstellung

nach Vorschrift

K. Dinglinger

Alte Herrenstraße 23 — 1 Minute v. Markt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 12. Januar 1927, mittags 12 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau im Restaurant Weidmannsheil, voraussichtlich bestimmt:

1 Schreibmaschine (Orga), 2 Paar neue Autostiefel, je 1 Posten neue Schneeschuhe, Stiftdose, Gäufel u. Mützen, 24 Paar Damenhautschuhe, Lauf-, Gebirgs- und Kinderschuhe, Hemden, Ledertappen, Anbenten, 1 Vervielfältigungsapparat, 1 Papierroller mit Papier u. a. m.

Die Pfändung ist anderweitig erfolgt.

Shamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. R. Tel. 151.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. Januar 1927, versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung, anderorts gepfändet, in Giersdorf, in der Brauerei, vormittags 10 Uhr:

1 Regal mit einer Partie Glas, Porzellan und Spielwaren, anschließend im Gasthof „Schneekloppe“ um 11 Uhr:

1 alten Flügel, 1 Wäscherolle, 1 Leberwalze, 2 Bettstellen mit Patentfedern und Auflegematrizen, in Hain, Hotel Fischer, nachmitt. 1 Uhr: 1 Rollwagen, 1 Schreibtisch, 1 Verkaufsbude.

Weiß, J.-D.-S., Gerichtsvollzieher fr. R., Hermsdorf.

Statt besonderer Anzeige!

Sonnabend nachmittag 2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, meine gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Clara Elsner

geb. Wolf

im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Weh:

Hegemeister **Friedrich Elsner**, Brückenberg
Revierförster **Gottthard Elsner**, Ludwigsdorf
Hanni Elsner geb. Lieboldt
Martin und **Gottthard Elsner.**

Försterei Brückenberg, den 8. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus nach Friedhof Wang statt.

1. philosophischer Vortrag

v. Pastor Dr. Ulrich-Fischbach, Dienstag, 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums:

„Philosophie und Religion.“

Jedermann eingeladen.

Radio-Apparat!

1 Zwei-Röhre „Artola“
1 Drei-Röhre m. Lautsprecher, tauschlos arb., billig zu verkaufen. Vorführung bereitwillig. Angeb. unt. O 675 an den „Boten“ erbet.

Motorrad,

8 P.S., 8 Gänge und Leerlauf, mod. Bau, gut erb., mit Sozius, guter Bergsteiger, umständehalber für 400 A zu verkaufen.

Angeb. unt. C 686 an den „Boten“ erbet.

Allen, die beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, ihre Liebe und Teilnahme durch Kranzspenden und Beileidskarten, sowie das letzte Geleit zum Grabe erwiesen haben, sagen wir unseren

herzlichen Dank.

Ferner danken wir Herrn Pastor Berger für seine so trefflichen Worte am Sarge und Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte

W. Wiegand.

Gummersdorf, den 8. Januar 1927.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, sind wir außerstande, jedem einzelnen zu danken u. bitten wir die lieben Verwandt., Freunde und Bekannten von hier und auswärts, auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

entgegenzunehmen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Paul Weiß und Familie,

Erbsmannsdorf i. R.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Boie“.

Trauerhüte in größter Auswahl!
Franz Pohl, Schildauer Straße 20.



Tokayer, süß und fettsüß, mild und gezehrt
deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schultz-Völcker
Weingroßhandlung
Hirschberg, Schl. Markt 38

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 65 eingetragene Vertriebsgesellschaft f. Mo-nopolserzeugnisse i. Ries- und Hegergebirge m. b. H. in Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkte ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluß über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich ge-mäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Lösung von Gesell-schaften und Genossenschaften wegen Unter-lassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Ges.-Bl. E. 248) in Ver-bindung mit der Gold-bilanzverordnung d. genannte Gesellschaft zu löschen. Personen, die an d. Unterlassung der Lösung ein be-rechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Lösung binnen 2 Wo-chen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird inner-halb dieser Frist Wi-derspruch nicht erhob., erfolgt die Lösung von Amts wegen.

Hirschberg, 27. 11. 1926.
Amtsgericht.
Dreißig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 100 eingetrag. Liga Verkaufsvereinigung Schleifer Büromöbel-fabrikanten A.-G. Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkte ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluß über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich ge-mäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Lösung von Gesell-schaften und Genossenschaften wegen Unter-lassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Ges.-Bl. E. 248) in Ver-bindung mit der Gold-bilanzverordnung d. genannte Gesellschaft zu löschen. Personen, die an d. Unterlassung der Lösung ein be-rechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Lösung binnen 2 Wo-chen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird inner-halb dieser Frist Wi-derspruch nicht erhob., erfolgt die Lösung von Amts wegen.

Hirschberg, 27. 11. 1926.
Amtsgericht.
Dreißig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 97 eingetragene Vertriebsgesellschaft f. Mo-nopolserzeugnisse i. Ries- und Hegergebirge m. b. H. in Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkte ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluß über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich ge-mäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Lösung von Gesell-schaften und Genossenschaften wegen Unter-lassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Ges.-Bl. E. 248) in Ver-bindung mit der Gold-bilanzverordnung d. genannte Gesellschaft zu löschen. Personen, die an d. Unterlassung der Lösung ein be-rechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Lösung binnen 2 Wo-chen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird inner-halb dieser Frist Wi-derspruch nicht erhob., erfolgt die Lösung von Amts wegen.

Hirschberg, 19. 11. 1926
Amtsgericht.
Dreißig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 92 eingetrag. Firma Reimann & Veriel In-genieure G. m. b. H. in Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkte ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluß über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich ge-mäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Lösung von Gesell-schaften und Genossenschaften wegen Unter-lassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Ges.-Bl. E. 248) in Ver-bindung mit der Gold-bilanzverordnung d. genannte Gesellschaft zu löschen. Personen, die an d. Unterlassung der Lösung ein be-rechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Lösung binnen 2 Wo-chen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird inner-halb dieser Frist Wi-derspruch nicht erhob., erfolgt die Lösung von Amts wegen.

Hirschberg, 28. 11. 1926.
Amtsgericht.
Dreißig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 34 eingetrag. Ver-kaufsvereinigung Ries-bergschleifer Blegetelen in Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkte ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluß über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich ge-mäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Lösung von Gesell-schaften und Genossenschaften wegen Unter-lassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Ges.-Bl. E. 248) in Ver-bindung mit der Gold-bilanzverordnung d. genannte Gesellschaft zu löschen. Personen, die an d. Unterlassung der Lösung ein be-rechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Lösung binnen 2 Wo-chen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird inner-halb dieser Frist Wi-derspruch nicht erhob., erfolgt die Lösung von Amts wegen.

Hirschberg, 20. 11. 1926.
Amtsgericht.
Dreißig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 102 eingetragene Hirschberger Volksver-sorgung G. m. b. H. in Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkte ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluß über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich ge-mäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Lösung von Gesell-schaften und Genossenschaften wegen Unter-lassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Ges.-Bl. E. 248) in Ver-bindung mit der Gold-bilanzverordnung d. genannte Gesellschaft zu löschen. Personen, die an d. Unterlassung der Lösung ein be-rechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Lösung binnen 2 Wo-chen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird inner-halb dieser Frist Wi-derspruch nicht erhob., erfolgt die Lösung von Amts wegen.

Hirschberg, 4. 12. 1926.
Amtsgericht.
Dreißig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht unter 7. H. Nr. 45 eingetragene Wilhelm Menzel & Sohn G. m. b. H. in Liquidation in Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkte ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluß über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich ge-mäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Lösung von Gesell-schaften und Genossenschaften wegen Unter-lassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Ges.-Bl. E. 248) in Ver-bindung mit der Gold-bilanzverordnung d. genannte Gesellschaft zu löschen. Personen, die an d. Unterlassung der Lösung ein be-rechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Lösung binnen 2 Wo-chen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird inner-halb dieser Frist Wi-derspruch nicht erhob., erfolgt die Lösung von Amts wegen.

Hirschberg, 25. 11. 1926.
Amtsgericht.
Dreißig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 106 eingetragene Kohlen-Destillations-Baugesellschaft m. b. H. seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkte ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluß über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich ge-mäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Lösung von Gesell-schaften und Genossenschaften wegen Unter-lassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Ges.-Bl. E. 248) in Ver-bindung mit der Gold-bilanzverordnung d. genannte Gesellschaft zu löschen. Personen, die an d. Unterlassung der Lösung ein be-rechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Lösung binnen 2 Wo-chen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird inner-halb dieser Frist Wi-derspruch nicht erhob., erfolgt die Lösung von Amts wegen.

Hirschberg, 19. 11. 1926.
Amtsgericht.
Dreißig.

Die in der Sonntagsnummer des Boten bekanntgemachte

freiwillige Versteigerung

Schubelstraße 17 (Cavalierberg)

heute Dienstag, den 11. Jan., vormitt., findet in der Wohnung des Mieters in der ersten Etage statt.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 46 eingetrag. Ab-wärme-Technik e. G. m. b. H. in Hirschberg, seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkte ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluß über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich ge-mäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Lösung von Gesell-schaften und Genossenschaften wegen Unter-lassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Ges.-Bl. E. 248) in Ver-bindung mit der Gold-bilanzverordnung d. genannte Gesellschaft zu löschen. Personen, die an d. Unterlassung der Lösung ein be-rechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Lösung binnen 2 Wo-chen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird inner-halb dieser Frist Wi-derspruch nicht erhob., erfolgt die Lösung von Amts wegen.

Hirschberg, 4. 12. 1926
Amtsgericht.
Dreißig.

In der Konkursache über das Vermögen d. Handelsfrau Jenny Blümel geb. Wörbs in Hirschberg i. Sches., wird das Verfahren nach erfolgter Schluss-verteilung aufgehoben. (2 R 26a/26).

Amtsgericht Hirschberg i. Schl., d. 5. Jan. 1927

Kriegshinterbliebene.
Die nächste Zahlung an die Zusatzrenten-empfänger findet be-reits am Freitag, den 14. Januar 1927, vorm. von 9-12 Uhr im Ju-gendheim statt.
Magistrat Hirschberg.

Essentielle Versteigerung.

Am Donnerstag, den 13. Januar 1927, vor-mittags 11 Uhr, werd. im hiesigen Pfand-lokale, Aukere Burg-strasse 20:
1 Seifmaschine,
1 Sofa,
120 Flaschen Wein öffentl. meistbietend versteigert.
Hirschberg, 10. Jan. 27.
Der Magistrat.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engrospreis. In La ge-waschener und staub-freier Ware:
Ungefälschte, weiß u. daunig, A 1,75 p. Pfd., Ungefälscht. beste Sorte, A 2,75 p. Pfd.; Ges-fälschte, grau, A 2,50 p. Pfd.; Gefälschte, welche A 3,20 u. 4,20 p. Pfd. Weiße Halb-daune A 6,- p. Pfd., Gänse-Schleifhaaren, weiß A 7,50 und A 9,-, Muster u. ausf. Preisliste gratis. Ver-sand unter Nachnahme, von 5 Pfd. an, franko.
Nichtgefallene Ware nehme zurück.
Pommersche
Deutscherfabrik
Otto Pusch,
Stettin-Gradow 20.

Torfmulle Torfstreu

in festen Ballen, auch lose, stets auf Lager.
Otto Gelling,
Stonsdorfer Str. 33a,
Telephon 217.

Gehr. Klavier

sehr gut erh., 2 blüßige neue Pianos, unt. Garantie, elektr. Pianolampen, Noten-händer, Sessel, 3 Harmoniums und Gram-mophone nebst Platten empfiehlt billigst
Max Böbling,
Wilhelmstraße 6.

Achtung!
Landwirtel!
Wegen Aufgabe meiner Landwirtsch. verkaufe ich sofort mein

lebendes sowie totes Inventar
Paul Neumann,
Altemnitz Nr. 129.

Damen - Filzhüte!

Herren-Filzhüte!
rein, farb., umpressen, aufbügeln in eleg. Le-tungsfäh. Outprejert.
Nur bei Hause,
24 Schützenstraße 24.

Linoleum

in allen Breiten.
G. u. e. l. Warmbrunn
Ein Paar Skier,
fast neu, zu verkaufen.
Schmiedeb. Str. 9a, II.

Kommissions-bücher

vorrätig im „Boten“.

Bitter-Schokolade
die neuzeitliche
Geschmacks-
richtung
A. Scholtz

Herren- Anzüge

sauber gereinigt
innerhalb

**24 Stunden
Union**

Chemisches
Reinigungs-Werk
G. E. Mehnert
Telephon 919. Fabrik:
Mühlgrabenstr. 12/13



Täglich
frisch geräucherter
Lachsheringe
speckfette
Räucher-Schotten
empfehl.
Hamburger Fisch-
Kommission,
Am Burgturm, Tel. 901
Wiederverkäufer
Sonderpreise.

Neues, schw., eichen.
Speisezimmer
zu verkaufen.
Fischbach Nr. 25.

Brennholz-Auktion.

Freitag, den 14. Januar d. J., von nach-
mittags 1 Uhr ab.

Es kommen zum Verkauf:

In Sagen 1a, 1e, 2e, Langer Teich und
Stadtwald:

Zirka 80 Loshäufen,
15 Reibblatten, lose,
30 Stangen,
10 Rm. Kollholz,
10 Rm. Kollholz,

4 Meter lang, als Nutzstücke geeignet.
Die Auktion findet im Schützenhause
statt.

Liebethal, den 6. Januar 1927.

Die Forst-Deputation.

Patent-

Erfindung und Verwertung, Ausarbeit.
von neuen Ideen nach kurzen Angaben.
Anfertigung von Konstruktions-, Werk-
statt- und Offertzeichnungen jeder Art.
Reelle Bedienung, sachgemäße Ausarbeitung,
mäßige Preise.

Patent- u. technisch. Bureau R. Heyde,
Schmiedeberg i. R., Markt 2.

Billige Mehlsäcke!

(100×70 cm) per Stück 48 Pfennig,
(100×100 cm) per Stück 69 Pfennig,
(100×125 cm) per Stück 96 Pfennig
(extra stark),
(100×140 cm) per Stück 115 Pfennig
(extra stark).

Es scheint in vielen Kreisen noch nicht be-
kannt zu sein, daß unbedruckte Mehlsäcke, die
noch nicht den üblichen Firmen- und Farb-
aufdruck tragen, im In- und Auslande mit
Vorliebe gern von der Hausfrau zur An-
fertigung von Haushaltswäsche benutzt wer-
den. Als Lager Bremen sollen zirka
22 000 neue, weiße Mehlsäcke zu den oben
aufgeführten, unerhöht billigen Preisen ver-
kauft werden, weil diese (soeben ab Werk
hereinkommend) unzer schnitten, anstatt zer-
schnitten, geliefert wurden. Außer für ge-
werbliche Zwecke eignen sich diese ungenähten
und fehlerfreien Säcke, noch ohne Stempel-
und Farbaufdruck, vorzüglich für Bett- und
Haushaltswäsche, Bettlaken, Gardinen, Vor-
hänge usw. Versand zunächst direkt an Pri-
vate, soweit der Vorrat reicht (nicht unter
25 Stück), nicht durchgeschnitten, gegen Nachn.
Verpackung frei. 50 Stück in einer laufenden
Länge 1/2 postbahnfrei. Das unterzeichnete
Exporthaus garantiert für volle Zufrieden-
heit und die Qualität, zahlt anderenfalls den
vollen Gegenwert zurück.

Norddeutsches Exporthaus

Inh. Wilhelm Harries, Bremen, Osteror-
stenweg 54, neben dem Schauspielhaus.

Hühner, Eier, Puten

kauft ständig zu besten
Preisen

Conrad Wenzel

Inh. Karl Pohl,
Hirschberg, Schlef.,
Sand 20.

Transp. Sommerlaube
zu kaufen gesucht.
Fischbach 12, part.

Geldverkehr

1. Hypotheken

zu vergeb. Angeb. an

Schließach 88 Hirschb.

100-150 Mk.

werd. von ein. ländl.
Hausbes. m. max. 1000
Grundstück sof. f. kürz.
Zeit geg. gute Zinsen
u. reichl. Sicherh. gef.
Angeb. unt. Z 683
an den „Vote“ erbet.

200-300 Mk.

geg. vielf. Sicherh. u.
hohe Monatszins. auf
kurze Zeit sof. gesucht.
Angeb. unt. W 682
an den „Vote“ erbet.

Hausbes. auf d. Lande,
mit schön. Grundstück,
sucht sofort etwa

150-200 Mk.

geg. gute Zinsen auf
kurze Zeit bei reicher
Sicherheit.
Angeb. unt. V 631
an den „Vote“ erbet.

300 Mark

von Geschäftsmann auf
2 Monate, zu 5% Ver-
zinsung, sofort gesucht.
Angeb. unt. R 677
an den „Vote“ erbet.

1600-1700 Mark
auf Schuldsch. auf gr.
Landwirtsch. v. Selbst-
geber bald gef. Gute
Sicherheit vorhanden.
Angeb. unt. M 673
an den „Vote“ erbet.

120 Mark

auf kurze Zeit gegen
Hausepfand-Sicherheit
sof. zu leihen gesucht.
Rückzahlung 150 Mk.
Angeb. unt. R 699
an den „Vote“ erbet.

1000-1500 Mk.

auf Landwirtschaft bei
guter Sicherheit und
Zinsen sofort gesucht.
Angeb. unt. A 684
an den „Vote“ erbet.

2500-3000 R. M.

auf mein Hausgrund-
stück als 1. Hypothek f.
bald oder später gef.
Angeb. unt. T 701
an den „Vote“ erbet.

Suche tätigen Teilhab.
mit circa

1000-2000 R. M.

Geschäftseinlage.
Zuschr. unt. F 689
an den „Vote“ erbet.

Grundstücke Angebote

Mietshaus,

beschlagnahmefr., 3-3-
B., b. 5-6000 Ans.,
sof. f. verk. Ang. an
Schließach 88, Hirschb.

Kleines Landhaus

mit Garten, in schöner
Lage Ober-Schreibb.,
fr. für 6000 Mk. Ang.
sofort zu verkaufen.
Angeb. unt. P 676
an den „Vote“ erbet.

Sur eingef.

Schwefelsteinheim u.

Penj. zu verkaufen

o. Wohn.-Tausch Ang.

u. N 696 an „Vote“.

Grundstücke Gesuche

Lohn!

Billa

oder kleineres Grund-
stück in Lohn zu kauf.
gesucht. Angebote an
Eibrecht, Mittel.
Schreibb. i. Hg.

Einfamilien- Villa

in Hirschberg, Nähe
Cavalierb., Wilhelm-
straße, per bald zu
kaufen gesucht.

Angeb. mit Preis-
angabe u. Anzahlung
unter G 668 an den
„Vote“ erbeten.

Verkaufe:

2 schwere Ackerpferde,
188 cm, braun, 14 Jähr.,
1 ohrpr., mittelfähiges
Wagen- und Reitpferd,
188 cm, braun, 8 Jähr.,
hochtrappende, schwarzb.

Gerbschäfer

2500 b. 8000 Ltr. Milch,
11% bis 14 Centner.

Matthaus,
Hannoverwerk b. Spiller
Kreis Rönneberg,
Tel. Magd. Nr. 4.

Tischlerei

mit Masch.-Betrieb von
jung. Tischlermeister
zu pachten evtl. zu
kaufen gesucht.

Angeb. unt. S 700
an den „Vote“ erbet.

Suche zum 1. 10. 1927
zu kaufen:

Landhaus, bezw. Villa

16 Zimmer, Mädchen-
stube, Küche, Bad, el.
Licht, Wasserleitung,
kleiner Garten, in od.
Nähe einer Kleinstadt
u. Bahnstation, schöne,
ländliche Lage u. frei-
sein sämtlich. Räume
Bedingung.
Graf Altdorff, Roem,
Waldenb. i. R.,
Bezirk Kiel.

Tiermarkt

Zwei Schlachtkühe

stehen zum Verkauf.
Robert Weichert,
Raherswalde i. R.

Schäferhund.
Rüde, sehr wascham u.
scharf, geeignet für ge-
schl. Arbeit, zu off.
Schneidstraße 6.

2 Jahre alter, harter

Boxer-Rüde,

guter Wächter u. Jug-
hund, verkauft
Raherswalde Nr. 58.

Größter Deutsch. Versch.-Konzern

sucht zum weiteren Ausbau seines auch
am hiesigen Orte bedeutenden Ge-
schäftes rührigen, bestempfohlen. Herrn
aus guten Gesellschaftskreisen als

General-Agenten

Einarbeitung und laufende Unter-
stützung wird gewährleistet; hohe Ab-
schluß- u. laufende Entlassungs-Provisionen
werden vergütet. — Reaktionsfähige
Bewerber werden um Angabe ihrer
Adressen gebeten unter Z 705 an die
Geschäftsstelle des „Vote“.

Existenz

wird geboten ordentl., strebs. Leuten, welche sich
für den Verkauf von Margarine und Käse an
Private eignen, trockenen Keller besitzen und in
irgend einer Form Sicherheit leisten können.
Hoher Verdienst, Ware wird gegen wöchentliche
Abrechnung in Kommission geliefert.

Otto Gerspacher, Hamburg 19.

Gesucht sofort an allen Orten fleißige,
strebsame Personen zur Übernahme einer
Trikotagen- und Strumpffabrik
auf unv. Feminastrickmaschine. Leicht u.
hoher Verdienst. Vorkenntn. nicht erf.

Prospekt gratis und franko.

Trikotagen- und Strumpffabrik
Reher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Rüstkaffee

stets frisch
gebrannt

A. Scholtz

Meerichweindchen

abzugeben.

Schildau a. B. Nr. 57.

Stellenangebote männliche

Nebenerwerb,

Ergänzung,

hoh. Verd. d. Firma

M. Roh,

Seeheim a. d. B.,

Eberstadt. Str. 18, 5/10

„Nebeneinkommen“

sch. schriftl. Tätigkeit.

Vials-Verlag, München 135.

Suche zum 1. 2. 1927

Stellung als

Wirtschaftsgehilfe.

Bin 19 Jahre alt und

mit allen Arbeiten der

Landwirtschaft vertr.

Habe zwei Semester

Landwirtschaftsschule

besucht. Gute Zeugn.

vorb. Familien-Anschl.

Bedingung. Ang. erb.

H. B., Gräben 41, bei

Striegan.

Für Glaschleifer!

Tätiger

Abpolierer

für dauernd, kann sich

sofort melden.

Glaschleiferei am

Torbern, Hirschberg.

Dreher,

dem an dauernder Beschäftigung gelegen ist, z. Schleißen v. Gummiwalzen bei baldigem Eintritt gesucht.

Ostdeutsche Gummiwerke
Dr. C. Rensert,
Giersdorf i. Mglb.

Einen Arbeiter

f. Landwirtschaft stellt bald ein
Giersdorf i. M. Nr. 77.

Falbande, Mittel-Schreibbänke, stellt einen mit allen landwirtschaftl. Arb. vertrauten, ledigen Ackerknecht ein. Derselbe muß 4 Kühe füttern u. melk., zugleich ein gut. Fahr. sein, da Wintergäste mit dem Schlitten zu fahren sind.
Die Bestgerin.

Burden

16-18 J. alt, sow. ein Mädchen gleichen Alters für sof. in Landwirtschaft gel. Schmidt, Buchwald Kreis Landeshut.

Für Landwirtschaft m. baldigt ein kräftiger

Bursche

gesucht.
Glauch, Quier Nr. 39.

Einen jungen

Burschen

sucht bald Schmidt, Hofschlager, Hermsdorf u. A.

Stellengejuche männliche

Junger

Bückergehilfe

soth., mit Ofenarbeit vertr., sucht in Giersdorf od. Umgeb. Stell. Angebote an Herrn. Weber, Göttsb., Sietowerstraße 4.

Junges Ehepaar m. 1 Kinde, arbeitsf. u. ehrlich, sucht

Hausmeister- oder ähnlichen Posten,

wo Wohnung vorband. Werte Ang. u. E 99 postlagd. Bräckenberg.

Junger Bursche, 16 J. alt, sucht

Lehrstelle

als Möbelschleifer für bald oder auch später. Zu erfragen durch Robert Börner, Reibnitz i. Mglb.

Für mein. Sohn suche ich Otern eine

Freiwilligkeitsstelle.

Handwerk nicht ausgeschlossen.

Koffschlager,

Elfenb.-Mj., Bahnhof Siebenbrunn, Kreis Bödenberg i. Schles.

Stellenangebote weibliche

Suche zum 15. Jan. sauberes, ehrliches

Mädchen

von 14-16 Jahren.

Frau Studenauer, Müller, Warmbrunn, Volkmersdorf, Gr. 68/72, Gut Eschenther.

Ein älteres, erfahr.

Mädchen

in H. Landwirtschaft bald gesucht.

Angab. unt. D 687 an den „Boten“ erbet.

Für ein Prov.-Hotel wird eine

Wirtschafterin

gesucht, die gut kochen kann, u. die Führung des frauenlos. Haush. übernimmt. Angeb. m. Gehaltsanspr. unt. G 690 a. d. „Boten“ erb.

Beil. fol., durchaus zuverlässiges, kinderl.

Alleinmädchen f. 3-Pers.-Haushalt z. 15. 1. od. 1. 2. gesucht. Gute Bezahlung bed.

Angab. unt. L 694 an den „Boten“ erbet.

Alt. Fr., 30 Jahre, sucht Stellung als

Wirtin

in der Nähe Giersdorf-Dain i. Mglb. W. Ang. u. Nr. 123 postl. Dain i. Mglb.

Junges Mädchen

welches Lust hat das Kochen zu erlernen, sucht Stellung.

Angab. unt. J 692 an den „Boten“ erbet.

Alt., anständig. Mädchen, in allen häusl. Arbeit. verträut, sucht Stellung als

Stütze

bei kinderl. alt. Ehepaar od. alleinst. Frau m. Familien-Anschluß.

Angab. unt. O 697 an den „Boten“ erbet.

Bermietungen

Farbenstand, Pferdestall, sof. z. verm.

Großpösch, Markt 31.

1 gut möbl. Zimmer elektr. Licht sep. Eing., p. bald z. verm. 500,-

Eds., Fichtestraße 15, bei Beer.

Befehlagnahmefreie

5-Zimmer- und zwei 2-Zimmer-W.

z. vermiet. im Giersberger Tal. Am besten pagend f. Pensionäre.

Nag. unt. K 693 an den „Boten“ erbet.

Mietsgejuche

Wohnungsstausch! Geboten m. 2 Zimmer, M., Küche, Beigel. i.

d. Bahnhofstr. 3 sucht 2-3 Zimmer, Küche, Entr. Ang. u. S 678 an den „Boten“ erbet.

688 a. d. „Boten“ erb.

4-Zimmer-Wohnung

in Giersdorf oder Warmbrunn, beschlagnahme-frei, sofort gesucht. Zahl 1200 Mk. Jahres-miete. Zuschrift. unter M 695 an den „Boten“.

Baterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.

Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 13. Januar 1927, nachmittags 4 Uhr,

im Roten Saale des Theater-Cafés.

Tagesordnung: Berichte v. Frau Reichen und Frau Diersdorf über die Wohlfahrtsarbeiten in Piesitz, Berlin u. Breslau. Anschließend Aussprache. Eintritt frei.

Gäste herzlich willkommen!

Am zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Das Tagesgespräch

bildet der

Oeffentliche Vortrag

des berühmten Afrikaforschers
Hans Schomburgk

„17 Jahre Jagd- und Forscher-Abenteuer im dunkelsten Erdteil“

illustriert durch über 100 farbige Lichtbilder, veranstaltet vom
R.-G.-V., O. Hirschberg am

Donnerstag, den 20. Jan., 8 Uhr

im Kunst- und Vereinshaus.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Buchhdlg. Paul Röhke u. an der Abendkasse. Alle Plätze 1.50 Mk., außer II. Rang u. Stehplatz 1.00 Mk. Schüler: Stehplatz 0.50 Mk., Galerie 0.50 Mk.

R.-G.-V.-Mitglieder bis 3 Personen bedeutende Ermäßigung. Mitgliedskarte vorzeigen.

Bei genügender Beteiligung Sonderwagen nach Schluß des Vortrags bis Hermsdorf.

Hotel „3 Berge“

Donnerstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr:

Einmaliger Vortrag des bekannten Astrologen Radekhy:

Kommende Welt-Katastrophen.

Schicksale der Menschen und Völler mit „Voraussetzungen“ über die nächsten Jahre und Jahrzehnte auf Grund mathematischer Berechnungen.

Das ereignisreiche Jahr 1927.

Sonnenflecken, Erdkatastrophen, der Einfluß der Gestirne auf den Menschen, der Wert meines Horoskops, die kosmischen Weltbewenden, der Umzug der Sonnenmutter. Der neue Komet als Vorläufer gewaltiger Erdschütterungen. / Beben und Springfluten. / Wann kommt die Sintflut? / Welche Bedeutung haben die zwei großen Sonnenfleckengruppen?

Als Radekhy im Jahre 1913 in allen grdh. Städten den Weltkrieg in allen Einzelheiten voraus sagte, glaubte man dem modernen Nostradamus nicht. Nachdem aber die Märzunruhen, der Kapp-Putsch, der feindliche Einmarsch in Frankfurt so pünktlich eingetroffen waren, wie das vorausgesagte Schicksal des deutschen Kaisers, da wurde man etwas nachdenklicher. Radekhy sagte den Tod des Reichspräsidenten Ebert, den Tod Helfferichs, Hugo Stinnes und den Zusammenbruch des Stinneskongerns voraus.

Am Schluß dieses Vortrags: Fragenbeantwortung.

Jeder Besucher verlange sein Horoskop. Giersdorf sind genaue Geburtsdaten erforderlich. Progressive Horoskope werden auf besonderen Wunsch gestellt. Alles nähr. a. Vortragsabend. Karten zu 2.50, 1.50 und 1.00 in der Buchhandlung Röhke.

Halali!....

Die Jagd geht auf!

... Im dämmernden Morgen rauscht der Wald. Noch wallen und brauen die Frühnebel. — Da kommen die Jäger, die Jünger des St. Hubertus . . . doch viel früher vor ihnen war einer da Scheu und gebückt, förmlich gehetzt wie das Wild selbst, trieb es ihn durch Sträucher und Dickicht, ihn — den Wilderer! Auf verbotenem Pirschgang holte er sich schon die schönste Jagdtrophäe! . . .



Die Sporckschen Jäger

Ein Filmschauspiel aus den Wäldern Masurens
nach dem bekannten Roman von Richard Skowronnek

Das Bataillon Sporck

Manuskript: B. E. Lütke und Carl Boese
Regie: Holger Madsen.

In der Hauptrolle:

Otto Gebühr

Im lustigen Teil: „Kubinke, der Barbier und die 3 Dienstmädchen“
Täglich ab 4 Uhr

Ein Filmspiel in 6 Akten mit gr. deutscher Besetzung.

Wegen des grossen Erfolges
bis Donnerstag verlängert!



KL Heute Montag unbedingt letzter Tag
Wir sind vom k. u. k. Infanterie-Regiment

Von Dienstag, 11., b. einschl. Donnerstag, 13. Januar

Dein Begehren ist Sünde

Drama in 5 Akten. In den Hauptrollen:
Maria Minzetti - Jack Milong-Münz
Otto Främer - Ferdinand Martini

Als zweiter Schlager:

Der Schuß im Pavillon

Ein neues Abenteuer von Stuart Webbs in 6 Akten.
In den Hauptrollen:

Margarete Schlegel - Ernst Reicher

Gasthof Drei Linden

Schmiedeberger Straße 18
Telephon 892 Telephon 892

Dienstag, den 11. Januar 1927:

Schweinschlachten

Von vorm. 10 Uhr an Weißfleisch u. fr. Wurst
Abends: Musikal. Unterhaltung

Buschkate.

Marie ist fort!

Eröffnung der neuen Gaststätte
„Zur goldenen Uhr“.

Um regen Besuch bittet
die Wirtin.
Damenbedienung.

Aderverkalkung, Erregungszustände,
Schwindelanfälle.
Verlangen Sie Gratisbroschüre über San.-Kat
Dr. Welles giftige Dausur.
Dr. Gebhard & Co., Berlin W 30a.

Gingakademie.

Dienstag, 11. 1. 1927.
abends 8 Uhr:

Probe

mit Begleitung.
Bolz, Erbsen, dring.
erbeten.

Landbutter,

Pfd. 1,50 Mk.,

Meiereibutter,

Pfd. 1,60 Mk.,

III. Käse, 1,05,

v. Nachn. ab hier

Ernst Dertling,

111114.



Ein Gelegenheitskauf für Kakteenliebhaber: Diese und die kommende Woche steht ein Import Kakteen-samen aus Mexiko zum Verkauf zum Preise von M. 1 für das Samen-Sortiment, 3 Sortimente M. 2, 6 Sortimente M. 3, 10 Sortimente M. 4. Das Sortiment enthält die „Königin der Nacht“, „Greisenhaupt“ und viele andere sehr interessante u. seltene Kakteenarten. Es ist kinderleicht, Kakteen aus Samen im Zimmer groß zu ziehen; schon nach 14 Tagen langen die Samen an anzugehen, und es bereitet herzliche Freude, dann alle die kleinen Kugeln und Säulen aus der Erde hervorkommen zu sehen. Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie einlaufen, ausgeführt, soweit der nicht sehr umfangreiche Import hergibt. Verbindlich bis 28. Januar. **Bepflanzel Gärten und Grabsstätten** mit den von selbst immer wieder kommenden Frühlingsblumen, mit Blumenzwiebeln, sind, einmal in die Erde gelegt, fast nicht wieder auszuwachen, blühen immer wieder, ganze Menschenalter hindurch. Tulpenzwiebeln 50, Iriszwiebeln 50, Narzissenzwiebeln 50, Gladiolenzwiebeln 50, 100 Stück jedesmal M. 4.85; Hyazinthenzwiebeln 150, 100 Stück in Prachtfarben M. 14. — **Einmal gepflanzt, 50 Jahre lang tragende** edle großfrüchtige Johannisbeere-, Himbeer-, Brombeersträucher 75, 10 Stück M. 6, 25 Stück M. 12. — **Einmal gepflanzt, 100 Jahre lang tragende** edle Apfelsorten Zwergobstbäume M. 2, 6 Bäume M. 10. Jede Sorte mit Namen. — **Täglich Material zu Sträußen und Vasenfüllungen dar-bieende, einmal gepflanzt, 50 Jahre lang blühende,** edle Rosensorten 90 Pfg. 10 Sträucher M. 7, 25 Sträucher M. 16. — **Einmal gepflanzt, 100 Jahre lang köstliche blaue, süße goldgelbe Weintrauben tragend,** der Weinstock M. 2, 2 Stück M. 3, 3 Stück M. 4. **Mandelbäumchen, Prunus triloba** M. 1.25, 3 Stück M. 3. Einen Vorsprung von einem Jahre gewinnt der, welcher an offenen Wintertagen pflanzt. **Das Meerzwiebel-Ratten-Vertilgungsmittel,** das beste Rattenvertilgungsmittel der Welt, Kilo M. 1.76, 2 Kilo M. 2.66, 4 Kilo M. 5; bestelle es ein jeder, der von Ratten geplagt ist, der Erfolg verblüfft. **Blumengärtnereien Peterseim-Erlurt, hochwürdliche Liebermann.** .. Augenblicklich sehr billig Blumensamen, Gemüsesamen, Obstbäume, Rosen, Saatkartoffeln. **Sonder-Angebot umsonst!**

Ab Ostsee direkt an Private franko!
100 Salz Her. vollfett u. weiß. 6 M. 250 - 14 M. 400 - 20 M.
 58 Pfd.-FB. 1926 er Vollher. 13 M! 34 Pfd.-F. - 9 1/2
 50 Pfd.-FB. 1926 er Voll u. Fettier. 14 M! 34 Pfd.-F. - 10 M.
 58 Pfd.-FB. 11. schottische b. 300 n. GrBe 18 Mk.
E. Degener, Fischerei-Export, Swinemünde 56
 60 Ia Rolmps. u. 60 Del. od. Bismher. zus. 6 1/2, M.

Empfehle und versende
 auch in 9-Pfd.-Postkolli

ff. prima Fleisch- und Wurstwaren,
 geräucherten fetten und mageren Speck,
 Dauerwurst und Schinken
 zu billigst. Tagespreis. Preisliste zu Diensten.
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
R. Benl, Berlin-Lichtenberg,
 Friedrichstraße 14a.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre,
 mit einer hässlichen

Flusss

behaftet. Kein gesundes Gesicht hatte sie auf dem
 Jahre. Nachdem sie „Ruder's Patent-Medizinale-Seife“
 angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon
 nach 8 Tagen spürte sie Besserung und in 3 Wochen
 waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen
 innigsten Dank. „Ruder's Patent-Medizinale-Seife“ ist
 Tausende wert. „E. B.“ a Stk. 60 Pfg. (15% lg),
 M. 1. — (25% lg) und M. 1.50 (35% lg, flächige
 Form). Dazu „Rudoh-Creme“ à 45, 65 und 90 Pfg.
 In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhält.

Komplette Schlafzimmer

von 550 Mark in Eiche, hell oder dunkel,
 liefert
R. Ludwig, Möbelfabrik, Hirschberg,
 Warmbrunner Straße 35.

ADREMA

Zur weiteren Pflege der guten Beziehungen,
 die uns bereits seit Jahren mit Niederschlesien
 verbinden und um eine noch engere Verbin-
 dung mit all unseren Kunden zu schaffen,
 haben wir mit dem Sitz in Liegnitz, Luisen-
 strasse 10 (Fernruf 3289) die

Adrema-Maschinenbauges.

m. b. H.

Filiale Liegnitz

gegründet.

Die Leitung untersteht Herrn Hans Pohl,
 der jederzeit bereit ist, Auskünfte zu erteilen
 und die Adrema-Adressiermaschinen in Be-
 trieb vorzuführen. In der mit der Filiale ver-
 bundenen Prägerei werden Adrema-Adress-
 platten für jeden Zweck hergestellt.

Wir bitten, von jetzt an alle Anfragen und
 Bestellungen an unsere Filiale zu richten.

Adrema-Maschinenbauges. m. b. H.

Berlin NW. 87, Alt-Moabit 62/63.

Billigere Kaffee

bei direktem Post-
 versand an Private.
 10—15% Ersparnis.
 Preisliste u. Muster frei Haus.
 Kaffee ab Mk. 2.40.
 Kaiserlicher Waren-Expedition
 Kummer 13 am Niederrhein.

Zwei Tuhren ungedroschener Haser

gegen Höchstgebot zu verkaufen.
 Zu erfragen Behnhoffstraße Nr. 38a, I.

Riefern-Brennholz,

ofenrecht kurzgehackt, verkaufte täglich 9—5 Uhr
 blüht. Holzhandl. Vollenhainer Str. 32.

Großer Inventur-Ausverkauf!

Reste und Gelegenheitsposten sehr billig! Damen-Mäntel, Kleider Kostüme, Herren-Konfektion, Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe, Wäschestoffe, Gardinen, Läufer, Teppiche, Damen-Wäsche Herren-Wäsche. Die Preise sind enorm zurückgesetzt u. werden die Waren zum Teil nach folgenden Einheitspreisen verkauft:

95_M150_M225_M300_M500_M10.-_M20.-_M25.-_M30.-_M

**Beachten Sie bitte meine
Schaufenster, es lohnt sich wieder!**

Engel, Warmbrunn

Aus meinem Inventur-Ausverkauf

Handtücher, Geritenkorn 42 _M	Strümpfe 88, 45, 25 _M
Reinleinen 95 _M	Kragen 40 _M
Kunstfelle Schlüpfer 1,75 _M	Socken 45 _M
Kunstfelle Prinzbrock 2,90 _M	„gemultert 60 _M
Oberhemd m. 1 Krag. 3,90 _M	Selbstbind. 95, 50 _M
Damenhemd 2,10, 1,45, 95 _M	Holenträger 85 _M
Chemisehemd 2,40, 1,85 _M	Pullover 7,20, 2,90 _M

**Handarbeiten, Putz
Stoffreste Hemdenstoffe
Gardinenreste
Porzellan Glas Emaille**

Dimoff

Räumungsverkauf

Offertiere zu allerbilligsten Preisen.

Korsetts mit Rückenschnürung (niedere Form)

Hüfthalter :-: Reformleibchen

Büstenhalter :-: Strumpfhaltergürtel

Auf alle anderen Artikel **10% Rabatt!**

Korsettgeschäft Elisabeth Lehmer

Bahnhofstraße 15.

Achtung!

**„Aroxit“
der Kohlen-Sparer**

ist eingetroffen!

25 Prozent Ersparnis! Kein Rauch, Gas u. Schlacke mehr!

1 Satz 0,75 Mk., für 12 Jhr. ausreichend!

Gutachten stehen zur Verfügung.

Alleinvertrieb für d. Reg.-Bez. Liegnitz

P. Sadtschal, Hirschberg-Cunnersdorf,

Mittelstraße.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Achtung!

Verkauf:

2 1/2“ Leiterwagen

1 Schlitten,

(Schleppel),

1 Spazierschlitten,

1 Frachtschlitten,

verschied. Geheirre

Dräner, Holz u. Mas.

Zu kaufen gesucht:

1 Dbd. gut erhaltene

Kaffeemischbecken, 1-2

Dbd. Stühle, 4 gleiche

Fische, Ang. m. Fr. u.

P 698 a. d. „Boten“.